

General-Anzeiger

der Stadt Wuppertal
General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Muppertaler Nachrichten
Berliner Nachrichten

Allgemeine Zeitung
für Berg und Markt

Einzelanpreis:
Allgemeine Anzeigen 1 mm Höhe (26 mm breit) 18 H.-Pfeilung
Familien-Anzeigen u. Stellengesuche 1 mm Höhe (26 mm breit) 10 H.-Pfeilung
Kleinanzeigen 1 mm Höhe (26 mm breit) 100 H.-Pfeilung
Für Aufnahmen von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Gesamtdruck: Köln 3262 B. Girardet & Co. Elberfeld. - Erfüllungsort Elberfeld.

Leidenschafts-Beilage:
Die Wochenchau
Westdeutsche Sportzeitung

Bezugspreis:
Durch Boten, wochentäglich frei ins Haus, einschließlich der Zeitungs-Beilage.
„Die Wochenchau“ und „Westdeutsche Sportzeitung“ halbmächtig H.-Pfeilung 1.15.
Bei Störungen durch höhere Gewalt od. Streit können Erbsparnisse nicht geliefert werden.
Hauptgeschäftsstelle Elberfeld: B.-Rathenaufstraße 50. Fernsprecher Sammelnummer 21701.
Hauptgeschäftsstelle Barmen: Reuterweg 57. Fernsprecher Sammelnummer 57768.

Nr. 273 - 44. Jahrgang.

Freitag den 21. November 1930

Einzelpreis 15 Pfg.

Curtius gegen Tardieu

Eine außenpolitische Rede vor dem Reichsrat. - Die Verpflichtung auf allgemeine Abrüstung. - Auch Deutschland fordert sein Naturrecht auf Sicherheit. - Der Revisionsgedanke besteht schon lange.

Berlin, 20. Nov.
Reichsaußenminister Dr. Curtius geht zunächst ein auf die Verhandlungen mit Italien über die Memelautonomie und auf die Auseinandersetzung mit der Tschechoslowakei über die Demonstrationen in Prag. Zu den Vorfällen in Prag könne er heute mit Bestimmtheit feststellen, daß Besonnenheit und guter Wille primitive Vorurteile der Straße überwinden und einen Zustand wiederhergestellt hätten, auf dessen Grundlage unsere Beziehungen, insbesondere der kulturelle Austausch zwischen Völkern, weiter entwickelt werden könnten. Zu seinem Hauptthema übergehend, erklärte der Reichsaußenminister u. a.:

Es gilt der Tatsache ins Auge zu sehen, daß niemand von uns heute wissen kann, ob wir mit den Maßnahmen, die Ordnung in unserem Hause schaffen wollen, auskommen werden, wenn wir auch internationale Schritte tun müssen, die in den Verhandlungen zum Schutze unserer Wirtschaft und Währung vorgegeben sind.

Wir werden den neuen Plan nicht zerreißen, den Vertragshoden nicht verlassen. Wir haben aber keine Garantie für die Durchführbarkeit des Plans gegeben. Auch die Kritiker müssen einsehen, daß seit der Pariser Sachverständigenkonferenz im Frühjahr 1929 eine völlige Verschlebung der ganzen Weltwirtschaftslage und bei den deutschen Verhältnissen geradezu ein Erdbeben eingetreten ist und daß von der Zusammenarbeit, die nach dem Willen der Sachverständigen und der ausdrücklichen Versicherung der Gegenseitigkeit durch die Regierungen ein wesentliches Hilfsmittel für die Lösung der Aufgabe Deutschlands sein sollte, bisher wenig zu bemerken war.

Ausbau der internationalen Beziehungen.

Die Reichsregierung ist davon durchdrungen, daß sie die Verantwortung dafür trägt, daß das deutsche Volk durch untragbare Lasten nicht seiner sozialen und politischen Grundlagen beraubt wird. Wenn in der deutsch-französischen Verständigung die Zusammenarbeit mit Frankreich, von größter Tragweite für die deutsche und europäische Politik überhaupt, aber selbst in den Perioden, wo die Fragen der Dispositionen über jene Themen am höchsten gingen, in es nicht verläuft worden, gerade zu den Ländern, die außerhalb des Kreises der Versailles-Diktate standen, wie die Vereinigten Staaten von Amerika und Sowjetrußland, die Beziehungen zu pflegen und fruchtbar zu gestalten. Nur Parteilichkeit oder Vorurteilsgelüste kann leugnen wollen, daß hierbei Erfolge erzielt sind. Wir werden in der gleichen Richtung auch in Zukunft weiterarbeiten müssen. Nicht in der Illusion, als ob wir allein mit Hilfe dieser oder jener einzelnen Mächte die Folgen und Kosten des verlorenen Krieges aus dem Wege schaffen können, sondern in der Erkenntnis, daß die Interessen Deutschlands den Ausbau der internationalen Beziehungen überall da gebieten, wo das für unsere Ziele von Vorteil ist. Wir erstreben kein Bündnis, sondern nach dem Muster der Vorkriegszeit, daß sich eine Scheidung der Interessen darstellt, daß sich eine Scheidung der Staaten in getrennte Lager vollzieht.

Was wir erstreben, ist eine weitestgehende Zusammenarbeit zur Beseitigung der Kriegsschranken, zur Hebung der Wirtschaft, zur Ermöglichung des Ausgleichs der gewaltigen Spannungen auf allen Gebieten menschlicher Betätigung, Aufgaben, die unserer Zeit gestellt sind, die aber nicht in der Vereinigung oder auch nur von einzelnen Völkern gelöst werden, sondern die umfassende Solidarität erfordern.

Gegen Tardieu.

Auf die Einzelheiten der Abrüstungsfrage, die zur Zeit in Genf zur Erörterung stehen, will ich hier nicht näher eingehen. Das neue Erlebnis, es mir anbot, hier gewisse

Näherungen entgegenzusetzen, die wir vor wenigen Tagen aus dem Munde des Chefs der französischen Regierung gehört haben. Während wir in der Abrüstungsfrage folgerichtig die gleiche Linie eingehalten und hierbei in feigendem Maße Unterhütung und Zustimmung anderer Länder erfahren haben, beabsichtigt anscheinend die französische Regierung, eine völlige Kursänderung vorzunehmen. Sie verläßt nach den Worten ihres Chefs den Boden, der seit 1919 die Grundlage aller Abrüstungsverhandlungen gewesen ist. Die soll ich es anders auslegen, wenn von so maßgebender französischer Seite gesagt wird, daß von einem vertraglichen Recht Deutschlands auf eine allgemeine Abrüstung nicht die Rede sein könne, daß vielmehr der Vertrag denjenigen unterlegen Verpflichtung nur ein spontaner Wunsch der Sieger gegenüberstehe! Der französische Ministerpräsident ist ein zu guter Kenner des Vertrags von Versailles, als daß ihm nicht die Bestimmungen bekannt wären, die das ganze Kapitel über die Entarmung Deutschlands einleiten. Er ist auch ein zu guter Kenner der Versailles-Vorgänge, als daß er nicht wüßte, wie in Übereinkimmung mit dieser Einleitung das Ultimatum der alliierten und assoziierten Mächte den Zweck der Entarmung Deutschlands feststellte. Dort steht deutlich und in bindender Form, daß der Zweck der deutschen Entarmung die Herstellung der allgemeinen Abrüstung ist. Im Schlussprotokoll von Locarno haben ferner die vertragsschließenden Mächte ihre feste Überzeugung erklärt, daß die Infragestellung der Locarno-Verträge und -abkommen indem sie Frieden und Sicherheit in Europa gefährdet, das geeignetste Mittel sein wird, in westlicher Weise die Abrüstung zu beschleunigen.

Wenn Worte in Verträgen einen Sinn haben, dann kann darunter nur eindeutig verstanden werden, nachdem Deutschland die Voraussetzung erfüllt hat, muß die vertraglich festgelegte Folge.

nämlich die allgemeine Abrüstung, einzuhalten. Und steht nicht neben diesen Vertragsbestimmungen der Artikel 8 des Völkerbündnisses, der die Bundesmitglieder in feierlicher Form auf die Abrüstung festlegt? Das alles ist so klar, daß es nicht einmal nötig sein sollte, auch noch darauf hinzuweisen, daß sich die amtlichen Vertreter Frankreichs in Genf offen zu dieser Rechtsgrundlage bekennen und nicht nur die moralische, sondern auch die rechtliche Verpflichtung Frankreichs und der übrigen Staaten zur Abrüstung anerkennen haben.

Ich kann mir nicht denken, daß der französische Ministerpräsident jetzt, wo das Abrüstungsproblem zur endgültigen Entscheidung drängt, eine These durchsetzen will, die die Basis aller Verhandlungen der letzten zehn Jahre berühren würde. Es handelt sich hierbei ja nicht allein um rechtliche Forderungen Deutschlands, sondern um eine der wichtigsten Aufgaben des Völkerbundes, dessen Funktion, ja dessen Bestand gefährdet würde, wenn er sich nicht imstande erwies, solche das Abrüstungsproblem zu lösen. Nicht nur für uns, für alle Welt ist die Lösung der Abrüstungsfrage der Prüfstein des Völkerbundes.

Wir werden den internationalen Prozeß vor dem Genfer Forum unter dem Abdruck führen. Die Arbeiten der jetzt in Genf tagenden Kommission, die unseren begründeten Ansprüchen in keiner Weise Rechnung getragen hat, verdienen nichts anderes als ein schnelles Handeln. Wir fordern die baldige Einberufung der allgemeinen Abrüstungskonferenz, auf der jedes Land über seine wahren Absichten wird Klarheit bekommen müssen und auf der die endgültige Entscheidung darüber fallen wird, ob man Deutschlands Anspruch auf eine Abrüstung, die gleiche Sicherheit für alle bringt, anerkennen will oder nicht.

(Fortsetzung auf der 2. Seite.)

Gehaltskürzungsgezet und Personalaufwandsgezet

Offensichtliche Ueberhöhungen der Länder- u. Gemeinde-Besoldungen sollen beseitigt werden.
Verschärfte Einstellungspflicht der Versorgungsanwärter.

Berlin, 21. Nov. (Funkpr.) Die Reichsregierung hat dem Reichsrat neben anderen wichtigen Gesetzesentwürfen auch die Entwürfe eines Gehaltskürzungsgezetes und eines Personalaufwandsgezetes zur Einbringung in den Reichsrat vorgelegt. Das Gehaltskürzungsgezet enthält die Vorschrift, daß die Bezüge der Reichsbeamten und der Soldaten der Wehrmacht, der Parteigeld- und Ruhegeldempfänger des Reiches und der Hinterbliebenen von Reichsbeamten und Soldaten vom 1. April 1931 an um 6 v. H. gekürzt werden. Die Bezüge des Reichspräsidenten, des Reichskanzlers und der Reichsminister werden um 20 v. H. gekürzt, Bezüge, die jährlich 1500 M. nicht übersteigen, ebenso Rinderzuschläge und Dienstaufwandsentschädigungen bleiben kürzungslos.

Das Personalaufwandsgezet überträgt in seinem ersten Teile das Gehaltskürzungsgezet in seiner Wirkung auf die Länder, Gemeinden und sonstigen Körperschaften des öffentlichen Rechts. In einem zweiten Teile des Gesetzes ist vorgesehen, daß auch im übrigen, d. h. abgesehen von

der Prozentigen Kürzung, die Länder, die Gemeinden und die übrigen öffentlich-rechtlichen Körperschaften die Bezüge ihrer Beamten einer Neuregelung unterziehen müssen, wenn diese Bezüge offensichtlich günstiger geregelt sind als die Bezüge, die das Reich seinen gleichwertigen Beamten gewährt. Diese Bestimmungen des Gesetzesentwurfes unterscheiden sich ganz wesentlich von denen des sogenannten Besoldungssperregezetes vom 21. Dezember 1920, das bis zum 31. März 1926 gegolten hat. Während das alte Besoldungssperregezet ganz allgemein eine Angleichung aller Gehaltsvorschriften der Länder und Gemeinden an die des Reiches verlangte, zwingt das neue Personalaufwandsgezet nur zur Beseitigung offensichtlicher Ueberhöhungen der Länder- und Gemeindebesoldungen.

Sodann enthält das Personalaufwandsgezet noch eine weitere wichtige Bestimmung zur Entlastung des Reichshaushalts. Die Vorschriften über die Pflicht aller öffentlichen Körperschaften zur Berücksichtigung der Versorgungsanwärter bei der Auswahl ihres Beamtenspersonals sollen verschärft werden.

„Klarheit“

Drahtbericht
unserer Berliner Schriftleitung

Der Reichsrat, der im allgemeinen ein beschauliches Dasein führt und in der großen Öffentlichkeit wenig Beachtung findet, ist durch die Beratung des umfangreichen Sanierungsprogramms der Reichsregierung plötzlich in den Vordergrund des politischen Interesses gerückt, zumal da der Reichskanzler seinerseits die Einbringung der Finanzvorlagen mit einer Rede einleitete, in der er mit beton-

Hochwassergefahr für den Rhein.

Koblenz, 21. Nov. (Drahtbericht.) Die Reichsstrombauverwaltung teilt amtlich mit: Wegen harter Ueberschneung in Koblenz und Schwarzwald besteht für den Rhein Hochwassergefahr.

derem Nachdruck betonte, daß die Durchführung seines Programms die erste Voraussetzung bilde für die außenpolitischen Forderungen des Reiches auf Revision der im Young-Plan festgelegten internationalen Verpflichtungen. Unter dem Eindruck dieser Mahnungen des Kanzlers hat der Reichsrat innerhalb von vierzehn Tagen die Beratung des Reichshaushalts und der mit seiner Sanierung im engsten Zusammenhang stehenden Finanzgesetze vollendet und damit dem Reichstag ein nachahmenswertes Beispiel verantwortungsbewusster Arbeit gegeben, die wirklich Anerkennung verdient. Der erste Abschnitt in der neuen Aufbauperiode ist mit der Annahme im Reichsrat erledigt, dem es sicher nicht leicht gefallen ist, vom Standpunkt der Länder alle die Härten und einschneidenden Maßnahmen zu billigen, ohne die eine dauerhafte Sanierung der Reichsfinanzen nicht möglich ist.

Der Reichsrat hatte also am Donnerstag bei der Schlußklausur einen sogenannten „großen Tag“, da neben den Reden der Vertreter der Länder zwei Kundgebungen der Reichsregierung zu erwarten waren, des Reichskanzlers und des Reichsaußenministers. Nachdem der bayerische Ministerpräsident Held seine Bedenken gegen eine „Reichsreform“ auf der „Treppe“ vorgebracht und verschiedene andere Vorgriffe geäußert hatte, die aber nicht so weit gingen, die Vorlage der Reichsregierung grundsätzlich zu bekämpfen, nachdem Reichsfinanzminister Dr. Dietrich seine Vorlagen wiederholt verteidigt und dann nochmals die Notwendigkeit hervorgehoben hatte, daß unter dem Zwang der Verhältnisse die Länder und auch die Gemeinden dem Beispiel des Reiches folgen mußten, hielt Reichskanzler Dr. Brüning eine kurze Ansprache. Nach einem Dank für die rasche und reibungslose Annahme der Vorlagen durch den Reichsrat ging Brüning noch auf seine letzte Rede ein, die er vor dem Reichsrat bei der Einbringung der Vorlagen gehalten hat, um das Mißverständnis zu beseitigen, als ob er und die Reichsregierung sich die Wege und Ziele der äußeren Politik durch innerpolitische Rücksichten oder parteipolitische Taktik vorzeichnen ließen. Welche Parteien und welche Angriffe in der Presse der Kanzler dabei im Auge hatte, bedarf keines besonderen Hinweises. Seine Erklärung offenbart deutlich, daß er sich von den einmal gefassten Plänen und als richtig erkannten Methoden nicht abbringen lassen will, und diese Erkenntnis ist immerhin wertvoll, denn sie kennzeichnet ihn als einen Politiker von Entschlußkraft, der sich nicht beirren und heute

so und morgen wieder anders beurteilen lassen will.

Das Hauptinteresse des Tages beanspruchte die große Rede des Reichsaussenministers Dr. Curtius, in der er sich mit der Rede des französischen Ministerpräsidenten Tardieu in der Nachmittags-Sitzung der Kammer vom 18. November auseinandersetzte. Man darf Dr. Curtius die Anerkennung nicht versagen, daß er, dessen Redetalent auch in seiner Vortragsweise, wo sogar glänzende Reden kaum ausfallen, allgemein gerühmt wird, bei diesem Plädoyer zugunsten der deutschen Außenpolitik rhetorisch und sachlich in guter Form gemessen ist. Aus Tardieu, der so ein Schüler und Mitarbeiter Poincarés ist, spricht dessen adoktorale Schule und sein politischer Geist, und so hat Curtius in der geschickten Bekämpfung der Thesen des französischen Ministerpräsidenten gemessen als Gegenmaßnahme geantwortet, vor dem Forum der Öffentlichkeit, die sich jetzt selbst ihr Urteil über seine Beweisgründe zu bilden vermag. Wir haben weder die Absicht, den Young-Plan zu zerreißen, noch ihn zu sabotieren, wie man in Frankreich vielfach behauptet, oder wir haben — wie Curtius sehr treffend sagte — mit unserer Unterschrift keine Garantie für die Durchführbarkeit gegeben. Wir haben unsere Bereitwilligkeit zur Zahlung ausgesprochen, aber nicht die Verpflichtung, über unsere Kraft hinaus Zahlen zu tragen. Ohne auf die französische Empfindlichkeit Rücksicht zu nehmen, hat der

Minister betont, daß wir mit Recht mehr Zeit und Geld für unsere Lage im Ausland hätten erwarten dürfen, vor allem in Frankreich, wo man immer schnell bei der Hand ist, die Reichsregierung einer „Abenteurerpolitik“ zu beschuldigen, nur weil innerpolitische Vorgänge den Aufsehen erwecken, als könnten sie die verantwortlichen Führer des Reiches beeinflussen. Die neue „Revisionskampagne“ von der Briand und Tardieu gesprochen haben, ist nicht eine Folge der gegenwärtigen Verhältnisse, sondern sie ergibt sich aus der Unhaltbarkeit gewisser Teile des Vertrages von Versailles, gegen die Deutschland schon immer Verwahrung eingelegt hat. Die triviale Auslegung einer patriotischen Stimmung, die das Deutschland im Osten nicht verlorengelassen will, hat der Außenminister sehr energisch zurückgewiesen und hoffentlich dadurch erreicht, daß man sich auf der Gegenseite künftighin vorlässiger ausdrücken wird. Das gleiche gilt von dem Problem der Abrüstung, über das sich Dr. Curtius sehr eingehend ausgesprochen hat. Mit schonungsloser Fronte kennzeichnete er das moralische Risiko der Genfer Konferenz, die wieder ergebnislos verlaufen ist, und kündigte energische Schritte an, die alle Länder zwingen sollen, in dieser Lebensfrage für Europa und für den Völkerbund, dessen Autorität auf dem Spiele steht, Farbe zu bekennen. Es war eine mutige Rede, und wir sind gespannt, welchen Widerhall sie in der Welt findet.

Curtius gegen Tardieu

(Fortsetzung von der 1. Seite.)

Unsere Beziehungen zu Frankreich.

Die Reichsregierung hat in zahlreichen Rundgebungen ihre feste Entschlossenheit bezeugt allen radikalen Bestrebungen, allen abenteuerlichen Plänen in der Außenpolitik mit unblinder Besonnenheit entgegenzutreten. Sie hat daher das Recht zu erwarten, daß das Ausland für unsere Lage mehr Verständnis zeigt, als das vielfach bisher der Fall ist. Der Reichsanwalt hat sich in einem Interview mit großer Offenheit und Klarheit über unsere Beziehungen zu Frankreich ausgesprochen und dabei betont, daß unsere letzte innere Entwicklung in Frankreich eine Beurteilung und Wertung gefunden hat, die sich nur aus einem völligen Mißverständnis der eigentlichen Ursachen und Zusammenhänge erklären läßt. Ich muß heute an meinem Bedauern sagen, daß auch die letzten Debatten der französischen Kammer in weitgehendem Maße von dem gleichen Mißverständnis beinflusst worden sind. Wenn wir es anerkennen, daß die verantwortlichen französischen Staatsmänner sich bemüht haben, den alarmierenden Meinungsänderungen ihres Landes und ihres Parlaments über die Entwicklung in Deutschland und über die dem deutschen Volk ausgedrückten Absichten und Pläne entgegenzuwirken. Aber zu den konkreten Fragen der Politik haben doch auch sie eine Stellung eingenommen, die den Dingen nicht gerecht wird. Das gilt zunächst von dem französischen Standpunkt in der Abrüstungsfrage. Aber auch in den anderen großen Fragen, die uns in Deutschland bewegen, müssen wir in Frankreich an vielen Stellen dasjenige Verständnis vermissen, das wir für die Fortsetzung der Zusammenarbeit, wie wir sie wünschen, erforderlich erachten.

Wenn der französische Außenminister für Frankreich ein Naturrecht in Anspruch nimmt, die Landesgrenzen zu sichern, zum Schutz gegen jeden Angriff alle erforderlichen Verteidigungsmassnahmen zu treffen, so muß das entwaffnete und von Waffen harrenden Völkern umgebene Deutschland erst Recht und Anspruch auf Sicherheit erheben. Hier kann nicht mit einerlei Maß gemessen werden.

Die Schäden des Vertrages von Versailles.

Ich will heute nicht von den Wilson-Punkten und von der Verletzung unserer Gerechtigkeitsgefühle sprechen. Gewiss ist die These des französischen Ministerpräsidenten richtig, daß der Vertrag von Versailles die ungeheuren Verluste des Krieges nicht verursacht hat. Der Vertrag hat aber ganz gewiss schlechte Mittel gewählt, um sie zu beseitigen. Er hat dadurch die Kriegsschäden erhöht und ihre Nachwirkungen verlängert. Die vorhandenen Gegensätze hat er vertieft, Europa zersplittert gemacht. Dieser Erkenntnis hat die amtliche deutsche Politik immer wieder Ausdruck gegeben. Es ist nicht richtig, die Dinge so darzustellen, als ob nun plötzlich und unerwartet in Deutschland unter irgendwelchem innerpolitischen Druck eine Revisionskampagne gemacht würde, die einen Umschwung der ganzen bisherigen Politik bedeutet. Der Gegensatz der Grundausrichtungen ist seit langem offenbar. Ich erinnere an die Erklärungen der deutschen Friedensdelegation in Versailles. Soll ich an die fälschlichen öffentlichen Erklärungen Stresemanns und anderer deutscher Minister erinnern, die von demselben Gedanken getragen waren?

Es ist nicht seit langem für die ganze Welt eine notorische Tatsache, daß das deutsche Volk es nicht für möglich hält, sich mit dem gegenwärtigen Stande der Dinge einfach abzufinden?

Der Ministerpräsident Tardieu greift fehl, wenn er meint, daß der Revisionsgedanke von Deutschland leichtfertig angegriffen worden sei. Er begeht aber darüber hinaus als Staatsmann einen schweren Fehler, wenn er die Ansicht vertritt, schon das Anstreben gewisser Fragen sei gleichbedeutend mit Krieg. Wäre das richtig — das muß mit allem Ernst ausgesprochen werden — jede Hoffnung auf eine gedeihliche Zukunft nicht nur Deutschlands, sondern Europas wäre verloren. Wir lassen uns nicht von romantischen Träumen leiten und lassen nicht imperialem Plänen nach. Was wir erstreben, wird uns diktiert von den Lebensnotwendigkeiten unseres Volkes.

Gerade wir bedürfen des Friedens.

Einen anderen Weg als den der friedlichen Verständigung ziehen wir nicht in Betracht. Das bekräftigt auch der französische Ministerpräsident ohne Vorbehalt. Gerade wir bedürfen des Friedens. Wir sind von der Notwendigkeit seiner Erhaltung durchdrungen. Im Zeitalter internationaler Zusammenarbeit muß sich ein friedlicher Weg zum Ausgleich der Lebensbedürfnisse der Völker finden. Die Vernunft wird sich durchsetzen.

Zum Schluß betonte der Außenminister noch, daß er, wie der französische Ministerpräsident das Recht des modernen Staatsmannes für sich in Anspruch genommen habe, nicht nur von Bürgern zu Bürger, sondern auch von Volk zu Volk zu sprechen. Er habe mit seinen Worten vor allem auch am Verständnis für den deutschen Standpunkt werden wollen. Er hoffe, daß die Mitglieder des Reichsrats mit seinen grundsätzlichen Ausführungen zur Außenpolitik einverstanden seien. Er hoffe aber auch, daß der Geist der Lage und die Notwendigkeit erkannt würden, die Außenpolitik mit Festigkeit und Besonnenheit zu führen (Beifall).

Diermit war die Tagesordnung des Reichsrats erledigt.

Stellungnahmen.

Berlin, 21. Nov. (Eig. Meldung.) Die „Germania“ spricht von einem großen bedeutsamen Schritt vorwärts. Die Aufgabe, die der Reichsregierung im Reichstage harre, werde erheblich schwieriger sein. Der Reichstag habe es jetzt in der Hand, durch klare und schnelle Entscheidung dafür zu sorgen, daß das Vertrauen in die deutsche Finanzwirtschaft im In- und Ausland gestärkt und damit zugleich auch die Grundlage zu einer selbstständigeren und erfolgreicher deutschen Außenpolitik gelegt werde. Auch die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ unterstreicht den Erfolg der Reichsratsarbeiten. Das Blatt erwartet, daß der Reichstag im Reichstage mit schärferer Energie allen Schiebungs- und Verschleppungsversuchen von vornherein entgegenzutreten werde. In der wohl abgeordneten und sehr sorgfältig formulierten Rede des Reichsaussenministers sei ein neuer Ton angeschlagen, der nicht überhört werden könne.

Seine Rede sei mehr als eine bloße Rechtsverwahrung, sie sei die Ankündigung einer Initiative. Alle von ihm angeschnittenen Einzelfragen mündeten in das zentrale Gesamtproblem der Revision des Vertrags von Versailles.

Die „Vossische Zeitung“ nennt die Rede des Außenministers sehr geschickt; sie verbinde die Erfordernisse der Innenpolitik mit den Notwendigkeiten der Außenpolitik. Man möchte wünschen, daß diese Rede überall gelesen und sorgsam geprüft werde.

Das „Berliner Tageblatt“ sieht in ihr mehr als eine bloße Antwort auf die Kammerrede Tardieus. Die Erwiderung auf Tardieus Darlegungen werden an Bedeutung noch übertrieben durch die grundsätzliche Ankündigung deutschen Anspruchs, die Bestimmungen der Verträge nicht immer nur gegen Deutschland angewandt zu sehen.

Der „Vorwärts“ gibt seinem Ersauern über das Ausdrücken, was Dr. Curtius zur Revision des Youngplans gesagt habe. Das Ausland werde sich wahrscheinlich über das Hin und Her von Erwägungen wenig interessieren. Es wolle wissen, ob Deutschland zahlen wird, oder ob es Moratorium beantrage und Revision verlange. Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ charakterisiert die Ausführungen dahin, die Revisionsdebatte lasse sich nicht durch die herrschende Handbewegung Tardieus beenden. Sie sei im Fluß und bleibe im Fluß, weil die Lebensnotwendigkeiten Deutschlands stärker seien als papierne Paragraphen.

Gegenüber der „Berliner Lokalzeitung“ empfindet die „Ausführung“ Dr. Curtius als zu schwach. Sie würden bei Tardieu, der Briand und dem ganzen französischen Volk nur die Einstellung neu festlegen: Mit Deutschland können wir umspringen, wie wir wollen. Es wagt ja nicht einmal festzustellen, daß wir auf seine Vertragsrechte spielen, wenn wir demonstrativ vor der Weltöffentlichkeit auf sie gepöfeln haben.

Auch die „Deutsche Tageszeitung“ ist der Ansicht, daß die Rede des Ministers einen entscheidenden Ton hätte haben müssen. Das Blatt vermisst besonders einen Hinweis auf die Kriegsschuldfrage. Nicht die Vernunft werde sich durchsetzen, sondern der schärfere und härtere Wille.

zu dem Willen müsse im rechten Augenblick die Tat kommen, wobei keineswegs an eine kriegerische Lösung gedacht werde.

Mißverständnisse in Frankreich.

Paris, 21. Nov. (Draht.) Die Rede des Reichsaussenministers Dr. Curtius ist von der Tagesagentur in einem größeren Auszug verbreitet worden und wird von den meisten Morgenblättern wiedergegeben, jedoch nur von wenigen bereits kommentiert. Während das radikale Blatt „La République“ sich mit der vorläufigen Feststellung begnügt, daß der Reichsaussenminister nicht die schwierigen Fragen umgangen habe und daß in seinem Erfolge ein wenig Raubes, aber nicht Aggressives enthalten sei, was Frankreich zu einer ernsten Debatte auffordere, verhalten sich die beiden rechtsstehenden Blätter, die bereits Kommentare veröffentlichten, ablehnend. Das „Echo de Paris“ spricht vom deutschen Jörn über Tardieus „neue Meinung“ in der Frage der Abrüstung und der Revision der Verträge. Dieser mehr oder weniger überzeugend gehaltene Jörn kommt auch in der Rede von Dr. Curtius zum Ausdruck. Im übrigen bedankt sich das Blatt bei Dr. Curtius für den „großen Dienst“. Wir danken Dr. Curtius für seine Offenheit. Nicht daß die deutsche Diplomatie es jemals an Offenheit hätte fehlen lassen. Sie hat vor 1914 und in der Folgezeit stets gesagt, was sie dachte, aber seit fünf Jahren bemüht sich Briand, alles zu vermeiden, was das französische Volk über die Einstellung seiner öffentlichen Nachbarn unterrichten könnte. Er wird in dieser Aufgabe durch die Marquise unterstützt, der sich an seinen Völkerverstehungsflammer und nicht nur davon abseht, das nach Paris zu berichten, was er hört, sondern bisweilen auch nicht einmal die Tatsachen ausführt, die ihm vorgezeichnet sind, wenn er glaubt, darin mehr die Absicht der Regierung als diejenige Briands erblicken zu können. Dr. Curtius wiederholt ganz laut, das was sehr oft in geheimen persönlichen Aussprachen erörtert worden ist. Er leistet uns einen Dienst. Wir werden ihm zweimal dankbar sein, wenn sein Erfolge dem französischen Parlament die Kraft gibt, von Briand erstirnte Ausführungen zu fordern, als die bagen Melodien, mit denen er gewöhnlich seine Hörer überführt.

„Figaro“ schreibt, bisher hat kein deutscher Minister die Forderung seines Landes in einem derartigen Ton vorgetragen. In Frankreich würden sich nur diejenigen wundern, die auf die Konzeptionspolitik große Hoffnungen setzen, und die unter Verleumdung der deutschen Mentalität meinen, unsere Nachbarn würden Frankreich Dankbarkeit dafür zollen, den Betrag ihrer Schuld herabzusetzen und ihr Gebiet fünf Jahre früher als vorgesehen geräumt zu haben. Deutschland weiß aber nichts von Dankbarkeit. Wisse man in Dr. Curtius Ausführungen einen Einschüchterungsversuch erblicken? Vielleicht. In diesem Falle wäre es gut, wenn die Berliner Regierung wüßte, daß wir selbstbewußt und daß man von uns keine neuen Konzeptionen erwarten darf, die keineswegs dem Frieden dienen würden.

Zur „Dankbarkeit“ haben wir keine Ursache. Die früheren Räumungen haben wir entsprechend bezahlt müssen.

Reichskanzler Brüning zur Überwindung der Wirtschaftskrise

Deutscher Landgemeindetag

Das Gesamtprogramm der Reichsregierung ein einheitliches Ganzes. Vor dessen Annahme und Durchführung kann den Gemeinden nicht geholfen werden. - Kein Grund zur Verzweiflung.

Berlin, 21. Nov. (Funkdruck.) Im Sitzungssaal des Reichstags fand am Freitag unter zahlreicher Beteiligung von Vertretern der Reichsregierung und den Spitzen der Behörden die Delegiertentagung des Landgemeindetages 1930 statt. Mit dem Reichskanzler Dr. Brüning waren auch Reichsernährungsminister Siegel, Reichsverkehrsminister v. Guérard, Reichsminister Trevelyanus und der preussische Innenminister Seevering erschienen.

In seiner Begrüßungsansprache dankte Bürgermeister Lange-Weißwasser besonders dem Reichskanzler für sein Erscheinen. Der Redner verwies auf die Belastung der Gemeinden mit der Aufgabe, die Erwerbslosen über Wasser zu halten. Das Sanierungsprogramm der Reichsregierung denke leider nicht an die Gemeinden. Die Ueberindustrialisierung werde uns noch auf Jahre hinaus die Sorge um die Arbeitslosen auferlegen. Deshalb müsse den Gemeinden, die das Fundament des Staates bilden, diese Last erleichtert werden. Das ganze Problem sei nur zu lösen mit Hilfe der Beamten. Da müsse man die Hege gegen die Beamten energisch zurückweisen. (Beifall.) Die Gesetzgebung, namentlich die Steuererleichterung, müsse einfacher und durchsichtiger werden.

Reichskanzler Dr. Brüning

ergriff dann zu einigen Ausführungen über den Finanz- und Wirtschaftsplan der Reichsregierung das Wort. Die Regierung sei sich klar darüber, daß sie nicht auf einmal allen helfen könne. Aber sie wisse, wie schwer gerade die Lage der Landgemeinden sei. Der fürchterliche Stolz der Agrarkrise und der industriellen Krise zugleich treffe zuerst die Landgemeinden, die ohne steuerliche Reserven da stünden. (Sehr richtig!) Keine Regierung könne jedoch im Handumdrehen die Probleme meistern, die die Entwicklung der letzten Jahre und die

daraus entstandene Weltwirtschaftskrise ihr auferlegen. Auch der Reichstag habe leider Jahre lang gelaugt, Lasten auf den Ländern und Gemeinden auferlegen zu können. Man sei heute darüber klar, daß dadurch namentlich die Realsteuerlast zu einem schweren Druck geworden ist, aber Deutschland sei nicht das einzige Land, das die Wirtschaftsentwicklung überhand habe und jetzt zu drastischen Sparmassnahmen gezwungen müsse. Die Politik der Regierung habe die stärkste Unterstützung auch der preussischen Regierung und aller Länder-Regierungen gefunden. Trotz der Agrarkrise sei es

der Regierung gelungen,

die Agrarkrise vom Weltmarkt abzuheben.

In kürzester Frist werde die Regierung weitere Maßnahmen treffen, denn von der Konsolidierung der Landwirtschaft her könne ein großer Teil der Arbeitslosigkeit gehoben werden. (Sehr richtig!) Übrigens

das neue Realsteuergesetz

einen Ausgleichsfonds vor, aus dem den Gemeinden geholfen werden solle, die durch Wirtschaftsausgaben besonders belastet seien. Ferner seien mehr Summen für die Krisenfürsorge in den Etat eingelegt und die Krisenfürsorge ausgedehnt. Das bedeute eine künftige Entlastung für die Gemeinden. Auch die Rettung der Arbeitslosenversicherung sei eine solche Entlastung, denn mit dem Zusammenbruch der Versicherung wären auch die dann noch stärker belasteten Finanzen der Gemeinden zusammengebrochen.

Für das nächste halbe oder ganze Jahr könne die Regierung noch keine volle Gesundung herbeiführen.

Die volle wirtschaftliche und finanziellen Schwierigkeiten nur soweit abhämmern, daß das Vaterland nicht völlig zusammenbreche. (Bravo.) Die Lage sei erheblich schwieriger als Ende 1923. Man könne nicht an das Ende wieder eine Ren-

tenmark setzen. Man könne nur eine Stabilisierung in der gesamten öffentlichen Finanzwirtschaft herbeiführen. Zu diesem Zweck seien die Maßnahmen der Reichsregierung sorgfältig ausgewählt. Wenn sie durchgeführt seien, bestünde die Möglichkeit zu weiteren Schritten. Wer meine, daß nur die Reparationen die „Schuld“ tragen an unseren Sorgen, der verleihe die Augen vor der Wirklichkeit. Das deutsche Volk und alle seine Vertretungen haben die wirtschaftlichen Möglichkeiten in den letzten Jahren ebenso überschätzt wie das Ausland, und habe durch unnütze Bauten dem Ausland gegenüber ein vollkommen falsches Bild geschaffen. (Lebhafte Zustimmung.)

Sowohl in der Erklärung der Reichsregierung im Reichstag wie auch im Reichsrat habe sich die Reichsregierung übrigens schärfend vor die Beamtenschaft gestellt. Andere Länder müßten ihren Beamten aber noch härtere Opfer zu als Deutschland, obwohl die Beamten dort nicht so gut bezahlt würden. Man darf nicht, so ruft der Reichskanzler aus, einen Stand von den Opfern ausnehmen. (Lebhafte Beifall.) Schon 1929 haben wir gewaltigste Abstriche am Reichetat in Höhe von 180 Millionen vorgenommen. Im nächsten Jahr getragen die Abstriche nahezu eine Milliarde. Wenn Ihr Vorsteher an der Reichsregierung Kritik übt, dann muß ich auch einige ermahnende Worte an Sie richten. Als 1929 die drohende Situation klar wurde, hat die Reichsregierung angefangen zu sparen. Aber dieser Sparmassenlauf ist nicht überall durchgedrungen, denn solange die Ueberweilungen weiterflossen und garantiert waren, hat man in der Kommunalpolitik vielfach geglaubt, man könne auf ein bestimmtes Maß an Einnahmen auf alle Zeit rechnen und darauf keine Ausgaben einstellen. (Rufe: Das ist nicht richtig, das waren nur die Städte!) Das war seit 1924 die Einstellung in der gesamten Kommunalpolitik. Weil wir 1924 in der Lage waren, aus überhöhten Steuern so gewaltige Ueberweisungen zu machen, die gar nicht der finanziellen Situation entsprachen, ist eine Verberhöhung und Er-

Daß man ein
In diesem
gen nicht
fein
den Ländern
was an Ein
steuer weg
Darauf
man wird
stellen müssen
mit höheren
den daß
Nahre
daß die
lere Lin
nicht auf
schafflichen
nung ist
gegangen
an den
ganze Sie
daß der
verabschiedet
Veranlagung
wieder
eintritt
Verwaltung
nach Durchf
zwei Ja
Bücherbuch
dann kann
nicht bebr
einmal d
sich erst
(Sehr gut!
mit schließ
weise wir
führung
Gesamt
zung ist
öffentlich
die Kredit
m
sowohl dur
Reichsregie
nach der p
Sicherheit
zieren Maß
Anie auch
rung der
nicht durch
m
angesehen
schnellen
die Finanz
dar auch die
ist, ebenso
schaft in ein
die Wirtschaft
kennt hat
zu bezu
Wenn man
schweren
dann ist na
Wenn Sie
Ihre Arbeit
gemeind
verloren
sicherl.
Nach der
preussische
der Reichs
des
Rudolf
gen in
Sestern
Berlag
eine ein
die dem
Faus ohne
nungen
Regierungs
hoff Marti
schuldig
Martin, S
und über
nungen als
seine Gegn
„Do
Zwi
In Be
die End
in G
stabe
spanisch
nehmen
bezug
bezug in
Gemein
men, das
während
stisch. An
ang.
Paris, 2
aus Zant
auf dem
Hollands
Befahren
verlass
deutsche
Paris, 2
niet ital
von 10
Persönlich

banfion der kommunalen Aus-
gaben eingetretten.
In diesem Jahre liegen die Ueberweisungen
nicht mehr und
keine Regierung ist in der Lage,
den Ländern und Gemeinden das voll zu ersetzen,
was an Einkommen, Körperschafts- und Umsatz-
steuer wegen der ungeheuren Wirtschaftskrisis
nicht einfließt.

Darauf muß man sich einstellen, und
man wird sich in alle Zukunft darauf ein-
stellen müssen, daß man nicht mehr Jahr für Jahr
mit höheren Ueberweisungen rechnen kann, son-
dern daß man damit rechnen muß, daß schlechte
Jahre auf gute Jahre folgen und
daß die Ausgaben im Etat auf eine mitt-
lere Linie eingestellt werden müssen, und
nicht auf der Ausdehnung einer gesunden wirt-
schaftlichen Konjunktur. Die Reichsregie-
rung ist mit gutem Beispiel voran-
gegangen. Allerdings kann vielleicht auch noch
an den Finanzämtern gespart werden. Das
ganze Steuervereinfachungs-gesetz,
das der Reichstag hoffentlich in der nächsten Woche
verabschiedet, hat den Zweck, die Steuern und die
Veranlagungstätigkeit so zu vereinfachen, daß
wieder Klarheit und Rechtssicherheit ein-
tritt und gleichzeitig Ersparnisse an der
Verwaltung. Das wird in ganz erheblichem Maße
nach Durchführung des Gesetzes in nächster
Zeit Jahren der Fall sein. (Murmur und
Beifall.) Wenn Sie nicht daran glauben,
dann kann ich Ihnen allerdings den Glauben
nicht beibringen. Ich darf Sie aber bitten, erst
einmal die Gesetze anzusehen und
sich erst dann Ihr Urteil zu bilden.
(Sehr gut! Beifall.) Im übrigen möchte ich da-
mit schließen, daß entscheidend für die wei-
tere wirtschaftliche Entwicklung die Durch-
führung (und zwar in schnellstem Tempo) des
Gesamtprogramms der Reichsregie-
rung ist. Die Kreditwürdigkeit der
öffentlichen Körperschaften und

die Kreditwürdigkeit unserer ganzen Wirtschaft
müßte wiederhergestellt werden,

sowohl durch die Einzelmaßnahmen, die die
Reichsregierung vorgelegt hat, wie aber auch
und der psychologischen Seite hin. Bevor diese
Sicherheit geschaffen ist, ist eine Reihe von we-
teren Maßnahmen, die in härteren Maße in er-
ster Linie auch die Lebensfähigkeit und die Erleichte-
rung der Lasten der Landgemeinden tangieren,
nicht durchzuführen. Ich bitte Sie deshalb, das

Werk der Reichsregierung
als ein einheitliches Ganzes

anzusehen und daran zu glauben, daß von der
schnellen Durchführung dieses Werkes nicht nur
die Finanzsanierung des Reiches, sondern mittel-
bar auch die Sicherung und Rettung der Wirt-
schaft in einem der fürchterlichsten Augenblicke, die
die Wirtschaftsgeschichte der letzten Jahrzehnte
gesehen hat. Es ist kein Grund vorhanden,
zu verzweifeln und nur skeptisch zu sein.
Wenn man den Mut gehabt hat, auch in der
schwersten Stunde zuzugreifen und zu handeln,
dann ist noch nie ein Volk verloren gewesen.
Wenn Sie von diesem Glauben befestigt werden
an Ihre Arbeit gehen, sind auch die Lan-
dsgemeinden und ihre Zukunft nicht
verloren, sondern im Gegenteil ge-
sichert. (Stürmischer Beifall.)

Nach dem Reichskanzler sprachen noch der
preussische Minister des Innern Severing und
der Reichslandwirtschaftsminister Schiele.

Gerichtliches Verbot des zweiten Bülow-Bandes.

Rudolf Martin gegen die Verleumdun-
gen in Bülow's Denkwürdigkeiten.

Gestern erschien der Gerichtsvollzieher beim
Verlag Witten u. Co. in Berlin und überreichte
eine einstweilige Verfügung des Landgerichts I,
die dem Verlag Witten den weiteren Ver-
kauf ohne die Unterzeichnung der Verleum-
dungen und Verleumdungen gegen den früheren
Regierungsrat im Reichsamt des Innern, Ru-
dolf Martin verbietet. Fürst Bülow be-
schuldigt den früheren Regierungsrat Rudolf
Martin, seinen Sturz herbeigeführt zu haben
und überschüttet ihn mit noch schärferen Verleum-
dungen als diejenigen Diplomaten, in denen er
seine Gegner und Erzfeinde erblickte.

„Do X“ im Golf von Biskaya

Zwischenlandung in Santander

An Bord alles in Ordnung

Am Bord des „Do X“, 20. Nov. (Drahtb.)
Die am Abend gegen 10 Uhr im Golf von Biskaya
zwischenlandete, ist am Morgen gegen 10 Uhr
in Santander gelandet. Die große spanische
Fregatte, die ursprünglich als spanische
Kriegsschiffe in Auftrag gegeben wurde, hat
auf dem Weg nach Spanien eine Abweichung
entstanden mit der Folge, daß in jedem
Falle auf dem Wege nach La Coruna eine
Zwischenlandung vorzunehmen. Das Wetter
im Golf von Biskaya war während des
Fluges sehr schlecht und regnete
stark. Am Bord befand sich alles in bester
Ordnung.

Paris, 21. Nov. (Drahtb.) Savas berichtet
aus Santander, daß das Flugzeug „Do X“
auf dem Wasser niederging und die Rolle von
Rolando, vor der Insel Pabreja gewonnen. Die
Besatzung habe das Flugzeug nicht
verlassen. Nur ein Besucher, der
deutsche Konsul, habe sich an Bord begeben.

Der Sturz in Bordeaux.

Paris, 20. November. (Drahtb.) Dr. Dor-
nier traf heute früh 9 Uhr im Auto, begleitet
von 10 weiteren Wagen, in denen die offiziellen
Persönlichkeiten des Palais von Bordeaux und

Ein amerikanischer Hetzfilm gegen die Deutschen

„Engel der Hölle“

„Zeppelinangriff auf London“. — Aufführungen in der englischen
Hauptstadt. — Einspruch des deutschen Auswärtigen Amtes?

BS. Berlin, 20. November. (Eig. Drahtb.)
In London wird zur Zeit ein amerikanischer
Hetzfilm gezeigt, der „Engel der Hölle“ —
„Engel der Hölle“ — betitelt ist und eine
ausgesprochene Hetze gegen Deutsch-
land darstellt. Die Veranstalter, haben sich auch
amerikanische Stellen veranlaßt gesehen, sich mit
dem Film, in dessen Mittelpunkt ein
Zeppelinangriff auf London steht,
zu befassen. In der B. Z. am Montag macht der
bekannte Filmkritiker Dupont über den
Inhalt des Films und die Verleumdungen des Ver-
stellers interessante Mitteilungen, denen wir
folgendes entnehmen:

„Engel der Hölle“ ist der größte Film,
der je gedreht wurde. Seine Herstellung dauerte
mehr als fünf Jahre und kostet nach authenti-
schen Mitteilungen fünf bis sechs Millionen
Dollar. Sein Hersteller ist der amerikanische
Millionär Howard Hughes, der dieses
Objekt aus eigenen Mitteln finanzierte. „Engel
der Hölle“ ist einer der bestkassierten
Filme, die je gemacht wurden und
zählt zu einem Zeppelinangriff auf London.
Ein Zeppelin schießt sich durch geballte in un-
heilvollen Schwaden lauerndes Gewölke. „Ver-
richtung des Trafalgar Square“ lautet die Pa-
role an Bord. Ein junger Offizier, der vor
dem Krieg in England studierte, wird in der
Zeppelinangriff heruntergelassen. Auf
Grund seiner Kenntnisse von London soll er die
Position angeben. Aber er bringt es nicht über
sich, an dem Lande seiner Studienzeit zum Ver-
räter zu werden, und so wird er es an seinen
eigenen Landsleuten. Als er telefonisch dem
Kommandanten die Anweisung zum Abwurf
der Bomben gibt, befindet sich das Luftschiff
nicht über Trafalgar Square, sondern über der
Thames. Auf der Rückreise wird der Zeppen-
lin von einem englischen Fliegergeschwader an-
gegriffen. Der Kommandant gibt den Befehl,
die Seite der Beobachtungsgondel zu durch-
schneiden, da durch den Gedröck der viele
hundert Meter unter dem Zeppelin einher-
schaukelnde Gondel die Höchstgeschwindigkeit
nicht erreicht werden kann. Diese Szene und
andere Einzelheiten verlieren der englischen
Zensurbehörde. Das englische Fliegerge-
schwader bringt den Zeppelin zur Strecke.
Unter ohrenbetäubendem Krachen und Verten
fürst das lichterloh brennende Luftschiff ab.

Der Film wird in Amerika und England mit
vielen deutschen Dialogen vorgeführt. Deutsche
Militär- und Zivilpersonen sind Träger der
wichtigsten Handlungsmomente. Kein ein-
ziger der Darsteller spricht ein-
wandfrei deutsch. Die Engländer sind
glaubhaft und menschlich einwandfrei gezeichnet.
Die Deutschen machen in ihrem Äußeren und in
ihrem Benehmen den schlechtesten Eindruck. Die
Gefahr dieses Films liegt in seiner technischen
Ernsthaftigkeit und darin, daß keine Deutsch-
feindschaft nur für den Kenner der Ver-
hältnisse ersichtlich ist. Wie wir hören, be-
absichtigt auch das Auswärtige Amt,
gegen diesen Film Einspruch zu erheben.

Konservativer Mißtrauensantrag gegen die englische Regierung.

London, 21. Nov. (Drahtb.) Die Konser-
vativen haben gestern Abend im Unterhause einen
Mißtrauensantrag gegen die Regie-
rung eingebracht, weil sie es auf der britischen
Reichskonferenz unterlassen habe, wirk-
same Vorschläge für die Entwicklung
und Förderung des Reichshandels
zu machen und weil sie sich geweigert habe,
die Vorschläge der Dominions zu erwägen. Der
Premierminister wird ersucht, sobald wie möglich
Gelegenheit zu einer Debatte zu geben. Man
nimmt an, daß diese im Laufe der nächsten
Woche stattfinden wird.

Die Agitation der Schutzkölner in England,
die wohl als Drahtzieher dieses Mißtrauens-
antrages anzusprechen sind — zählt doch die Kon-
servative Partei die wichtigsten Befürworter des
Schutzkölles in ihren Reihen — beruht zum größ-
ten Teil nicht auf wirtschaftlichen, sondern auf
politischen Gründen. Sie hoffen eben den Reichs-
verband durch einheitliche wirtschaftliche Bindun-
gen enger gestalten und somit vor dem drohenden
Verfall schützen zu können. So will man
bekanntlich den Dominions auf dem britischen
Markt eine Sonderstellung einräumen, wofür sie
selber sich gegen die Industrieprodukte der
anderen Länder abschließen sollen. Die Einfuhr
britischer Waren dagegen
soll durch ähnliche Vorzugsmaßnahmen, wie sie
England gewährt, begünstigt werden. Es steht
wohl fest, daß dieser Gedanke auf der letzten Reichs-
konferenz Schiffsbruch erlitten hat. Irland und
Südafrika sind keine unbedingten Freunde des po-
litischen und wirtschaftlichen Imperialismus. Auch
in den sonstigen Dominions, in Kanada und
Australien findet die englische Schutzkölpropa-
ganda Bedenken. Will man nun der Labourre-
gierung, die eher freihändlerische Reigungen hat,
zum Vorwurf machen, daß sie nicht scharf die
widerstrebenden Geister für den Einheitsgedanken
gewonnen hat?

Die rote Fahne des Oberpräsidenten.

Berlin, 20. November. (Drahtb.) Im Zu-
sammenhang mit dem in letzter Zeit erörterten
Fall des Oberpräsidenten von Schlesien, Ede-
mann, der am 9. November aus den Fenstern
seiner Wohnung eine schwarze Fahne und eine
rote Fahne herabgelassen hat, wird vom
preussischen Innenministerium darauf hingewie-
sen, daß Oberpräsident Ede mann eine Privat-
wohnung inne habe. Der Oberpräsident hatte
seinerzeit bei seiner Ernennung die ihm zu-
stehende Dienstwohnung nicht bezogen, da diese
ihm unter seinem Vorgänger wegen ihrer
Größe als ungeeignet bezeichnet worden
war. Im Einverständnis mit dem preussischen
Innenministerium und dem Finanzministerium
hat Oberpräsident Ede mann eine Etage-
wohnung in Breslau gemietet. Da deren
Miete beträchtlich die Höhe des dem Oberprä-
sidenten von allen Beamten zufließenden Woh-
nungsgeldes übersteigt, wurde ihm, ebenfalls
im Einverständnis mit dem Finanzministerium,
ein Zuschuß gewährt. In amtlichen preussischen
Kreisen ist man der Ansicht, daß trotz dem Miet-
zuschuß die Wohnung des Oberpräsidenten nicht
zu einer Dienstwohnung im Sinne der Verord-
nung über die Vergütung von Dienstwohnungen
in kaiserlichen Gebäuden geworben ist. Was die
Beschlagnahme selbst anbelangt, so wird die pre-
ussische Regierung bei Behandlung der parlamen-
tarischen Anträge die Angelegenheit im
Landtag gestellt worden sind, Stellung
nehmen.

Ob Dienstwohnung oder nicht: faktisch ist
das Verhalten eines Oberpräsidenten jedenfalls
nicht, der seine Wohnung durch Herabgelassen
roter Fahne zum Ausdruck brachte. Das pre-
ussische Innenministerium hat mit Recht von den
politischen Verwaltungsbeamten, zu denen die
Oberpräsidenten in erster Linie zu rechnen sind,
unbedingte Loyalität verlangt und mehrfach
scharf durchgegriffen, wenn irgendwo Vorliebe
für die Zustände vor der Revolution bemerkbar
war. Derselbe Strenges muß man aus Billigkeits-
gründen auch im Fall Ede mann verlangen. Im
übrigen muß es etwas sonderbar an, daß dieser
Oberpräsident einfach einen besonderen Woh-
nungsgeldzuschuß bekam, weil seine Privatwoh-
nung zu teuer war. Wie verhält sich das mit
dem Standpunkt äußerster Sparamkeit? Offen-
sichtlich gibt das Innenministerium aus darüber
in der angelegentlichsten Erklärung vor dem Parla-
ment Antwort.

Ein Oberpräsident bekommt 2500 Mark Woh-
nungsgeldzuschuß. Wenn man bedenkt, daß das
Wohnungsgeld der Beamten eben nur einen Zu-
schuß zur Miete darstellt, sollte man mei-
nen, daß auch ein Oberpräsident damit auskom-
men könnte.

Lohnkündigung in der gesamten Metallindustrie Südwestdeutschlands.

Mannheim, 20. Nov. (Drahtb.) Der Ver-
band der Metallindustrie Badens, der Pfalz
und der angrenzenden Industriegebiete hat sämt-
liche Lohnsätze für die Bezirke Mannheim, Lud-
wigsbafen, Mittelbaden, Oberbaden und den
Schwarzwald kündigt. Weiter hat der Verband
pfälzischer Metallindustrieller den Lohnsatz
vom 24. Februar 1929 zum 31. Dezember 1930
gekündigt. Die Verbände stellen gleichmächtig An-
trag auf Abbau der Tariflöhne um 15
v. H. Da auch die Lohnabkommen für die Lohn-
industrie gekündigt wurden, werden insgesamt
wenn man die Kündigungen in der Elektro- und
Industrie, in dem Elektro- und Installationsge-
werbe sowie in der württembergischen Metall-
industrie hinzurechnet, etwa 150 000 Ar-
beitskräfte davon betroffen.

Großjährigkeitsfeier des Erzherzogs Otto.

Brüssel, 20. Nov. (Drahtb.) Am Donner-
stag fand auf Schloß Steenoderzeel die Groß-
jährigkeitsfeier des Erzherzogs
Otto statt. Kaiserin Zita verkündete vor den
verammelten Persönlichkeiten, daß der Erzherzog
in Zukunft der alleinige Chef der Fa-
mille Habsburg sei. Darauf wurde in der
Kapelle durch Konrad von Scharf, den ehemals-
gen Hofkapellmeister, eine Messe gelesen.

Die Lieberach und der von einigen Seiten geweihte Busch ist also ausgeblieben. Dies

war auch zu erwarten, nachdem die Regierung
Lieberach offiziell erklärt hatte, daß weder bei ihr
noch bei der königlichen Familie irgendeine Ab-
sicht auf ein Abenteuer vorliege.

Blüher legt sein Mandat nieder.

Dresden, 20. November. (Drahtb.) Nach
den Beschlüssen des sächsischen Landesverbandes
der Deutschen Volkspartei, in denen dem Vor-
sitzer der Landtagsfraktion der Deutschen Volks-
partei Dr. Blüher eine Mißbilligung sei-
ner Haltung bei der Wahl des Landtags-
präsidenten ausgesprochen wurde, hat Dr. Blüher
nunmehr sein Mandat niedergelegt.
(Die volksparteilichen Abgeordneten hatten sich
der Stimme enthalten und dadurch die Wahl des
Sozialdemokraten ermöglicht.)

Der Kampf um den Berliner Brotpreis

Berlin, 21. Nov. (Funknachricht.) Die Ver-
einigung Berliner Brotsfabriken, der 70 Berliner
Bäcker angeschlossen, hat, wie die B. Z. berichtet, ein
Ausschlußverfahren gegen zwei ihrer prominenten
Mitglieder durchgeführt, weil diese sich nicht an
die Kartellpreise der Brotsfabrikanten halten wol-
len. Während die Berliner Bäckerläden das
1250-Gramm-Brot für 46 Pf. verkaufen, hat die
Verbindung Berliner Brotsfabrikanten einen
Preis von 48 Pf. festgelegt. Zwei Fabriken
haben nun das Brot dem Zwischenhandel zu
einem Preise abgegeben, der es diesem erlaubt,
es zu 46 Pf. zu verkaufen und mit den Laden-
bäckern zu konkurrieren.

Der Frenzelprozeß.

Abermals Widerprüche zwischen
Gertrud Frenzel und einem Zeugen.
Wiederum dramatische Szenen.

In Waltershausen wurde gestern der
Gutsinspektor Pieper als Zeuge kommissarisch
vernommen und ihm am Krankenbett Gertrud
Frenzel gegenübergestellt. Wiederum standen
die Aussagen beider kräftig gegenüber und es
kam zu dramatischen Szenen. Nach seiner Aus-
sage hat Pieper Briefe der Gertrud gesehen,
die unmittelbar an Flarrer Schenk gerich-
tet waren. Seine schwache Frage, ob sie
Briefe aus Vornim vom Flarrer bekommen
habe, wurde von Gertrud Frenzel bejaht.
Gertrud tritt dies ab und Pieper blieb bei sei-
ner Aussage und rief: „Sie haben sich die Briefe
doch oft genug persönlich abgeholt.“ Auch
blich Gertrud Frenzel bei ihrer früheren geäu-
ßerten Behauptung, wonach Pieper sie unendlich
angefaßt habe, worauf der Zeuge sich in höchster
Entrüstung gegen solche Unwahrheiten verwahrte.
Die kommissarische Vernehmung dauerte zwei
Stunden. Das darüber abgefaßte Protokoll wird
in der Sitzung am Freitag verlesen werden,
worauf die Sachverständigen mit der Er-
stattung ihrer Gutachten beginnen werden.

Lebte Telegramme.

„Mare Ziele.“

So sagt man in London.

London, 21. Nov. (Drahtb.) In der Lon-
doner Presse wird die Curtius-Rede aus-
führlich wiedergegeben. Der allgemeine Eindruck
ist der, daß Deutschlands Außenpolitik hinsicht-
lich der Tributzahlungen, der Fortsetzung und der
Revison des Versailler Vertrages klare Ziele
erhalten habe und daß man diese energisch
verfolgen werde. Curtius, so heißt es im
„Daily Telegraph“, habe ungewöhnlich die Rich-
linien klarer betont und herausgearbeitet als
bei früheren Gelegenheiten. In dieser Auffassung
stimmt die „Times“ mit dem „Daily Telegraph“
überein.

Eine amerikanische Meinung.

Man soll die ehrliche Absicht
nicht anzweifeln!

Newport, 21. Nov. (Drahtb.) Von den
Morgenblättern beschäftigt sich vorläufig nur
„Times“ in einem Leitartikel mit der gestrigen
Rede des Reichsaussenministers. Das Blatt weist
auf die „berührenden Versicherungen“ Dr. Curtius
hin. Dr. Curtius habe auch erklärt, daß Deutsch-
land den Youngplan nicht zurückweisen und
sich den ausdrücklich übernommenen Verpflichtun-
gen nicht entziehen werde. Ähnliche Zusicherun-
gen seien bereits von Dr. Schacht gegeben wor-
den. Nachdem sie nun aber Dr. Curtius für die
deutsche Regierung gegeben habe, sollte die ehr-
liche Absicht der deutschen Republik
nicht weiterhin angezweifelt wer-
den.

Neuer Sieg des Oberleutnants Haffe in Amerika.

Eigener Drahtbericht.

BS. Toronto, 21. Nov. (United Press.)
Der deutsche Oberleutnant Haffe, der bereits beim
Newporter Reitturnier den Sieg davontrug, hat
den ersten und zweiten Preis in der
Royal Militär-Springkonkurrenz,
die hier im Rahmen des Winter-Reitturniers
stattfindet, errungen.

Diese Nummer umfaßt 24 Seiten.

Hauptredakteur: H. D. Zille.
Verantwortliche Schriftleiter: Für den politischen Teil:
Fritz G. Schaefer; für den lokalen Teil:
Belgiana Müller; für den Sport: Fritz G. Schaefer;
für das Reizklima: Otto Kien; für die Provinzial-
Müller; für provinzielle Nachrichten: Dr. L. Zindner;
für die Frauenrubrik: Dr. Maria Weber; für den
Gemeinde-Teil: Dr. L. Zindner.
Schriftleitung in Berlin:
Hauptredakteur: Dr. H. D. Zille; Redakteur:
Volpert; Editor: Dr. H. D. Zille;
Redakteur: Dr. H. D. Zille;
Verantwortlich für den Anzeigen-Teil: Karl Weber.
Verlag u. Druck: W. G. Zille-Verlag.

Laxin führt ab, es wirkt sehr
milde, versuchslos, und
Du bist im Bilde

Jetzt kaufen Sie gut + billig

Kaffeekannen	95 ^h	Obstteller.....	25 ^h	Satzschüssel	mit Goldband u. Linie 3 Größ. 95 ^h	Fettlöffelhalter	mit Steinplatten.....	2.95
Milchgießer	45 ^h	Obstschüssel	45 u. 25 ^h	Speiseteller		45 ^h	Wandplatten 24 Steine,	
Zuckerboxen	45 ^h	Blumenvasen		Fleischplatten		95 ^h	mit vernickeltem Rahmen, ..	6.90
Tassen mit Untertassen	45 ^h	Moccatassen		Salatieren		95 ^h	Tafelwaagen	
Dessertteller	45 ^h						mit 2 Messingschalen.....	4.90
Kannen-Untersetzer	45 ^h	Buddingsätze echtes Porzellan, fein dekoriert.....	7 Teile, Mk.	1.25			Tafelwaagen	
Kuchenteller	95 ^h	Frühstück-Service echtes Porzellan, fein dekoriert...	5 Teile, Mk.	1.45			mit Steingutgehäuse.....	7.90
Speiseteller Feston, Porzell., tief und flach..	28 ^h	Tee-Service echtes Porzellan, Japan-Dekor.....	5 Teile, Mk.	2.95			Wasserkessel Messing vernickelt,	5.75
Obertassen..... 4 Stück	25 ^h	Kaffee-Service echtes Porzellan fein dekoriert	9 Teile, Mk.	2.95			mit Kupferboden,	5.75
Tassen mit Untertassen, bunt dekoriert., 3 St.	45 ^h	Tafel-Service echtes Porzellan mit Goldband u. Linie	15 Teile, Mk.	4.95			Kaffee-Service Messing vernickelt, auf Tablett	5.75
			für 6 Personen, Mk.	15.50			Brotkasten Feinsteingut, mit pol. Hartholzrahmen...	9.50
			für 12 Personen, Mk.	29.50				

Große sehenswerte Spielwaren-Ausstellung:

Tivoli.....	25 ^h	Baby mit Schlaflaugen.....	45 ^h	Eisenbahn auf Schienen, mit Werk	90 ^h	Milchwagen mit Plüschpferd ..	1.90
Bilderbaukasten.....	25 ^h	Auto mit Werk und Licht.....	45 ^h	Dampfwalze groß.....	90 ^h	Laufpuppe mit Stimme.....	1.90
Auto mit Uhrwerk.....	25 ^h	Kennwagen groß.....	45 ^h	Kaufladen groß.....	90 ^h	Baby groß, mit Schlaflaugen.....	1.90
Eisenbahnwaggon.....	25 ^h	Gewehr mit Gummipfeil.....	45 ^h	Kaufstand groß.....	90 ^h	Trittroller mit Gummirädern.....	1.90
Wärterhaus.....	25 ^h	Auto-Garage mit 2 Autos.....	45 ^h	Suppenstube groß.....	90 ^h	Sprechapparat mit Platte.....	2.90
Modelle.....	25 ^h	Kaffee-Service.....	45 ^h	Festung groß.....	90 ^h	Turnapparat komplett.....	2.90
Mundharmonika.....	25 ^h	Fliegerhalle.....	45 ^h	Pferdestall groß.....	90 ^h	Schaukelpferd.....	3.90
Suppenmöbel großer Kartons.....	25 ^h	Zeppelin groß, mit Werk.....	45 ^h	Bahnhof groß.....	90 ^h	Schaukelstuhl mit Pferdekopf ..	3.90

M.BÄR WUPPERTAL ELBERFELD-BARMEN

Große Vorteile enorme Preissenkung!

Wir kauften		196 ^h
Dam.- u. Herr.-Mäntel bis	30%	billiger ein
Damen-Mäntel	jetzt 58, 38, 29, 24, 19, 12, 9, 7, 5, 6.90	Ein Post. Damen-Horror-Pullover 5.90
Damen-Kleider	jetzt 29, 24, 18, 9, 7, 5, 6.90	Ein Post. Damen-Strickkleider 6.90
Herrenpaletots u. Ulster	jetzt 75, 68, 55, 48, 39, 33, 27, 18.75	Ein Post. Damen-Strickjacken 5.90
Herren-Hosen	jetzt 15, 12, 9, 6.90, 4.50, 2.90, 1.45	
Knaben-Paletots	jetzt 15, 7, 5, 6.90, 4.90, 2.90	

Diese billigen Preise kann jeder zahlen, eilen Sie morgen zu **Hamm BARMEN Wertherstr. 44**

Barmen
gegr. 1870
Elberfeld

Wir treten
jederzeit den Beweis an, daß wir durch **Selbsterstellung** von Kachel- und Marmor-Kaminen ganz Hervorragendes leisten. Unsere Preise sind konkurrenzlos billig. Türen massiv Messing Naturmarmor Echte Meißner Kacheln

Großtes Spezialhaus Westdeutschlands

Caspar Blume
Barmen Mühlenweg 42/44
Elberfeld Turmhof, Ecke Polfftr.

Bochum Dortmund

Ihre Kinder gedeihen prächtig... wenn Sie ihnen Milch mit Kaffee Hag geben!

Grundstücke unter dem Hammer

Kritische Folgen bei Fortfall des Hypothekenschutzes 1932. — Kein Interesse an der Kapitalanlage in Wohnungszwangswirtschaftsgrundstücken. — Bei Steuerschulden statt Zwangsversteigerung Zwangsverwaltung! — Weitere Reformwünsche.

Unter dem Druck der Wirtschaftskrise hat die Zahl der Zwangsversteigerungen von Grundstücken ganz erheblich zugenommen und damit ist auch eine Reihe von Mifftänden stärker in die Erscheinung getreten, die sich bei der heutigen Form des Zwangsversteigerungsverfahrens zum Nachteil des Schuldners wie eines großen Teils der Gläubiger auswirken, allerdings wohl nicht ganz befeitigt werden können. Anlässlich der Tatsache jedoch, daß 1932 der Hypothekenschutz wegfällt, der bisher auf den Aufwertungshypotheken ruhte, wird mit einem erneuten Ansehen der Zahl der Zwangsversteigerungen zu rechnen sein, so daß eine Aufzeichnung der reformbedürftigen Stellen des gesamten auf das Zwangsversteigerungsverfahren einwirkenden Bestimmungen angebracht erscheint. Zwar wird ein den heutigen Wirtschaftsverhältnissen angemessener Einspruch, der vom Gesetzgeber für die Aufwertungshypotheken festgesetzt wird, mit dazu beitragen, daß vornehmlich die Realcreditinstitute und Sparkassen kein Interesse daran haben, zu Kündigungen zu schreiten, sofern die augenblicklich verbriefte eingetragene Geldfremdheit auf dem Realcreditmarkt behoben wird. Anders dagegen die privaten Aufwertungshypothekengläubiger, die einen nicht unberückachteten Teil des Gesamtwertes der Aufwertungshypotheken begeben haben. Bei ihnen wird die Not, hervorgerufen durch Inflation, hohe Besteuerung und Wirtschaftskrise zur Kündigung der aufgewerteten Hypotheken zwingen, sei es zur Begleichung von Schulden, zur Abtragung von Krediten, zur Erhaltung oder zur Neugründung einer Existenz. Ein Teil dieser Hypothekengläubiger wird auch aus einer gewissen Verärgerung heraus zur Kündigung greifen, weil er jahrelang kaum eine Verzinsung erhielt und nicht die Möglichkeit hatte, das Geld nach Kündigung besser anzulegen. Nachteilig wirken zu der Auffassung, daß jedenfalls ein großer Teil der Privatgläubiger mit allen Mitteln danach strebt,

keine Hypotheken zurückzuerhalten, und auch durch die von der Regierung in Erkenntnis dieser Gefahr eingeführten Moratoriumsfrist nicht von einer etwa notwendig werdenden Zwangsversteigerung abzuhalten sein wird. Dabei soll der gute Wille des Hypothekenschuldners zur Rückzahlung keineswegs in Zweifel gezogen werden. Denn er ist in erster Linie an der Erhaltung seines Besitzes interessiert und weiß, daß er bei einer Zwangsversteigerung nur verlieren kann.

Die Zwangsversteigerung bietet nämlich keinerlei Möglichkeit für eine objektive Werthbestimmung eines Grundstücks; sie ist weiter nichts als eine unabänderliche Zwangsmassnahme zum Schutz von Forderungen für den Gläubiger. Von dem Taxwert, den die Katasterbehörde der Grundsteuerberechnung zugrunde legt, sind ihre Ergebnisse völlig unabhängig. Bei den heutigen Wirtschaftsverhältnissen bietet zudem der reguläre Grundstücksmarkt schon so viele unterbewertete Gelegenheitskäufe, daß der Käufer auf der Zwangsversteigerung im Höchstfalle vielleicht bis zu 50 Prozent des Wirtschaftswertes für ein Grundstück bietet. Zudem besteht bei den wenigen Kapitalbesitzern auch kaum Interesse, Geld in Objekte hineinzustecken, deren Verzinsung durch die übermäßig gesteigerten und vor allem variablen Steuerlasten sowie durch das Fehlen freier Verfügungsgewalt infolge der Wohnungszwangswirtschaft außerordentlich unsicher ist. Die Zahl der Interessenten bei Zwangsversteigerungen ist daher relativ sehr gering; die Höhe der Gebote, die sie abgeben, ist entsprechend niedrig und wird obendrein noch gedrosselt durch die Grunderwerbssteuern, die mit dem Kaufpreis wachsen.

Der Katasterwert

bietet — und darüber ist sich die Mehrzahl aller Hypothekengläubiger nicht klar — für die Zwangsversteigerung eines Grundstücks keinerlei Anhaltspunkte. Er wird zwar im Termin bekanntgegeben, ebenso wie auch der Interessent die Möglichkeit hat, beim Gericht Einsicht in die Versteigerungsakten zu nehmen, die Belastung und die Ertragskraft des Grundstücks festzustellen — als Mindestgebot, bei dem nach den gesetzlichen Bestimmungen Zuschlag erteilt werden muß, gilt jedoch die Summe der Forderungen, die dem betreibenden Gläubiger bevorrechtigt im Grundbuch eingetragen sind. Allen Hypothekarforderungen bevorrechtigt sind die Gerichtskosten und die öffentlichen Lasten der letzten zwei Jahre; bei den ein-

getragenen Hypotheken wiederum stehen mit einer geringen Ausnahme die Aufwertungshypotheken an erster Stelle. Der die Versteigerung betreibende Gläubiger hat naturgemäß nur ein Interesse daran, seine eigene Forderung sicherzustellen; für die nach ihm rangierenden Gläubiger zu sorgen, ist nicht seine Sache. So kommt es, daß vielfach Gläubiger mit ihren an späterer Stelle stehenden Forderungen einfach ausfallen, weil sich niemand entschließen kann, bis zur Höhe dieser Gesamtbelastung hinaus zu bieten, die zwar den Taxwert noch nicht erreicht für den gedrückten Zwangsversteigerungswert aber schon eine oft erhebliche Überbelastung darstellt. Eine solche Überbelastung kann schließlich auch entstehen durch das Anschwellen hoher Steuerbeträge, die an erster Stelle hinter den Gerichtskosten rangieren.

Ein zweifelsohner

Mifftand in den Zwangsversteigerungsbestimmungen

ist es, daß die Steuerbehörden bei den heutigen Verhältnissen berechtigt sind, Zwangsversteigerungen zu betreiben und leider auch sehr oft zu diesem Mittel greifen, obgleich sie angewiesen sind, unbillige Härten zu vermeiden, wenn der Schuldner ohne eigenes Verschulden seine Steuerhinterlassenschaft nicht begleichen kann. Grundgläubiger dürfte nur die den Steuerbehörden

ebenfalls zugewiesene Zwangsverwaltung von Grundstücken in diesem Falle in Anspruch genommen werden. Tatsächlich schrecken die Steuerbehörden aber vor der Zwangsverwaltung zurück, weil sie ihnen nur noch bei wertvollen Objekten lohnend erscheint, während in den meisten Fällen nicht einmal mehr die Kosten der Zwangsverwaltung herausspringen — ein Beweis dafür, daß die Grundstücke durch Steuern überlastet sind, so daß die Steuerbehörden also hier moralisch überhaupt das Recht verweigern können, Zwangsversteigerungen zu betreiben.

Neben diesem Verbot der Zwangsversteigerung auf Antrag von Steuerbehörden dürfte im Hinblick auf die mit dem Fortfall des Hypothekenschutzes einsetzende Krise auf dem Realcreditmarkt eine erhebliche Forderung der Wohnungszwangswirtschaft und eine Stabilisierung der Grundsteuern auf wesentlich niedrigerem Niveau als heute notwendig sein. Auch eine Milderung der Grunderwerbssteuer muß hier das Wort geredet werden. Man muß mit allen nur möglichen Mitteln die Demmisse befeitigen, die heute einer Kapitalanlage in Grundstücken entgegenstehen. Darüber hinaus vielmehr noch den Anreiz schaffen, der das Kapitalangebot auf dem Realcreditmarkt stärker werden läßt. Sonst wird man nach 1932 zu dem Meer der Inflationsgeschädigten eine weitere große Zahl wertvoller Mittelhandsvermögen aufstoßen sehen, denen eine hypothekenkredit-hemmende Geknechtung Vermögen und Existenz geraubt hat.

Fortsetzung der Verhandlungen

Keine Brotpreissenkung in Wuppertal

Die Bäcker wollen ihre genaue Kalkulation vorlegen.

In Fortsetzung der von der Verwaltung eingeleiteten Besprechungen über die Möglichkeit einer Senkung der Brot-, Fleisch- und Kartoffelpreise fanden gestern nachmittag unter dem Vorsitz des Beigeordneten Eberle Verhandlungen mit Vertretern der Bäckereien, der Wollfabriken und der Konsumgenossenschaften statt. Ein Ergebnis wurde in dieser Sitzung noch nicht erzielt, wohl aber brachte die Aussprache wesentliche Aufschlüsse über die Brotpreisgestaltung in Wuppertal. Aus den Darlegungen sämtlicher Brotproduzenten ging hervor, daß der Brotpreis in Wuppertal beträgt für ein

3 1/2 pfundiges Schwarzbrot	0.55 M.
2 1/2 pfundiges Weizenbrot	0.55 M.
3 pfundiges Roggenbrot	0.55 M.

Demnach gilt in Wuppertal für das in Berlin übliche Roggenbrot bereits seit dem 1. September der Preis von 44 Pfg. für 1250 Gramm.

Dagegen machten die Innungsvertreter darauf aufmerksam, daß am 15. Oktober von 40 Städten des Regierungsbezirks Düsseldorf noch 31 Städte über den Wuppertaler Preisen lagen und nur 9 die gleichen Preise wie in Wuppertal ergaben. Es kostet nach diesen Angaben heute das Rilo Schwarzbrot in

Köln 34 Pfg. (Wuppertal 31 1/2 Pfg.).
Essen 36 Pfg.
Düsseldorf 34 Pfg.

In Solingen will man jetzt eine Senkung auf die Preise in Wuppertal vornehmen.

In den Verhandlungen wurde von allen Seiten zum Ausdruck gebracht, daß angesichts der auf gleicher Höhe gebliebenen oder noch ansteigenden Unkosten der Preis auf das äußerste Maß gesenkt worden sei. Obwohl der Preis für das Roggenbrot in Wuppertal schon seit dem 1. September dem jetzigen Berliner Brotpreis entspreche, koste der Doppelzeiner Roggenmehl in Berlin nur 26,60 M., in Wuppertal dagegen 30,50 M.; Weizenmehl, das den Preis für das in Wuppertal übliche Weizenbrot bestimmt, kostet nach den Angaben in Berlin 40.— M., in Wuppertal dagegen 42,50 M.; diese höheren Preise werden in der Hauptsache durch die Frachten bestimmt.

Auf Wunsch des Beigeordneten Eberle erklärten sich die Vertreter des Bäckerverbands, der Wollfabriken und der Konsumgenossenschaften bereit, der Verwaltung bis zum kommenden Montag die genaue Kalkulationen vorzulegen. An Hand dieser Kalkulationen sollen dann die Besprechungen fortgesetzt und geprüft werden, ob nicht doch eine weitere Senkung möglich ist.

Bedenkenswert waren die Klagen der Produzenten über die Einstellung des Publikums, das durch seine besonderen Wünsche, wie Verpackung usw., wesentlich zur Verteuerung des Brotpreises beitrage.

Klage vor dem Staatsgerichtshof

Die Wupper-Talsperren-Genossenschaft abgewiesen

Leipzig, 21. Nov. (Drab.) Der Antrag der Wupper-Talsperren-Genossenschaft — wir verweisen auf unseren gestrigen ausführlichen Bericht über die Angelegenheit — wurde vom Staatsgerichtshof zurückgewiesen, da er die Parteifähigkeit der Genossenschaft verneint hat.

Allgemein sei nach der Rechtsprechung des Staatsgerichtshofs die Parteifähigkeit zur Führung einer Verfassungsfrage innerhalb eines Landes nur den höchsten Staatsorganen und anderen zur Mitwirkung an der Bildung des Staatswillens unmittelbar oder mittelbar berufenen Landesstellen zuerkannt worden. Diese Voraussetzung träfen auf die klagende Genossenschaft nicht zu. Daß

der Staatsgerichtshof auch Gemeinden und Landkreise die Parteifähigkeit zubilligt habe, beruhe auf Besonderheiten dieser Einrichtung. In diesen Fällen sei aber immer das Erfordernis gegeben gewesen, daß diese Stellen in den Verfassungen anerkannt und mit eigenen Rechten ausgestattet worden sind. Aber auch an diesem Erfordernis fehle es bei der klagenden Genossenschaft.

Die Verneinung der Parteifähigkeit mußte ohne weiteres zu einer Zurückweisung der Anfrage führen, so daß sich auch eine Prüfung der Frage erübrigte, ob bei Verletzung der Parteifähigkeit das Vorliegen eines Verfassungsfehlers im Sinne der Reichsverfassung anzunehmen sein würde.

Reiter und Pferd

von einem Auto umgefahren.

Das Tier mußte abgeschlachtet werden.

Gestern nachmittag kurz nach 5 Uhr wurde in der Elberfelder Königstraße, Ecke Schillerstraße, ein Fuhrknecht, der von Sonnborn kommend auf einem Aderpferd saß und um ein auf der rechten Straßenseite stehendes Auto herumreiten wollte, im gleichen Augenblick von hinten von einem Lieferauto angefahren. Reiter und Pferd wurden zu Boden geschleudert und das Tier so schwer an der Wirbelsäule verletzt, daß es abgeschlachtet werden mußte. Der Fuhrknecht erlitt eine Gehirnerschütterung. Der Fahrer des Lieferwagens behauptet, daß er von einem aus entgegengesetzter Richtung kommenden Auto geblendet worden sei.

In der Paustraße fuhr ein Robiernauto beim Zurücksetzen in die Schaulenfer des Hauses 69, die zertrümmert wurden.

Das große Ereignis in Wuppertal!

Total-Ausverkauf

Mäntel u. Kleider der Damen-Konfektion zu bedeutend herabgesetzten Ausverkaufs-Preisen

Weinberg Barmen 20 Altermarkt

Dringliche Maßnahmen.

Die erwerbslosen Jugendlichen sollen beschäftigt werden.

Gestern morgen trat im Rathause Wuppertal-Barmen der örtliche Arbeitsausschuss zur Betreuung erwerbsloser Jugendlicher zusammen und beschloß sich mit den Maßnahmen, die ergriffen werden sollen, um den erwerbslosen Jugendlichen für diesen Winter geliche und körperliche Beschäftigung zu geben.

Während die Erwerbslosen im Alter von 14 bis 17 Jahren in der Berufsschule Beschäftigung finden, soll versucht werden, die erwerbslosen männlichen Jugendlichen im Alter von 18 bis 21 Jahren für leichte Planierungsarbeiten auf Sportplätzen usw. zu verwenden. Ferner sollen Kurse in körperlicher Jugendpflege abgehalten und kurzfristige Wanderungen veranstaltet werden.

Für die weiblichen Erwerbslosen sind Kurse im Kochen, Nähen, Hauswirtschaftskunde, Handfertigkeit usw. vorgesehen. Die Zahl der Beschäftigungsstunden soll auf 24 in der Woche festgesetzt werden, von denen sich die Tätigkeit am ersten Tage auf acht und den weiteren vier Tagen auf je vier Stunden erstrecken soll, während der letzte Tag ganz für Wanderungen frei bleibt. Bei den Planierungsarbeiten sollen insgesamt 300 männliche Erwerbslose Beschäftigung finden, die neben der Wohlfahrts- oder Erwerbslosenunterstützung einen Sonderbetrag erhalten. Die Zahl der vorgesehenen Hauswirtschafts- und körperlichen Jugendpflege-Kurse soll als auch die Wanderungen müssen wegen Mangel an Geldmitteln herabgesetzt werden. Bei ungünstiger Witterung finden für die männlichen und weiblichen Jugendlichen statt der Wanderungen bzw. Kurse in körperlicher Jugendpflege Vorträge, Lichtbildervorführungen und Heimbetreuung usw. statt.

Die Gesamtkosten für die Durchführung dieser Maßnahmen in Höhe von ca. 34.000 M. tragen das Wohlfahrtsamt, das Stadtmittel für Leibesübungen und das Arbeitsamt. Ferner gehen durch das Wohlfahrtsamt entsprechende Beiträge zum Vereinfachen von Mitteln an das Landesjugendamt und den Regierungspräsidenten ab. Außer dem Jugendamt und dem Stadtmittel für Leibesübungen und Jugendpflege beteiligen sich noch verschiedene private Verbände an diesen Maßnahmen, für die das Landesjugendamt und der Regierungspräsident ebenfalls Mittel zugesagt haben.

Wahlkreis (Konferenz)

der Wirtschaftspartei Düsseldorf-Dt.

Auf der Konferenz, die von Vorstand und Ortsgruppenleiter der Wirtschaftspartei Düsseldorf-Dt. am 23. d. Mts. im Hotel „Hof“ abgehalten wurde, wurde über die gegenwärtige Lage im Reich aus der Sicht der Wirtschaftspartei berichtet. Die Wirtschaftspartei ist der Meinung, dass die Nationalsozialisten nicht in der Lage sind, die Wirtschaft zu führen. Sie fordern eine Regierung, die die Wirtschaft zu ihrem Hauptzweck macht. Die Wirtschaftspartei ist der Meinung, dass die Nationalsozialisten nicht in der Lage sind, die Wirtschaft zu führen. Sie fordern eine Regierung, die die Wirtschaft zu ihrem Hauptzweck macht.

Der Redner wies auf die bemerkenswerte Tatsache hin, dass heute zwei frühere Gewerkschaftler (Wendling und Siegel) durch die Macht der Verhältnisse geworden sind. Die Wirtschaftspartei ist der Meinung, dass die Nationalsozialisten nicht in der Lage sind, die Wirtschaft zu führen. Sie fordern eine Regierung, die die Wirtschaft zu ihrem Hauptzweck macht.

Der Redner wies auf die bemerkenswerte Tatsache hin, dass heute zwei frühere Gewerkschaftler (Wendling und Siegel) durch die Macht der Verhältnisse geworden sind. Die Wirtschaftspartei ist der Meinung, dass die Nationalsozialisten nicht in der Lage sind, die Wirtschaft zu führen. Sie fordern eine Regierung, die die Wirtschaft zu ihrem Hauptzweck macht.

Der Redner wies auf die bemerkenswerte Tatsache hin, dass heute zwei frühere Gewerkschaftler (Wendling und Siegel) durch die Macht der Verhältnisse geworden sind. Die Wirtschaftspartei ist der Meinung, dass die Nationalsozialisten nicht in der Lage sind, die Wirtschaft zu führen. Sie fordern eine Regierung, die die Wirtschaft zu ihrem Hauptzweck macht.

Der Redner wies auf die bemerkenswerte Tatsache hin, dass heute zwei frühere Gewerkschaftler (Wendling und Siegel) durch die Macht der Verhältnisse geworden sind. Die Wirtschaftspartei ist der Meinung, dass die Nationalsozialisten nicht in der Lage sind, die Wirtschaft zu führen. Sie fordern eine Regierung, die die Wirtschaft zu ihrem Hauptzweck macht.

Kollekten und Lotterien.

Die Polizei warnt.

Das Polizeipräsidium weist erneut darauf hin, daß jede öffentliche Sammlung von privaten Wohlfahrtsorganisationen oder sonstigen Verbänden oder von Einzelpersonen nur auf Grund einer polizeilichen Genehmigung statthaft ist.

Das Publikum wird dringend vor den Wohlfahrtschwindlern gewarnt, die die Mithatigkeit der Bevölkerung zu unehrlichen Erwerbsgeschäften oder anderen verheerenden Zwecken mißbrauchen. Im Interesse einer wirksamen Bekämpfung des Wohlfahrtschwindels und anderer Auswüchse des Sammlungswesens lasse sich jeder, der von einem Kollektanten im Hause oder auf der Straße um eine Gabe gebeten wird, den Ausweis und die polizeiliche Genehmigungsvorlage zeigen. Ist der Kollektant hierzu nicht in der Lage, werde man sich sofort an die Polizei wenden.

Veranstaltungen öffentlicher Lotterien und Auspielungen sind an eine Erlaubnis geknüpft, die vom Oberpräsidenten, und bei Ausdehnung über mehrere Provinzen, vom Reichswohlfahrtsminister erteilt wird. Anträge sind durch die Polizeibehörde einzureichen. Sie haben nur dann Aussicht auf Genehmigung, wenn ein gemeinnütziger oder mildtätiger Zweck verfolgt wird. Preisverlosungen, Verlosungen und Auspielungen in Verkaufsgeschäften sind unstatthaft, falls von den Teilnehmern ein Einsatz, wenn auch in verdeckter Form, verlangt wird. Auch hier empfiehlt sich vorherige Erlaubnis durch die Polizeibehörde.

Abendmuffel

in der Elberfelder Friedhofskirche.

Das kurze Programm festete durch die Gegenüberstellung von Bach und Raminoff in bezeichnender Choralvorspiel. Emilie Schild umhüllte durch entsprechende Regierbarkeit Raminoff herbe, aber äußerst durchsichtige, feinfühlig aufstrebende Orgel und die aus ästhetischer innerer Verbundenheit mit dem Gegenstand hervorgegangene, in die Breite gedehnte Realistik Bachs. Festlich gestaltete sich weiterhin der Vergleich Bachs (Gloria A-Moll) und Bach (Große Fantasie und Fuge C-Moll), wobei dann die ganze geistige

Ueberlegenheit Bachs in der Gestaltung der großen Form und Licht trat.

Das Bekenntnis zu Bach äußerte sich gleichfalls in der Wahl der Solosänger. Dem Bariton Arthur Limberg gelang es, die Regitative aus den Kantaten „Ich will den Kreuzstab gerne tragen“ und „Herr, gehe nicht ins Gericht“ in diegemem Vortrag in Empfindung umzusetzen. Den ersten Fortschritt seiner Technik, insbesondere der Atmung, festzustellen, hatte man wohl die Paulus-Arie aufs Programm gesetzt. — Dem Gemeindegesang war die Auffassung des 130. Psalm vorbehalten, die der Zustimmung des Textes in ihrem Maße gerecht wird.

Die Toten-Sonntag-Gedächtnisfeier auf dem Barmer Ehrenfriedhof.

Die Bezirksgruppe Barmen des Gaus Bergisch Land im Rheinischen Sängerbund wirkt am Totensonntag bei der Gedächtnisfeier des Barmer Arbeiter- und Landwehrverbandes mit, die um 11½ Uhr auf dem Barmer Ehrenfriedhof stattfinden wird. Ansprachen werden Pastor van den Bruck und Kaplan Minnenberg halten. Die Feier wird umrahmt von Darbietungen des Barmer Orchesters.

Nach der Feier auf dem Ehrenfriedhof begeben sich sämtliche Teilnehmer zum Ehrenmal der Bezirksgruppe.

Neuer Vorstand der Kunstgenossenschaft.

In der gutbesuchten Generalversammlung der Bergischen Kunstgenossenschaft wurde, da der bisherige erste Vorsitzende, Maler Dietrich Pläger, zurücktrat, die Neuwahl des Vorstandes notwendig. Zum ersten Vorsitzenden wurde einstimmig Maler Voltrath Hoed-Elberfeld gewählt, während Pläger auf allgemeinen Wunsch das Amt des zweiten Vorsitzenden übernahm. Schriftführer wurde Otto Coester-Barmen (Vertreter Ernst Weber), Kassentwart blieb Hermann Bahrmann-Barmen (Vertreter Josef Horn-Barmen). Dem verdienstvollen Führer der Kunstgenossenschaft, Pläger, der sein nicht immer leichtes Amt fünf Jahre hindurch mit großem Geschick verwaltete, und dem bisherigen Schriftführer Ernst Weber, der diesen Posten zehn Jahre lang bekleidete, wurden der Dank und die Anerkennung für ihre Mühe ausgesprochen.

Ein verpfushtes Leben

Als Bettler und Schwindler vor Gericht

Zu Beginn dieses Jahres wurde eine ganze Reihe evangelischer Geistlicher in Elberfeld und Barmen von einem Manne aufgesucht, der sich als „ehemaliger Amtsbruder Dr. Obit“ bezeichnete und um eine Unterredung bat. Sein Auftreten war eindrucksvoll und selbstbewußt; in Gesprächen verteilte er so hervorragende Kenntnisse auf theologisch-philosophischen Gebieten, daß bei keinem der Herren ein Zweifel darüber bestand, ob Obit ebensolch wirklicher Geistlicher gewesen sei. Andererseits ließ seine überaus ärmliche Kleidung darauf schließen, daß mit dem Manne irgend etwas nicht stimmen könne. Obit vermittelte es sorgfältig, näher auf seine Vergangenheit einzugehen; er beschwerte sich darauf, sein „Auscheiden aus dem Amte“ kurz und möglichst harmlos zu erklären und ganz allgemein von seiner schriftstellerischen und rednerischen Tätigkeit zu sprechen. Dann verwickelte er seine Zuhörer in lange Unterhaltungen über Glaubensfragen, erlieferte sich gegen Abtrünnige, erzählte, wie er gegen den und jenen aufgetreten sei, fand schließlich wieder einen Uebergang zu seiner Person, stellte sich als Opfer seiner Leberzeugung hin, jedes Vertrauens und jeder Hilfe würdig. Obgleich er sich hütelte, um Geld zu bitten, hatten die meisten Geistlichen doch den Eindruck, daß es ihm eigentlich nur darauf ankomme. Sie drückten ihm ein paar Mark in die Hand und waren ihn los. In den Fällen aber, wo er kein bares Geld erhielt, wurde er unversämmt; drohte mit guten Beziehungen zur Presse, die auf seine Veranlassung aufläufende Artikel über die Parteilichkeit gewisser Geistlicher und über ihre persönlichen Verhältnisse bringen würde. Ein in der Wohlfahrtspflege an hervorragender Stelle stehender Geistlicher hatte sich besonders um ihn bemüht und durch Fürsprache beim städtischen Wohlfahrtsamt erreicht, daß Obit als erste Hilfe vorläufig wöchentlich 15 Mark aus städtischen Mitteln sowie Kleider und Schuhe erhielt. Auf gemeinschaftliche Bemühungen des Geistlichen und des Wohlfahrtsamtes hin wurde Obit dann in Beisein der Vorgesetzten untergebracht; dort sollte man versuchen, ihn wieder zu einem brauchbaren Menschen zu machen. Obit ist aber nicht lange in Bethel geblieben; enttäuscht darüber, daß man ihn, den „erprobten Schriftsteller“, als Hilfsarbeiter beschäftigen wollte, ging er wieder davon. Vor seiner Unterbringung in Bethel hatte er noch versucht, auch beim Barmer Wohlfahrtsamt Geld zu bekommen; das war ihm aber nicht gelungen.

weil sich der Leiter des Amtes zunächst mal in Elberfeld erkundigt hatte.

Wegen seines wuppertaler Gastspiels stand Obit jetzt vor dem erweiterten Schöffengericht. Die Anklage warf ihm fortgesetzten Betrug, Betrugsversuch und versuchte Mord nach. Obit versuchte auch vor Gericht mit Rednerpose und theatralischem Gebärden Spiel zu machen. Seine Ausführungen waren reichlich mit Bibelzitierten und lateinischen Sentenzen durchsetzt. Er legte großen Wert darauf, als Akademiker und „gewissermaßen“ auch als Theologe angesehen zu werden und betonte mit verdächtiger Hartnäckigkeit, daß er vier Semester studiert hatte. Daß er weder den Doktorhut noch ein Amt als Geistlicher gehabt hat, mußte er zugeben. Auf seine Bitte wurden seine vielen Vorstrafen nicht verlesen, sondern nur festgestellt, daß er heute als rückfälliger Betrüger vor Gericht steht und vor 28 Jahren — er ist jetzt 50 — zum ersten Male mit Gefängnis bestraft worden ist. Aus seiner Vernehmung und den Zeugenaussagen erfuhr man weiter, daß er vor zwei Jahren schon einmal in Wuppertal als „Dr. Brückner-Hartenstein“ aufgetreten ist und durch Vermittlung eines hiesigen Schriftstellers verschiedene Artikel an Zeitungen abgesetzt hat. Er fühlte sich den Geistlichen „durch die Bibel verbunden“, sprach von mangelnder Hilfsbereitschaft und auf die Vorhaltung, daß er doch als Auswärtiger bei der großen Zahl einheimischer Unterstützungsbedürftiger mit wenigem hätte zufrieden sein müssen, zumal er gar nicht berechtigt gewesen wäre, Ansprüche zu stellen, erklärte er mit Entrüstung, er sei doch kein x-beliebiger Arbeiter oder Handwerker, sondern eine Persönlichkeit. Im sittlichen Sinne habe er Ansprüche zu stellen, und die Gesellschaft habe die moralische Verpflichtung, ihm zu helfen. Als ihm dann seine Sünden weiter vorgehalten wurden, rief er empört aus: „Wenn das so weiter geht, werde ich sofort die Vertagung der Verhandlung erzwingen, denn ich habe keine Lust, den Rest meiner Nerven hier zu opfern.“ Da Obit aber nicht in der Lage war, das Strafmaß seiner Handlungsweise ernstlich zu widerlegen, sprach das Gericht ihn schuldig und verurteilte ihn zu sechs Monaten Gefängnis. Vor einer Zuchthausstrafe blieb der Angeklagte noch einmal bewahrt, weil seine verheißene Lebensführung und gewisse Krankheitszustände als strafmildernde berücksichtigt wurden.

Der Sturz in eine Gießereipalte

gehört nicht zu den Annehmlichkeiten des Lebens, und wer drin ist, war froh, wenn er bald wieder herauskäme. So... Die schnell so etwas kommen kann, erzählt Venti Riefenstahl sehr spannend anlässlich der Arbeit an dem neuen Monatsheft in der nächsten Nummer der Wochenschau. Vom Reiche des ewigen Eis führt uns der Weg hinaus zur flandrischen Ebene, den Stätten todgeweihter Ritters. Dort, wo die Krieger anrücken, endlose Friedhöfe sich dehnen und wieder neues Leben erwacht auf den Feldern, die die Ernte des großen Sterbens bargen. Zum Totensonntag wollen wir Gedenken halten bei denen, die für uns gebüht haben und nicht mehr den Weg zur Heimat fanden...

Das Weltbild der Antike und des Mittelalters.

Vorträge von Prof. Stephanow-Rom in der Kant-Gesellschaft.

Prof. Stephanow, der geschätzte Redner und Philosoph, sprach vor einer zahlreichen Zuhörerschaft in der Aula des Gymnasiums in Barmen. Er grenzte sein für drei Vorträge bestimmtes Thema dahin ab, daß er nur die wesentlichen Linien aufzeigen möchte, die den Charakter der Zeit besonders bestimmten. Von zwei Seiten werde die Philosophie in Frage gestellt: von der Wissenschaft auf der einen, von der Religion auf der anderen Seite. Eine Rekonstruktion der Philosophie würde sich bei den großen Querschnitten ergeben, die zunächst durch die wissenschaftlich bestimmte griechische Welt und durch das religiös bestimmte Mittelalter gelegt werden sollten.

Im ersten Vortrage wurde das Hellenentum als Entdecker der wissenschaftlichen Methode geschildert, die in Ueberwindung von bloßer Tatsachensammlung auf Grund kausaler Verknüpfungen die Menschen befähigte, die Gesetzmäßigkeiten in der Natur zu sehen. Den großen Logiker Sokrates, der bereit war, für seine Art der Lebensbetrachtung zu sterben, übertrafen Plato und der größte griechische Philosoph, vielleicht der größte überhaupt, Aristoteles. An ihm erkannte man die Spannweite philosophischen Denkens. Als Vater der Erkenntnistheorie, weitgehend noch als Kant, untersucht Aristoteles die Begriffe Raum, Zeit und Kausalität.

Aber die Erkenntnis der Spannweite der Philosophie zeigt zugleich auch ihre Grenzen. Antwort auf die letzten Fragen kann sie nicht geben. Die findet der andere große Schöpfertrieb des Menschen, den wir den religiösen nennen, und so zeigte der Redner im zweiten Vortrage, daß nach Aristoteles die Philosophie in Verfall geriet und in Dienst genommen wird von der immer mächtiger ausübenden Religion. Daß die frohe Botschaft des Evangeliums sich gegen alle anderen orientalischen Riten durchsetzen konnte, verdanken wir ihrer Aufnahme in das Hellenentum, das sie in alle Welt trägt. Je stärker sich die Weltzitate von diesseitigen Leben auf das jenseitige verlagern, umso bedeutungsloser werden die Gesetze dieser Welt und ihrer Erforschung. Ja der Glaube ist umso besser, je weiter er sich von der Wissenschaft entfernt, und so kommt es zu der Prägung des credo quia absurdum. Aber da nichts verschwindet, also auch die Wissenschaft sich lebendig erhält, also so wird aus Bruchstücken des Aristoteles im 13. Jahrhundert ein Weltbild geschaffen, das in das religiöse Dogma hineingearbeitet wird, und das für alle Zeiten mit den Namen von Albertus Magnus und Thomas von Aquino verbunden ist. Welche Kraft gedanklicher Verarbeitung das Mittelalter aufweisen konnte, erblickt die Scholastik, ja auch die Mystik.

Mit der Veränderung des Weltbildes, mit der kopernikanischen Anschauung, kommt es am Ende des Mittelalters zu einem neuen Durchbruch des wissenschaftlichen Geistes. Im Hinblick auf die Kirche kommt es zu dem unvermeidlichen Kampfe zwischen Religion und Philosophie, der heute noch andauert, und der uns fragen läßt, ob ihm eine innere Notwendigkeit zugrunde liegt.

Wer erkennt nun, daß die Wissenschaft sich so weit ausdehnt wie die Erfahrung, der Glaube sich aber auf das richtet, was in der Erfahrung nicht gegeben ist, der begreift die Grundverschiedenheit der beiden Kräfte, die sich auf verschiedenen Bahnen des Denkens und Fühlens bewegen. Im Sinne eines objektiven Systems ist eine Trennung vielleicht schmerzhaft, jedoch unvermeidlich, aber beide Kräfte wachsen aus der großen Einheit Mensch hervor, ja beide kommen aus einer gemeinsamen Wurzel. Das Staunen ist der Ausgangspunkt der Religion wie der Wissenschaft. Nur ein verschiedenes Reagieren auf das gleiche Erlebnis führt zu der Verästelung, zu der Parallelentwicklung, die in beiden von den primitiven Formen des Gebens und Rechnens zu einer immer reineren Eingabe führt. Die verführende Einheit, damit lehre der Redner zu einer der schönsten Stellen der aristotelischen Ethik zurück, liegt in dem tiefsten Erlebnis jedes Einzelnen. Ein Jeder hat sein „Allesheiliges“, die Tätigkeit, für die er sein Leben hinlegt, in dem sich sein zutiefst pufferndes Leben, seine Liebe zum Dasein intensiviert; für den einen ist es Wissenschaft, für den anderen Religion, für den dritten Kunst oder ein anderes.

Die schönsten

bei

Schlafdecken

in besonders guten Qualitäten,
nur moderne Dessins u. Farben,
8.75 5.75 3.75 2.75

1⁹⁵

Gebrüder Appel

Herzog- u. Grünstraßen-Ecke

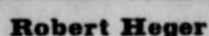
Elberfeld

Herzog- u. Grünstraßen-Ecke

Zur bevorstehenden Wuppertaler
Aufführung unter Leitung des
Komponisten.

Das harmonisch reich und vielgestaltig gefügte Gebäude steht vorwiegend innerhalb der Grenzen

Die einzelnen Sätze des Werkes werden durch das einigende Band eines Grundmotives innerlich



Wie schon erwähnt, ist die Gestaltung im ersten Satz gegenüber der in der Sinfonie gebräuchlicher eine freiere. Der Dualismus der Themengruppen

Das die Sinfonie abschließende Perpetuum mobile läßt allenthalben in die Verarbeitung der

Was der Spielleiter der Szene gab, vollbrachte
Fritz Mehlendorf als musikalischer Führer

Konkurs-Versteigerung
Foto-Apparaten, Filmen, Platten und
allen Foto-Zubehörteilen.

Schwangerschaftsversicherung.
Am Samstag den 22. November 1930.
Um 11 Uhr im Saal des Ederfeld,
Auerbachen 8, folgende Toden: e96
1 Radioapparat mit Lautsprecher, 1
Sofa mit Umbau, 1 Standuhr, 1 Tisch,
4 Stühle, 2 Felgemalde, 1 Aredien,
1 Grammophon, 1 Ruhebett, 1 Stielampe,
1 Bild, 1 Büfett, 1 Schreibisch, 2 Sei-
fer, 1 Esstisch, 1 Aluhohlo, 3 Aluh-
schel, 1 Baderschranz, 2 gr. Pfaf-
scheppe
Hochlich meistbietend gegen Vorzahlung
versteigert werden.
Histler, 1. Cheraarismatonschlicher.

Zinnos-Versteigerung

Am Samstag dem 22. 11. 1930, vorm.
10 Uhr, sollen im R.-Gießerfeld im Deu-
tschen Haus, Wäldchen 8, öffentlich gegen
den versteigert werden:

1 Rüdenanrichte, 2 Gasherde, 1 Ofen,
7 Tische, 3 Stühle, 1 Bild, 1 Gabelstoch-
werk, Spiegel versch. Art, 1 Büfett, 1
Truhe, 2 Stuhldrehen, 1 Haargarnstich-
apparat nebst Zähler, 1 spi. Radioanlage,
1 Weichschrank, 1 Schreibmasch. (Cras),
2 Regale, 4 Warenchränke, 1 Kasse, 2
Drehbegen 2 Handflüge, 2 Rüben-
quetschmaschinen, Tisch u. Niederdrucken,
Bla.-Stuhl, 1 Partie Damen- u. Herren-
schuhe, 1 gr. Partie Feistzeuge, zwei:
dämmen, Hobeleisen, Schrauben, Säge,
Zwingen u. a. m.

Gözeiber

Zwangs-Versteigerung

Samstag d. 22. November 1930, 8. Form.
11 Mr., sollen in Eiderstedt, Wärenden 8:
5 Schreibmaschinen, 4 Bületts,
Sachverordn. 5 Geldbrände, 1 Klavier,
1 Nähmaschine, 11 Schreibbänke, 1 Näh-
maschine, 2 Fische, 1 Gasblowse, 1
Gasstrahl, 1 Sofa, 2 Grammophone
mit Platten, 1 Kautschuk, 2 Kaden-
strände, 1 Strohens, 1 Flügel, 1 Re-
gierklasse usw. 417
Öffentlich gegen Darzähl, versteigt werden.
Auktionsamt (Vollstreckungsstelle).

Zinnos-Versteigerung

Am Sonnabend den 22. November
1930, vormittags 11 Uhr, werden in
Ruppertal-Barmen, an Ort und Stelle:
4 Drehbänke, 1 Meter Drehtische, eine
Drehbank, 0,60 Meter Drehtische, sowie
1 Fräsmaschine
öffentlich versteigert. — Treppstufen der
Käufer: Fritz Godelmann, Feldberg 3.
Ruppertal-Barmen, den 18. 11. 1930.
Städtische Steuerstelle.

Zwangs- Bertheiligung

Am Samstag dem
22. d. Mts. vormit-
tags 11 Uhr, in ich
im Deutschen Haus,
Hbf., Räucherden &
nachfolgende Sachen
öffentl. meistbietend
gegen gleich bare
Geldzahlung versteigern:
Radio, Sofa, Kü-
chenschrank, Schnei-
dmaschine, Bild, Sei-
fel, Seifensalbe,
Kübel, Kuchlofen,
Teppich, Kredenz,
Ausziehtisch, Feder-
stuhl, Wärmor-
kautschuk, Dekor-
ationsstoffe, Nadel-
bezugstoffe, Ge-
druckte Strumpf-
Zwiebschiff und
and. mehr. 7623
Soffmann,
Chemiker-Gelehrter

Zwangs- Berbeitgerung

22. Nov. 1939 wörtedde
Deutlichen Quas, Gi-
berfeld: f.6222
1 Trude
bare Zählung ver-
Anschleichen
1 großer, Gedächtnis,
2 Sch-
wille, a. m. m.
Treffpunkt der Kaa-
der: 10⁰⁰ Uhr Deu-
del,
Gerichtshaus.

Zwangs- Berfeinerung

Am Samstag den:
22. 11. 30, vormitt.
10½ Uhr, sollen in
B.-Gebiet, Nr. 35 a:
Metallbett, Sofa,
Häufelung, Schrank,
tisch, 3 Stuhl Stuhl,
1 Schrankbänke,
1 Kleiderkasten,
1 Schrankarm,
1 Buffet, 1 Stuhl,
den, 1300 Stangen
sowie eine Partie
Rohwolle
öffentl. meistbietend
gegen gleich bare
Sahlung versteigert
werden. 17624
Peter,
Gerichtsw., fr. A.



Gewiß: Hochtouren machte man schon immer. Nur fragt sich's viel Um 1900 war die Anstrengung bestimmt größer als das Vergnügen. Denn die Kleidung war so absurd wie der Geschmack

jener Zeit. Reines, edles Tabakaroma wurde getrübt durch eine Modetorheit: das Goldmundstück der Cigarette. Nach 30 Jahren hat die Sachlichkeit gesiegt. Und damit — die Cigarette ohne Mundstück.

ATVIKAH 6 Pf.

AUSLESE CIGARETTEN

... selbstverständlich ohne Mundstück

letzter Tag!

Volkswirtschaft · Handel · Industrie

Nr. 273 — 1930

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Freitag, 21. Nov.

Vor der Verlängerung der westdeutschen Eisenhandelsverträge.

In den nächsten Tagen sollen Verhandlungen wegen einer Erneuerung der am 31. Dezember 1930 auslaufenden vertraglichen Bindungen zwischen dem westdeutschen Werkhandel bzw. dem Verband Rheinisch-Westfälischer Eisenhändler einerseits und den freien Eisenhändlern andererseits stattfinden. Es wird angestrebt, die bisherigen Abmachungen im großen und ganzen unverändert zu verlängern. Nur in einzelnen Vertragspunkten werden auf Grund der bisherigen Erfahrungen und voraussichtlichen Verbesserungswünsche Änderungen zu erwarten sein. Eine Quotisierung, wie sie jetzt für den süddeutschen Eisenhandel vorgeschlagen wird, kommt für Rheinland-Westfalen so gut wie gar nicht in Betracht, weil einmal hier der Handel nicht so übersetzt ist wie in Süddeutschland, andererseits aber auch die Händlerschaft vertragsreuer und disziplinierter vorgeht. Im Gegensatz zu dem bisherigen Vertrag, der nur auf anderthalb Jahre abgeschlossen wurde, soll das neue Vertragswerk erheblich länger befristet werden. Eine Anpassung an die Laufzeit der Walzwerksverträge ist beabsichtigt, so daß mit einer Vertragsverlängerung bis Anfang 1940 zu rechnen wäre. Ausgenommen von den bevorstehenden Verhandlungen ist der Röhrenhandel, da hier die Vertragsvereinbarungen zwischen Werkhandel und freien Händlern noch bis 1932 laufen.

Deutsche Walzwerksproduktion im Oktober.

Gegenüber dem Vorjahr um 36 Prozent niedriger. Im Oktober wurden von den deutschen Walzwerken (ohne Saargebiet) an Walzwerksfertigerzeugnissen 622 617 (September 578 026, Okt. 1929: 972 217) hergestellt.

Die durchschnittliche arbeitstägl. Herstellung ist von 36 008 auf 23 060 t um ebenfalls 36 Prozent gesunken (im September d. J. betrug die arbeitstägl. Leistung 22 232 t), sie entspricht 33,4 Prozent der durchschnittlichen arbeitstägl. Herstellung des Jahres 1913 im Deutschen Reich damaligen Umfangs. Außerdem wurden im Oktober 68 942 (Sept. 67 882) t „Halbzug zum Absatz bestimmt“ hergestellt.

Beilegung des Patentstreites I. G. Farben — Mont Cenis.

Die I. G. Farbenindustrie AG. und die Oerwisch Mont Cenis übergeben der Presse im Einverständnis mit den übrigen Prozeßbeteiligten folgende Mitteilung: Im Verlaufe der Verhandlungen wegen der Ueberlassung der Stickstoffanlage der Zeche Mont Cenis an die I. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft, sind die beteiligten Parteien übereingekommen, die Prozesse, welche die I. G. bekanntlich vor einigen Jahren gegen Mont Cenis wegen Patentverletzung bei dem Verfahren zur Herstellung von synthetischem Ammoniak angestrengt hatte, im Wege der Verständigung beizulegen. Die von den beteiligten Parteien unter Hinzuziehung ihrer technischen Betriebsleiter in freundschaftlichem Geiste geführte offene Aussprache hat unter Würdigung der heute vorliegenden Forschungsergebnisse auch auf der beklagten Seite zu der Erkenntnis geführt, daß objektiv ein Eingriff in die betreffenden inzwischen abgelaufenen Patente der I. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft stattgefunden hatte. Die Parteien sind darauf übereingekommen, daß die gerichtlichen Streitigkeiten eingestellt werden.

Die Entwicklung der Kreditgenossenschaften.

Bei den deutschen Kreditgenossenschaften sind nach den Zweimonatsbilanzen von Ende Juni 1930 unter dem Einfluß der wirtschaftlichen Depression die eigenen Mittel wieder nur schwach um 1,8 auf 300,5 Mill. RM. gestiegen. Auch die Spareinlagen und Depositen haben nur einen sehr geringen Zuwachs um 11,5 auf 1106,7 Mill. RM. aufzuweisen, der dazu noch mit auf Zinszuschreibungen zurückzuführen ist.

Die Scheck- und Kontokorrenteinlagen sind stärker um 248,1 auf 364,1 Mill. RM. gewachsen, offenbar weil Wirtschaftsgeld nicht die notwendige Verwendung gefunden hat. Weiter zurückgegangen sind die Schulden bei Banken (von 74,9 auf 71,0

Mill. RM.) und auch die Giroverbindlichkeiten (von 154,9 auf 143,3 Mill. RM.). Die Gründe hierfür werden in der zurückhaltenden Kreditpolitik zu suchen sein. Insgesamt liegt eine Steigerung der Bilanzsummen um 37,8 auf 1930 Mill. RM. vor (um 44,1 auf 1899,6 Mill. RM. in der entsprechenden Zeit des Vorjahres). Nach den vorläufigen August-Ergebnissen sind die Spareinlagen und Depositen (um 32 auf 1049 Mill. RM.) stärker gewachsen. Es spielen jedoch hier wieder die Zinszuschreibungen eine Rolle. Scheck- und Kontokorrenteinlagen haben nur ganz wenig zugenommen. Auf der Aktivseite zeigte sich in den Monaten Mai, Juni, Juli und August das Bestreben der Genossenschaftsbanken, ihre liquiden Mittel zu erhöhen. Die kurzfristigen Kredite haben sich von Ende April bis Ende Juni nur um 7 auf 1334 Mill. RM. erhöht. Einschließlich der Giroverbindlichkeiten sind 1678,5 Mill. RM. kurzfristig angelegt. Auch im August war nur ein geringes Wachstum der kurzfristigen Kreditinlagen zu verzeichnen.

Londoner Goldpreis.

Gemäß Verordnung zur Durchführung des Gesetzes über wertbeständige Hypotheken beträgt der Londoner Goldpreis ab 20. November für eine

Unze Feingold 85 sh 1 d. für ein Gramm Feingold demnach 32,8259 pence.

Vermeldbare Verluste im Südamerikageschäft.

Wie wichtig es ist, bei Konsultationsakturen für Lateinamerika größte Vorsicht walten zu lassen, zeigt folgender Fall, über den der Anzeiger für Berg-, Hütten- und Maschinenwesen berichtet: Eine deutsche Firma mußte letzthin in San Salvador 170 Dollar Strafe zahlen wegen einer Verschiffung von verzinktem Draht für 611,10 Dollar, weil in der Konsultationsakture nicht, wie durch den Zolltarif vorgeschrieben, verzinkter Eisendraht, sondern nur verzinkter Draht vermerkt war. Strafen bis zu 25 Prozent des Wertes sind keine Seltenheit! Sie werden bei den geringsten Unachtsamkeiten verhängt, da diese Strafen eine sogar in Budgetvorschlüssen der Regierung genannte Extraeinnahme bilden, ersichtlich aufgebaut auf der Ausbeutung solcher Firmen, die nicht bis auf den I-Punkt die Zollvorschriften beachten.

Das neue deutsch-finnische Handelsabkommen

Die Unterschiede gegenüber dem alten Vertrag. Die deutschen Zugeständnisse.

Unsere Berliner Handelschiffleitung schreibt uns.

Der neue Reichstag hat gleich nach seinem Zusammentreten das deutsch-finnische Handelsabkommen vom 28. August d. J. ratifiziert. Dagegen ist die Ratifikation durch die gesetzgebenden Körperschaften Finnlands erst am 14. d. M. erfolgt und damit fast bis zur letzten Minute hinausgeschoben worden. Das Abkommen kann nämlich erst zehn Tage nach dem Austausch der Ratifikationsurkunden, die heute in Helsinki stattgefunden hat, also am 27. d. M., in Kraft treten. Dies ist der letzte Termin für die Zurücknahme der Kündigung des alten vorläufigen Handelsabkommens vom 26. Juni 1926, die gleichzeitig mit dem Notenwechsel vom 28. August d. J. von der Reichsregierung ausgesprochen worden war. Diese Kündigung sollte hinfällig werden, falls die neue Vereinbarung vom 28. August d. J. vor dem Ablauf der dreimonatigen Kündigungsfrist, also noch vor dem 20. November d. J., in Kraft treten sollte.

Mit dem Inkrafttreten des neuen deutsch-finnischen Handelsabkommens ist ein ungemein heikles Kapitel neuerer deutscher Handelspolitik, deren verhängnisvolle Folgewirkungen (Boykottierung deutscher Waren im Ausland, namentlich in Holland) noch in aller Erinnerung sind, einstweilen abgeschlossen. Die wesentlichen Unterschiede zwischen dem neuen Abkommen und dem Zusatzabkommen vom 25. November 1929, das noch vom alten Reichstag vergangenen Sommer ratifiziert worden, aber wegen des heftigen und erfolgreichen Protestes der deutschen Landwirtschaft gegen die nach ihrer Ansicht zu niedrigen Butter- und Käsesätze nicht in Kraft getreten war, sind folgende: An die Stelle der fünf- bzw. siebenjährigen Dauer des Abkommens tritt eine Mindestdauer von nur 3 Jahren, und zwar mit der Maßgabe, daß, falls nicht sechs Monate vor dem Ablauf dieser Frist das Vertragsverhältnis gekündigt wird, die Abreden weiterhin in Geltung bleiben. Jedoch jederzeit mit einer Frist von sechs Monaten gekündigt werden können. Die gestrichenen Zollvereinbarungen über Butter und Käse sind durch Jahreskontingente von 5000 t Butter und 2500 t Käse ersetzt worden. Für

das Butterkontingent gilt jetzt der autonome Zollsatz von 50 %, erst vom 1. Januar 1934 ab ein solcher von 40 %. Dagegen gelten für das Käsekontingent diejenigen Zollsätze, die in dem vorläufigen Handelsabkommen vom 26. Juni 1926 allgemein, d. h. ohne Beschränkung auf ein Kontingent, vereinbart worden waren, also der Satz von 5 RM. für Quark, von 30 RM. für Tafelkäse in Einzelpackungen und von 20 RM. für Hartkäse. Die Zugeständnisse, die Deutschland auf industriellen Gebiet machen mußte, bestehen in einer Ermäßigung des Vertragszollsatzes für Birkensternholz von 8 auf 7,50 RM. und für rohe Spulen von 6 RM. auf 5 RM. und schließlich in einer Bestimmung, daß Packpapier, bei der Einfuhr nach Deutschland nur noch 55 Prozent mechanisch bearbeiteten Holzstoffs zu enthalten braucht gegenüber bisher 65 Prozent.

Es bleibt nun zu hoffen, daß das neue Abkommen zur Hebung unserer Ausfuhr nach Finnland weiterhin beitragen wird. Wir führen nach Finnland hauptsächlich Eisen aus (im Wert von 11,3 Mill. RM. in der ersten Hälfte des laufenden Jahres), ferner elektrische Maschinen (3,9 Mill. RM.), andere Maschinen (4,4), baumwollene Gewebe (2), wollene Gewebe (3,1), chemische Erzeugnisse (3,8), Oelkuchen (4,3), Kupperwaren (2,1). Auf der andern Seite ist der drohende Ueberschwemmung des deutschen Marktes mit finnischen Butter (8,5) und mit finnischem Käse durch die Kontingentierung ein wirksamer Riegel vorgeschoben. Die Einfuhr finnischen Holzes, des anderen wichtigen Einfuhrartikels, ist ohnehin stark zusammengebrummt und dürfte im laufenden Jahr nur noch 30 Mill. RM. ausmachen gegenüber 75 Mill. RM. im Jahr 1929. Im übrigen ist der deutsch-finnische Handel in den letzten Jahren schnell gewachsen, wobei, was besonders hervorgehoben zu werden verdient, unser Saldo stets aktiv geblieben ist. Im Jahre 1926 haben wir Waren im Wert von 49,6 Mill. RM. nach Finnland mehr ausgeführt als eingeführt, im Jahre 1927 ist unser Ausfuhrüberschuß unerheblich auf 41,8 Mill. RM. gesunken, um dann im Jahre 1928 auf 90,4 Mill. RM. emporzuschwellen. Im Jahre 1929 hat der Ausfuhrüberschuß zu unsern Gunsten immer noch 72,3 Mill. RM. betragen, während er sich im laufenden Jahre auf ungefähr 70 Mill. RM. stellen dürfte.

Neue französische Bankzusammenbrüche.

Der Zusammenbruch der Bank Adam zieht immer weitere Kreise: Die Pariser Morgenblätter berichten über die Zahlungseinstellung von zwei weiteren Banken. Die Banque Vasseux in Paris, über deren Zahlungsschwierigkeiten bereits berichtet wurde, hat die gerichtliche Liquidierung beantragt und jetzt erhalten. Die Bank arbeitete mit einem Kapital von 25 Mill. Francs und unterhielt Filialen in Le Havre und Marseille. In Montpellier hat eine kleinere Bank, Georges de Vichet, ihren Betrieb schließen müssen. Die Passiven sollen sich auf rund 300 000 Francs belaufen. Nach dem Echo de Paris ist gegen den Pariser Bankier Paul Collin, der seit einigen Tagen sich in Haft befindet, nunmehr die Untersuchung wegen Betruges eröffnet worden. — Wie aus Lyon gemeldet wird, hat die dortige Banque Despeyroux, die vor allem Kleinbürger und katholische Geistliche zu ihren Kunden zählte, ihre Schalter vorübergehend geschlossen. Es soll keinem Zweifel unterliegen, daß der Bankier an der Börse spekuliert hat. Die Aktiven sollen sich auf 1,8 Mill. Franken, die ungedeckten Passiven auf 8 Mill. Franken belaufen. Die Bank zahlte für Einlagen 7 Prozent Zinsen primumerand.

Untersuchungsverfahren gegen Oustric.

Gegen den Leiter des zusammengebrochenen französischen Bankhauses Oustric & Co., Albert Oustric, wird ein Untersuchungsverfahren wegen Vertrauensmißbrauchs und unerlaubter bzw. betrügerischer Transaktionen eingeleitet werden.

Die Klagen legen Oustric vor allem zur Last, daß er eine doppelte Stellung der französischen Holding-Gesellschaft oder Hoftra und als Leiter des Bankhauses Oustric dazu mißbraucht habe, um Hunderte von Millionen zu veruntreuen. Dieser soll nämlich nach Unterbringung der Aktien der Hoftra die Wertpapierbestände und sonstige Vermögenswerte von mehreren 100 Mill. Franken wieder aus der Hoftra herausgenommen und sich angeeignet haben. Diese neue Klage kommt nicht überraschend und wird wahrscheinlich auch nicht die letzte sein, da Manipulationen wie die geschilderte von Oustric planmäßig bei vielen von ihm beherrschten Gesellschaften vorgenommen wurden. Eine weitere Klage wegen unerlaubter Eingriffe in die Kursgestaltung an der Börse nicht bevor; sie stützt sich auf einen Paragraphen des Strafbuchgesetzbuches, der fiktive Umsätze an der Börse verbietet, bei denen der Verkäufer und -käufer eine und dieselbe Person sind. In diese Klage werden voraussichtlich mehrere Mitglieder des Oustric-Konzerns verwickelt werden.

Die Verluste, die Oustric im Laufe des letzten Jahres bei seinen finanziellen Operationen erlitten haben soll, werden heute von gut unterrichteter Seite auf 1 400 000 000 Franken geschätzt.

Die Oustric-Krise zeigt — ebenso wie der frühere Hanau-Krach —, daß die mit geschickter Hand durchgeführten Börsenspekulationen auch unter den als Rentier-Volk verschrienen Franzosen immer die dazu erforderlichen Mittel finden. Marthe Hanau nahm sie aus den Kreisen der kleineren und mittleren Sparer, Albert Oustric fand sie dank seinem System der Interessenverschlingungen. Beiden ist gemeinsam das Bestreben, das Kapital zur Ueberspekulation zu verwenden, das Finanzabenteuer unter Einsatz des gesamten finanziellen und geistigen Vermögens zu wagen. Sie reißen sich damit ein unter die Großschiebergestalten des Nachkriegs Europa. Auch sie tauchten als glänzende Sterne am Finanzhimmel auf und endeten mit Mißerfolgen und dem Zusammenbruch.

Die Umstellung der Ufa auf den Tonfilm.

Das am 30. Mai 1930 abgelaufene Geschäftsjahr der Universum-Film A.-G. (UFA), Berlin, stand, wie schon kurz gemeldet, im Zeichen der Umstellung vom stummen Film auf den Ton-

Essener Börse vom 20. Nov.

Kurs in Reichsmark		Aktien in Prozenten	
Kohlen-Kurs	Geld	Gold	Wert
„Eisen-Kurs“	315	„Eisen-Kurs“	2200
„Stahl-Kurs“	3000	„Stahl-Kurs“	7000
„Zement-Kurs“	4200	„Zement-Kurs“	24000
„Glas-Kurs“	4500	„Glas-Kurs“	12000
„Papier-Kurs“	145	„Papier-Kurs“	1850
„Leinwand-Kurs“	2400	„Leinwand-Kurs“	11500
„Woll-Kurs“	11500	„Woll-Kurs“	2000
„Seiden-Kurs“	—	„Seiden-Kurs“	2800

„Korn-Kurs“	8400	„Korn-Kurs“	13750
„Fleisch-Kurs“	4500	„Fleisch-Kurs“	1600
„Fisch-Kurs“	5800	„Fisch-Kurs“	3100
„Obst-Kurs“	1600	„Obst-Kurs“	10600
„Gemüse-Kurs“	1575	„Gemüse-Kurs“	3800
„Getreide-Kurs“	10200	„Getreide-Kurs“	1750
„Hefe-Kurs“	4780	„Hefe-Kurs“	8200
„Zucker-Kurs“	4900	„Zucker-Kurs“	5500
„Kaffee-Kurs“	—	„Kaffee-Kurs“	1400

„Kautschuk-Kurs“	1600	„Kautschuk-Kurs“	1600
„Gummi-Kurs“	2300	„Gummi-Kurs“	2300
„Leder-Kurs“	2600	„Leder-Kurs“	2600
„Felle-Kurs“	—	„Felle-Kurs“	—
„Wolle-Kurs“	13500	„Wolle-Kurs“	13500
„Seide-Kurs“	—	„Seide-Kurs“	—
„Baumwolle-Kurs“	—	„Baumwolle-Kurs“	—
„Kunstseide-Kurs“	—	„Kunstseide-Kurs“	—
„Faser-Kurs“	—	„Faser-Kurs“	—
„Textil-Kurs“	—	„Textil-Kurs“	—

„Metall-Kurs“	60	„Metall-Kurs“	60
„Gold-Kurs“	—	„Gold-Kurs“	—
„Silber-Kurs“	—	„Silber-Kurs“	—
„Platin-Kurs“	—	„Platin-Kurs“	—
„Nickel-Kurs“	—	„Nickel-Kurs“	—
„Zinn-Kurs“	—	„Zinn-Kurs“	—
„Blei-Kurs“	—	„Blei-Kurs“	—
„Kupfer-Kurs“	—	„Kupfer-Kurs“	—
„Eisen-Kurs“	—	„Eisen-Kurs“	—
„Stahl-Kurs“	—	„Stahl-Kurs“	—

ODEON
Meister der Musik
in meisterhafter Wiedergabe
CARL LINDSTROM A.G. BERLIN SO 86
Odeon-Musikapparate und -Platten werden bereitwilligst ohne jede Kaufverpflichtung in allen guten Fachgeschäften vorgeführt

COLUMBIA
BRUNO WALTER MIT SYMPHONISCHER ORCHESTER
PAUL WHITMAN UND SEIN ORCHESTER
JACK PAYNE UND SEIN ORCHESTER
MUSIKAPPARATE AUCH AUF TEILZAHLUNG

film. Die Ende April vorigen Jahres beschlossenen umfangreichen Atelierbauten wurden im September vorigen Jahres beendet. Der Umbau der stummen Neubabelberger Ateliers erfolgte im Frühjahr 1930. Der erste Ufa-Tonfilm wurde im Dezember 1929 uraufgeführt; die übrigen Tonfilme erschienen in monatlichen Abständen. Die wirtschaftlichen Ergebnisse der bisher erschienenen Tonfilme werden als befriedigend bezeichnet. Die Ausstattung der Theater mit Wiedergabegeräten nach dem Klangfilm-System verzögerte sich. Infolgedessen kam der wirtschaftliche Erfolg der Tonfilmumstellung erst den letzten Monaten des Berichtsjahres zugute. Das abgelaufene Geschäftsjahr war ein überaus schwieriges. Die großen stummen Filmwerke konnten zu einem erheblichen Teile in den englisch sprechenden Absatzgebieten nicht mehr ausgenutzt werden. In die Zeit der hierdurch verminderten Einnahmen fielen die großen Tonfilminvestitionen, die bis zum Schlusse des Berichtsjahres den Betrag von rd. 19 Mill. RM. erforderten. Trotzdem war es möglich, die Ergebnisse so zu gestalten, daß die Abschreibungen nach gleichen Grundsätzen wie im Vorjahre erfolgen konnten. Ein Bankkredit brauchte nur für einige Monate vorübergehend in Anspruch genommen zu werden. Die heutigen Bestände der Ufa (Bankguthaben, Schecks, Wechsel) betragen bereits wieder über 2 Mill. RM. Ueber den Geschäftsgang der einzelnen Abteilungen wird u. a. berichtet: In der Saison 1929-30 wurden 54 längere und kürzere stumme Filme, 30 längere und kürzere deutsche und fremdsprachliche Tonfilme sowie 156 Wochen-schauen herausgebracht. Das Arbeitsgebiet der

Abteilung Industrie- und Werbefilm wurde ausgedehnt. Insgesamt wurden 122 Industrie- und Werbefilme hergestellt. Die im Sommer 1929 geschaffenen Tonfilm-Ateliers haben sich bewährt. Die Betriebsumstellung erstreckte sich in umfassender Weise ferner auch auf die Kopieranstalten. Die Film-Verleihbetriebe konnten eine ansehnliche Umsatzsteigerung verzeichnen. Der Theatervorstellung wurde erweitert, der planmäßige Ausbau unter Abstoßung ungeeigneter Objekte wird ständig fortgesetzt. Eine nennenswerte Erhöhung der Theaterüberschüsse konnte während der Ueber-gangszeit nicht erzielt werden.

Leichte Preisbesserung an der Brüsseler Eisenbörse.

Auf der Brüsseler Eisenbörse ließ sich eine leichte Preisbesserung feststellen, die in erster Linie auf den Eingang von über-seischen Aufträgen zurückzuführen ist. Insonderheit war die Nachfrage nach Stabeisen und Halbzeug lebhafter, Träger dagegen lagen schwächer.

Im einzelnen wurden je 10 Antwerpen gezahlt: Gußeisen mit Bestimmung England 38 sh, Uebersee 60 sh, Italien 57 sh, Schweiz frei Wintersdorf 79 Schweizer Franken, Holland frei Grenze 60 sh, Oesterreich frei Wintersdorf 57 sh. Halbzeug: Vorblöcke 3,3 bis 3,5, Knüppel 3,5, Platinen 3,9 bis 3,10, Fertigprodukte Stabeisen 4 bis 4,2, Träger in Normalprofil 3,10 bis 3,11, Träger englisch Profil 3,12 bis 3,13, Winkel-eisen je nach Dimensionen 3,15 bis 4,1, gezogener Rund-stahl 8, Werkstoff-Eisen 4,9, Sechskant-Eisen 8,13, Starkbleche 4,11 bis 4,11,6 Pfund Sterling.

Schwächer

Neues amerikanisches Angebot. - Ultimogattstellungen der Spekulation. - Erhöhung des Privatdiskonts für beide Sichten auf 4,75 v. H.

WG. Berlin, 21. Nov. (Eig. Drahtb.) Im Anschluß an den schwachen Schluß der gestrigen Newyorker Börse kam wieder großes amerikani-sches Angebot heraus, so daß die hiesige Börse schwach begann. Später setzte sich allerdings auf Eingreifen der Banken und sich an-schließende Deckungen der Spekulation eine geringfügige Erholung durch, die sich aber nicht zu halten vermochte. Die Spekulation stellte ihre geringfügigen Abgabeverbindlichkeiten auch im Hinblick auf den herannahenden Ultimo glatt und nahm darüber hinaus auch Leerabgaben vor. Zur Begründung der Abgabeneigung ver-wies man überdies auf die vollkommene Teilnahmslosig-keit des Inlandspublikums für den deutschen Effek-tenmarkt und auf das Anschwellen des Defizits der Reichsbahn auf 557 Millionen RM. in den ersten neun Monaten des laufenden Kalenderjahres. Dem-gegenüber blieben Nachrichten über eine Aufwärts-bewegung am Eisenexportmarkt sowie über die Annahme des Sanierungsprogramms im Reichsrat und das nicht gerade unfreudliche Weltwecho auf die Rede des Reichsaussenministers Curtius voll-kommen eindrucklos.

Im weiteren Verlaufe setzte sich wieder eine stärkere Abschwächung fast auf der ganzen Linie durch. Das Geschäft blieb aber geringfügig. Der Rentenmarkt war ohne größere Um-sätze. Die Kurse bröckelten fast durchweg leicht ab. Altbesitz- und Neubesitzanleihe etwas schwächer. Reichsschuldchulforderungen desgleichen. Reichsbahnvorzugsaktien allerdings gehalten. Bei den Auslandsrenten waren vierprozentige Mexika-ner und Türkenlose etwas gesucht, alles übrige leicht abgeschwächt.

Der Kassamarkt war ebenfalls schwächer. Der Markt für unnotierte Werte war geschäftlos und eher schwächer.

Der Geldmarkt zeigte im allgemeinen un-veränderte Sätze: Tagesgeld 4,25 bis 6,25, auch 4. Monatsgeld 6 bis 7,5, bankierte Warenwechsel 5,25 Prozent. Dagegen wurde der Satz für kurze Privatdiskontsicht um 0,12 Prozent erhöht, so daß jetzt beide Sichten gleichmäßig 4,75 Prozent notie-ren.

Am Devisenmarkt war der Dollar wenig verändert, 4,1903, London-Newyork schwächer mit 4,8563, Paris etwas fester mit 123,63, Spanien leicht gebessert mit 42,75.

Oegen den Schluß war die Börse unerholt.

Berliner Effekten-Termin-Notierungen vom 21. November.

Rechnung	21.11.20.11.	21.11.20.11.	Rechnung	21.11.20.11.	21.11.20.11.
Barmer Bankverein	100,25	100,25	Farmer-Industrie	134,50	135,12
Com. u. Privatb.	110,00	110,00	Geleis. Bergwerk	84,37	84,37
Darmst. u. National	148,25	148,25	Geleis. u. d. Untern.	115,25	115,50
Deutsche Bank	108,50	108,50	Harpener Bergbau	79,37	79,00
Disconto-Gesellschaft	108,50	108,50	Kall Ascherleben	173,00	173,00
Frankfurt. Bank	108,50	108,50	Kampfer	85,75	85,75
Hamburg. Bank	108,50	108,50	Köln-Neumark	76,50	77,50
Hamburg-Südamer.	155,00	154,00	Manusmann Böh.	68,00	68,12
Hann. Dampf	120,50	120,50	Manfred	39,00	39,00
Nordd. Lloyd	70,50	70,50	Neub. Kette	67,00	67,50
Alfa	66,75	66,75	Phänix Bergbau	62,00	62,00
Allg. Elektr. Gesell.	107,75	108,25	Rhein Stahl	71,25	71,50
Berlin. Bank	66,12	67,00	Rhein. Westf. B.	143,25	143,25
Berliner Elektr.	108,50	108,50	Salzdetfurth	248,00	248,00
Berliner Kredit	50,00	50,00	Schacht	124,50	125,25
Comp. Hap. (Chad)	294,25	294,00	Siemens & Halske	170,37	172,00
Com. u. Privatb.	108,50	108,50	Süd. Kammer	66,00	66,00
Deutsche Kredit	62,00	62,00	Tietz Lehnw.	114,50	114,50
El. Licht & Kraft	120,25	120,25	Ver. Stahlwerk	66,00	65,75

Fortlaufende Kursnotierungen.

Rechnung	21.11.20.11.	Rechnung	21.11.20.11.
Barmer Bankverein	100 G 100 G (100 G)	Donaubank	148 G 147,75 G (147,75 G)
Com. u. Privatb.	110 G 110 G (110 G)	Disconto	108 G 108 G (108 G)
Darmst. u. National	148 G 147,75 G (147,75 G)	Feldmühle	112,50 G (112,50 G)
Deutsche Bank	108 G 108 G (108 G)	Geleis. Eisen	85 B 84,50 B (85 B)

Düsseldorfer Terminkurse vom 21. Nov.

Barmer Bankverein	100 G 100 G (100 G)
Com. u. Privatb.	110 G 110 G (110 G)
Darmst. u. National	148 G 147,75 G (147,75 G)
Deutsche Bank	108 G 108 G (108 G)
Disconto	108 G 108 G (108 G)
Feldmühle	112,50 G (112,50 G)
Geleis. Eisen	85 B 84,50 B (85 B)

Goldschmidt 48,75 B 48,37 B 44 B (43,25 G);
Hoersch 71 B 71 B (71,25 B);
Kall Ascherleben - 174,50 B 173 B (175 B);
Kloekner 67 B 67 G (66,75 G);
Köln-Neumark 77 B 77,50 B (78 B);
Mannesmann 68 G 67,50 B (67,75 G);
Phoenix 62,50 B 62,50 B (62,50 G);
Rhein. Braunkohle 136 B 135 B (136 B);
Rhein. Stahl 71 G 71,30 B (71,25 B);
Salzdetfurth 248 G 246 B 245 G (249,50 B);
Ver. Stahlwerke 65,50 G 66 B (65,50 G);
Wintershall 127 B 127,50 B 126,50 B (126,75 B);
Karstadt 85 G 85,75 B (86 B);
Westeregeln - 178,50 B (179 B).

Berliner Freiverkehrskurse vom 21. November.

Rechnung	21.11.20.11.	Rechnung	21.11.20.11.
Adler Kohle	140	Stoewer	115
Alfa Kohle	140	Stoewer	115
Alfa Kohle	140	Stoewer	115
Alfa Kohle	140	Stoewer	115
Alfa Kohle	140	Stoewer	115

Antliche Berliner Devisenkurse.

Rechnung	21.11.20.11.	Rechnung	21.11.20.11.
Reichsbankdiskont 3 Proz.	4,75	Lombardzinsfuß 6 Proz.	4,75

Rechnung	21.11.20.11.	Rechnung	21.11.20.11.
Buenos Aires 1 Pao	1,428	1,428	1,428
Canada 1 Kan. Doll.	4,196	4,196	4,196
Japan 1 Yen	2,080	2,080	2,080
Sairo 1 ägypt. Pfd.	20,88	20,88	20,88
Konstantinop. 1 L. Pl.	20,88	20,88	20,88
England 1 P. St.	3,20,35	3,20,35	3,20,35
Amerika 1 Dollar	4,1915	4,1915	4,1915
Rio 1 Milreis	0,405	0,405	0,405
Uruguay 1 Goldpeso	3,307	3,307	3,307
Holland 100 Gulden	168,61	168,61	168,61
Athen 100 Drachmen	3,432	3,432	3,432
Belgien 100 beiges	38,535	38,535	38,535
Bulgarien 100 Leva	2,490	2,490	2,490
Ungarn 100 Pengo	73,29	73,29	73,29
Danig 100 Gulden	81,41	81,37	81,42
Finnland 100 Finn. Mk.	10,549	10,569	10,55
Italien 100 Lire	21,945	21,985	21,985
Jugoslawien 100 Dina.	7,418	7,432	7,418
Korea 100 Litas	112,08	112,30	112,08
Osman 100 Liras	18,80	18,84	18,80
London 100 Escudo	4,122	4,121	4,122
Norwegen 100 Kron.	16,462	16,502	16,462
Frankreich 100 Fr.	12,43	12,43	12,43
Prag 100 Kronen	91,99	92,17	92,00
Island 100 Isländ. K.	80,67	80,83	80,67
Riga 100 Lats	3,040	3,046	3,043
Schweden 100 Kronen	4,775	4,783	4,740
Spanien 100 Pesetas	112,48	112,70	112,31
Katland 100 Kronen	111,61	111,83	111,61
Oesterreich 100 Schill.	59,00	59,12	59,01

Halbamtliche Ostdevisen.

Rechnung	21.11.20.11.	Rechnung	21.11.20.11.
Warschau	46,90	47,10	46,90
Katowits	46,90	47,10	46,90
Posen	46,90	47,10	46,90
Noten	46,90	47,30	46,90
Poin. Ziety	46,90	47,30	46,90
dto. kl. St.	46,90	47,30	46,90

Wechselkurse in Südamerika vom 20. Novbr.

Buenos (London (Kabel) 38 1/2 Pence für 1 Goldpeso
Berlin (Kabel) - Mk. für 1 Goldpeso
Aires (Newyork (Kabel) 129,00 Goldpeso 1,00 U.S.D.

Zürcher Devisen vom 21. Nov. Paris 2096,50, London 2405,50, Newyork 515,50, Belgien 7196, Italien 2701, Spanien 3850, Holland 207,50, Berlin 122,94, Wien 7365, Stockholm 138,45, Oslo 138, Kopenhagen 138, Sofia 373,25, Prag 1530, Warschau 5785, Budapest 902,50, Belgrad 912,80, Athen 667,50, Konstantinopel 244,50, Bukarest 306, Helsinki 1297,50, Buenos 176,62, Japan 256.

Amsterdamer Devisen vom 21. Nov. 10,40 Uhr, Berlin 3024, London 1207,25, Newyork 248,57, Paris 976,37, Belgien 3466, Schweiz 4818, Italien 1301, Madrid 2810, Oslo 6644, Kopenhagen 6644, Stockholm 6665, Wien 3498, Budapest 4346, Prag 737, Helsinki 624,50, Bukarest 147, Yokohama 123, Buenos-Aires 8500, offiz. Bankdiskont 3, - Reportersätze: Pfund p. 1 Mt. 1206,62, Dollar p. 1 Mt. 248,42.

Londoner Devisen vom 21. Nov. Newyork 485,63, Montreal 484,96, Amsterdam 1207,37, Paris 123,63, Brüssel 3482,7, Italien 9276, Berlin 2088, Schweiz 2506,62, Spanien 4275 fteier, Kopenhagen 1816,12, Stockholm 1809,62, Oslo 1816, Lissabon 108,24, Helsinki 192,92, Prag 168,78, Budapest 2777,50, Belgrad 274,37, Sofia 670,36.

Rumänien 818, Konstantinopel 1025, Athen 375, Wien 3450, Warschau 4335, Buenos-Aires 3843, Rio de Janeiro 481, Yokohama 2451, Montevideo 3900, Buenos auf London 3843, London auf Bombay 1,578.

Warenmärkte.

Newyorker Baumwollkurse (Notierungen in cts. per 100 lbs.) vom 20. Nov., Schluß. Loco 1090 alt, Nober, 1067 alt, dito neu, Dez. 1083 alt, 1080 bis 85 neu, Jan. 1095 alt, 1094 bis 95 neu, Febr. 1109 neu, März 1125 bis 27 neu, April 1139 neu, Mai 1154 bis 1135 neu, Juni 1169 neu, Juli 1170 bis 1174 neu, Aug. 1177 neu, Sept. 1188 neu, Okt. 1190 neu, Kamm stetig.

Bremer Baumwollkurse.

Liverpooler Notierungen für Sakellaridis u. Upper F. G. F. vom 21. Nov., Anfang, März 676, Juli 701, - Tendenz: Ruhig.

Liverpooler Baumwollkurse (American, Universal, Stand. Middl.) vom 21. Nov., Anfang, Jan. 380 bis 381, März 394 bis 395, Mai 407, Juli 417, - Tendenz: Ruhig.

Aegyptische Baumwolle, Alexandria, 21. Novbr., Schluß. Nov. Sak. 1700, Dez. Ashm. 1172, Jan. Sak. 1740, Febr. Ashm. 1209, März Sak. 1784, April Ashm. 1242, Juni Ashm. 1277, Juli Sak. 1875, Okt. Ashm. 1277, - Tendenz: Ruhig.

Londoner Kautschuk vom 21. Nov., Anfang.

Plantagenere, Standard: Loco 4 1/2, Käufer, Smoked ribbed sheets: Loco 4 1/2, Käufer, Dezember dito Käufer, Januar-März 4 1/2, Käufer, April-Juni 4 1/2, Käufer, Juli-September 5 Käufer, Oktober-Dezember 5 1/2 Käufer, - Kamm stetig.

Hamburger Kaffeeterminkurse vom 21. Nov. Deutz.

36,25 B 35 G; März 30,75 B 30 G; Mai 28,75 B 28,50 G; Juli 28,25 B 27,50 G; Sept. 28 B 27 G. - Wetter regnerisch.

Berliner Produktenbörse vom 20. 21. November

Rechnung	20.11.	21.11.	Rechnung	20.11.	21.11.
Weizen loco	248,00	249,00	fest		
dto. Okt.	250,00	250,00			
dto. Dez.	251,00	251,00			
dto. März	251,00	251,00			
dto. Mai	251,00	251,00			
dto. Juli	251,00	251,00			
dto. Sept.	251,00	251,00			
dto. Nov.	251,00	251,00			
dto. Jan.	251,00	251,00			
dto. März	251,00	251,00			
dto. Mai	251,00	251,00			
dto. Juli	251,00	251,00			
dto. Sept.	251,00	251,00			
dto. Nov.	251,00	251,00			
dto. Jan.	251,00	251,00			
dto. März	251,00	251,00			
dto. Mai	251,00	251,00			
dto. Juli	251,00	251,00			
dto. Sept.	251,00	251,00			
dto. Nov.	251,00	251,00			
dto. Jan.	251,00	251,00			
dto. März	251,00	251,00			
dto. Mai	251,00	251,00			
dto. Juli	251,00	251,00			
dto. Sept.	251,00	251,00			
dto. Nov.	251,00	251,00			
dto. Jan.	251,00	251,00			
dto. März	251,00	251,00			
dto. Mai	251,00	251,00			
dto. Juli	251,00	251,00			
dto. Sept.	251,00	251,00			
dto. Nov.	251,00	251,00			
dto. Jan.	251,00	251,00			
dto. März	251,00	251,00			
dto. Mai	251,00	251,00			
dto. Juli	251,00	251,00			
dto. Sept.	251,00	251,00			
dto. Nov.	251,00	251,00			
dto. Jan.	251,00	251,00			
dto. März	251,00	251,00			
dto. Mai	251,00	251,00			
dto. Juli	251,00	251,00			
dto. Sept.	251,00	251,00			
dto. Nov.	251,00	251,00			
dto. Jan.	251,00	251,00			
dto. März	251,00	251,00			
dto. Mai	251,00	251,00			
dto. Juli	251,00	251,00			
dto. Sept.	251,00	251,00			
dto. Nov.	251,00	251,00			
dto. Jan.	251,00	251,00			
dto. März	251,00	251,00			
dto. Mai	251,00	251,00			
dto. Juli	251,00	251,00			
dto. Sept.	251,00	251,00			
dto. Nov.	251,00	251,00			
dto. Jan.	251,00	251,00			
dto. März	251,00	251,00			
dto. Mai	251,00	251,00			
dto. Juli	251,00	251,00			
dto. Sept.	251,00	251,00			
dto. Nov.	251,00	251,00			
dto. Jan.	251,00	251,00			
dto. März	251,00	251,00			
dto. Mai	251,00	251,00			
dto. Juli	251,00	251,00			
dto. Sept.	251,00	251,00			
dto. Nov.	251,00	251,00			
dto. Jan.	251,00	251,00			
dto. März	251,00	251,00			
dto. Mai	251,00	251,00			
dto. Juli	251,00	251,00			
dto. Sept.	251,00	251,00			
dto. Nov.	251,00	251,00			
dto. Jan.	251,00	251,00			
dto. März	251,00	251,00			

Spekulationsgeschäfte der Genossenschaften?

Der Preussische Landtagsabgeordnete Dr. Zeitlin hat im Landtag nachstehende kleine Anfrage eingebracht:

Aus bisher unwiderprochen gebliebenen Veröffentlichungen der Tages- und Fachpresse geht hervor, daß der Reichsverband der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften unter Bezugnahme auf die „Auffassung der Regierungseite“ am 17. 8. an alle ihm angeschlossenen Genossenschaften ein Rundschreiben gerichtet hat mit der Aufforderung, durch Käufe auf eigene Rechnung oder durch Lombardierung auf dem Weizenmarkt eine Entlastung herbeizuführen. Durch dieses Rundschreiben wird also zu einer unerbittlichen Hausseespekulation aufgefordert, und zwar unter wiederholtem Hinweis auf eine angebliche Auffassung des Reichsernährungsministers und die Stellungnahme der Deutschen Getreide-Handels-Gesellschaft. Derartige Spekulationsgeschäfte können aber unmöglich zum Aufgabentzweck der landwirtschaftlichen Genossenschaften gehören, und es besteht außerdem die Gefahr, daß die mit einem Aufwand von etwa 80 Millionen Mark öffentlicher und halböffentlicher Mittel durchgeführte Sanierung des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens auf das schwerste gefährdet wird, wenn seitens der Genossenschaften diesen Anregungen stattgegeben werden soll.

Zu Frage des Staatsministeriums:
1. Ist die Preussische Zentralgenossenschaftskasse über diese Anregungen zur Spekulation unterrichtet?
2. Werden diese Anregungen von ihr gebilligt?
3. Wer hätte die etwaigen Verluste, mit denen bei der Entwicklung des Weizenpreises unbedingt zu rechnen ist, zu tragen?

Stellenlosigkeit, Berechtigungsweilen!

Ein Mahnruf des Hochschulverbandes

Die Ueberspannung des Berechtigungsweilens hat schon längst zu einer Ueberfüllung der höheren Schulen und der Universitäten geführt, die in größtem Mißverhältnis zu der Aufnahmefähigkeit des Berufslebens für den so herangebildeten Nachwuchs ist. Nun erließ der Hauptausschuß des Verbandes der deutschen Hochschulen in diesen Tagen von seiner Tagung in Würzburg einen warnenden Aufruf. In einer einstimmig angenommenen Entschließung heißt es:

„Die Hochschule darf bei der Berufsentscheidung nicht als eine Art Notausgang angesehen werden. Andererseits legt aber der Bestand der Hochschule, daß wirklich Hochbegabten und Tüchtigen aus allen Schichten des Volkes der Zugang zur Hochschule ermöglicht wird. Das ist um so wichtiger, als in nächster Zukunft nur ganz hervorragende Kräfte Aussicht haben, in freiberuflichen Stellungen der akademischen Berufe einzutreten, während anderen Absolventen der Hochschule die Arbeit in Berufen zugewiesen werden muß, die ein akademisches Studium nicht erfordern. Ein derartiges Mißverhältnis würde eine dauernde verfallende Betriebswirtschaft auslösen. Innerhalb der Hochschule selbst müssen alle Vorkehrungen getroffen werden, um diejenigen Studierenden, die nach Ueberzeugung der Dozenten nicht die volle wissenschaftliche und menschliche Eignung zum Studium haben, vom Studium fernzuhalten oder zum Aufgeben des Studiums zu veranlassen.“

Auch der Bund angelegter Akademiker technisch-naturwissenschaftlicher Berufe hat seine mahnende Stimme erhoben. Unsere Berliner Schriftleitung schreibt uns darüber:

Das Stellenlosproblem bei den Akademikern.

Für eine Zusammenarbeit mit der Industrie. Der bereits seit dem Jahre 1919 bestehende Bund angelegter Akademiker technisch-naturwissenschaftlicher Berufe e. V., der in zahlreichen Denkschriften und sozialpolitischen Flugschriften für die Wahrung der Interessen seiner Mitglieder eingetreten ist, hat kürzlich in Berlin auch einen aufgedruckten Parlamentarierabend veranstaltet, auf welchem man einen recht trüben Ausblick auf das Stellenlosproblem auch im Akademikerstand zu gewinnen vermochte. Nach den Ausführungen des Vorsitzenden, Regierungsrat Dr. Gallus, und des Generalsekretärs, Dr. Wilde, ist ein hemmungsloser Zutrom von jungen akademischen Arbeitskräften zum Arbeitsmarkt und eine ständig steigende Zahl beschäftigungsloser Akademiker, die in dürftigster Weise ihre Existenz fristen, zu verzeichnen. Die Entlastung der Akademiker, die nach einem sehr langen und sehr teuren Studium sich mit untergeordneten Posten in den Staatsbetrieben und in der Wirtschaft ohne Aufstiegsmöglichkeiten abfinden müssen, sei im Wachsen begriffen und drohe

Reaktionen herbeizuführen, die vom berufständischen Gesichtspunkt aus schwere Beunruhigung auslösen müßten. Wie dringend notwendig die Lösung dieser Akademikerfrage sei, ergibt eine Berechnung, wonach für das Jahr 1934 mit rund 50 000 stellungslosen Akademikern technisch-naturwissenschaftlicher Berufe zu rechnen sei. Es sei unmöglich, im Rahmen der bisher in Deutschland üblichen staatlichen Sozialpolitik und der mechanischen Personalpolitik der Industrie und sonstigen Wirtschaftsunternehmen die Akademikerfrage zu lösen. Die individualistische Grundeinstellung des Akademikers lasse eine kollektivistische Behandlung des Akademikers nur in beschränkter Weise zu. In der

chemischen Industrie habe der Bund bereits seit längerer Zeit Verständnis und praktische Bereitschaft zur Zusammenarbeit an einer im Interesse beider Teile liegenden Lösung angedeutet. Die große Mehrzahl derjenigen Industriezweige, die technische Akademiker beschäftigen, scheine aber die Bedeutung dieses Problems noch nicht erkannt zu haben. Es sei deshalb dringend notwendig, daß auch diese Industriezweige nach dem Vorbild der chemischen Industrie die Notwendigkeit arbeitsteiliger Zusammenarbeit auf der Grundlage voller Gleichberechtigung beider Teile erkennen und alsbald praktisch handeln, weil Zeit nicht mehr zu verlieren sei.

Die Vereinheitlichung und Vereinfachung des Steuerwesens

Dietrichs Reformwerk

Der Entwurf eines Gesetzes zur Vereinfachung und Vereinheitlichung des Steuerwesens ist vom Reichsfinanzminister Dietrich nunmehr dem Reichsrat zugeleitet. Im Zusammenhang mit dem Steuervereinfachungsgesetz steht ein Grundsteuerreformgesetz, ein Gewerbesteuerreformgesetz, ein Steueranpassungsgesetz und ein Gesetz zur Änderung des Umsatzsteuergesetzes.

Im Steuervereinfachungsgesetz wird u. a. bestimmt:

Zur Vereinfachung und Vereinheitlichung des Steuerwesens werden folgende Maßnahmen getroffen:

1. Für den gesamten Grundbesitz werden nach Maßgabe des anliegenden Grundsteuerreformgesetzes die Grundsteuern der Länder und Gemeinden vereinheitlicht und die Einkommensteuer wird für die ersten 6000 RM. durch die Grundsteuer als Einkommensteuer ersetzt.

2. Für Gewerbetreibende werden nach Maßgabe des anliegenden Gewerbesteuerreformgesetzes die Gewerbesteuern der Länder und Gemeinden vereinheitlicht und die Einkommensteuer wird für die ersten 6000 RM. durch die Gewerbesteuer als Einkommensteuer ersetzt.

3. Die Reichsabgabenordnung und die übrigen Reichsteuergesetze werden nach Maßgabe des anliegenden Steueranpassungsgesetzes an die unter 1. 2. bezeichneten Gesetze angepaßt. Hierüber hinaus werden insbesondere auf dem Gebiete der Einkommensteuer und Vermögenssteuer:

a) die Vermögenssteuerfreigrenze auf 20 000 RM. erhöht;

b) die Geltungsdauer der Einheitswerte für das landwirtschaftliche, forstwirtschaftliche und gärtnerische Vermögen und für das Grundvermögen auf sechs Jahre, für das Betriebsvermögen auf drei Jahre sowie der Veranlagungszeitraum für die Vermögenssteuer auf drei Jahre ausgedehnt;

c) die Aufstellung der Einheitswertbescheide für den gesamten Grundbesitz durch die Offenlegung der Einheitswerte ersetzt;

d) die Neufeststellungen des Vermögens unter Erleichterung ihrer Voraussetzungen nur auf den Beginn eines Kalenderjahres zugelassen;

e) die Zugrundelegung der Einheitswerte, um umständliche Abschätzungen (insbesondere Vorauszahlungen) nach Möglichkeit zu vermeiden, erst mit Wirkung vom nächsten Jahre ab vorgeschrieben.

Auf dem Gebiet der Umsatzsteuer werden nach Maßgabe des anliegenden Gesetzes über Änderung des Umsatzsteuergesetzes:

a) Unternehmen mit einem Gesamtumsatz von nicht mehr als 5000 RM. von der Umsatzsteuer befreit;

b) das Zwischenhandelsprivileg auf den Großhandel beschränkt.

Die Grundsteuer und die Gewerbesteuer werden nach den bezeichneten Gesetzen für die Zeit vom 1. April 1932 ab veranlagt und erhoben.

Um die rechtzeitige Durchführung zu gewährleisten, können schon vor dem 1. April 1932 auf Grund der bezeichneten Gesetze die erforderlichen Vorbereitungsmaßnahmen getroffen (z. B. Steuererklärungen eingefordert) werden.

Die Einkommensteuer, die Körperschaftsteuer und die Umsatzsteuer werden zum ersten Male für die im Kalenderjahre 1931 endenden Steuerabschnitte, die Vermögenssteuer wird für die Zeit vom 1. Januar

1931 ab nach den Vorschriften des Steueranpassungsgesetzes veranlagt.

Die Einheitswerte werden zum ersten Male nach dem Stande vom 1. Januar 1931 nach den Vorschriften des Steueranpassungsgesetzes festgesetzt.

Die Erbschaftsteuer wird für die Steuerfälle, in denen die Steuerzahlung nach dem 31. Dezember 1930 entfiel, nach den Vorschriften des Steueranpassungsgesetzes veranlagt.

Die Vorbereitungen für die Neubildung der Steueraussschüsse und Finanzgerichte sind auf Grund der Vorschriften des Steueranpassungsgesetzes möglichst bald zu treffen. Es ist anzustreben, daß die Steueraussschüsse und die Finanzgerichte zum 1. April 1931 für den gesamten Geltungsbereich dieses Gesetzes neu gebildet sind. Eine Neubildung zu einem früheren Zeitpunkt ist unzulässig.

Die bisherigen Steueraussschüsse, Grundversteueraussschüsse, Gewerbeaussschüsse, Finanzgerichte und Oberversteueraussschüsse führen die Geschäfte weiter, bis auf Grund des Steueranpassungsgesetzes die Steueraussschüsse und Finanzgerichte neu gebildet worden sind.

Von der Neubildung an übernehmen die neuen Steueraussschüsse die Geschäfte der bisherigen Steueraussschüsse, Grundversteueraussschüsse und Gewerbeaussschüsse, die neuen Finanzgerichte die Geschäfte der bisherigen Finanzgerichte und Oberversteueraussschüsse.

Die Länder und Gemeinden sind für das Kalenderjahr 1931 über ein in diesem Jahr beginnendes Rechnungsjahr nicht verpflichtet, die nach dem Reichsbewertungsgesetz festgestellten Einheitswerte ihren Grund- und Gebäudesteuern sowie Gewerbesteuern zugrunde zu legen.

Der Tiroler Bauernbund mit der Heimatwehr unzufrieden

Oesterreichs Heimatwehr soll sich der Einmischung in die Politik des Tages enthalten.

Innsbruck, 18. November. Großes Aufsehen erregt eine Mitteilung des Tiroler Bauernbundes über die künftige Stellungnahme des Bauernbundes zur Heimatwehr. Darin wird erklärt, daß sich der Landesbauernrat am Montag mit den Ergebnissen der Nationalratswahlen beschäftigt habe. In den Verhandlungen sei die tiefgehende Mißstimmung zum Ausdruck gekommen, die sich der bäuerlichen Bevölkerung infolge der Kampfesweise der neuen Partei des Heimatbundes bemächtigt habe. Um volle Mitarbeit zu schaffen, habe der Landesbauernrat auch hinsichtlich der Verlor des bisherigen Bauernbundes abgeordneten und Landesführers der Heimatwehren, Dr. Etzle, die notwendigen Folgerungen gezogen.

An der Heimatwehr, so wird in der Mitteilung weiter erklärt, läge die Bauernschaft nicht rütteln. Aber sie verlange, daß sie zu ihren ursprünglichen Aufgaben zurückkehre und sich jeder aktiven Einmischung in die Tages-

Die Ehescheidungen in Deutschland.



Die Zahl der Ehescheidungen hat in Deutschland seit der Inflation abgenommen und von 10 000 bestehenden Ehen werden durchschnittlich jährlich 27,6 Ehen von den Gerichten geschieden. Unter dem Durchschnitt liegt die Zahl der Ehescheidungen in allen Ländern, in denen die Bevölkerungsdichte unter dem Reichsdurchschnitt liegt. Weit über dem Durchschnitt werden die Ehen in Berlin und Hamburg geschieden, wo bereits über 50 Ehescheidungen auf 10 000 bestehende Ehen im letzten Jahre beobachtet wurden. Vor dem Kriege war die Zahl der Ehescheidungen in Deutschland auch nicht wesentlich höher als heute und so ist die durchschnittliche Dauer der Ehen in Deutschland infolge der verlängerten Lebensdauer länger als in der Vorkriegszeit. Verheiratete Männer haben heute wieder in Deutschland eine durchschnittliche Ehedauer von 28 Jahren, die Frauen von 26 Jahren. Infolge des wenn auch geringen sinkens der Ehescheidungen ist aber heute die Zahl der Ehen, die durch den Tod getrennt werden, wesentlich niedriger als im Vorkriegsdeutschland. In den 70er Jahren des vorigen Jahrhunderts wurden von 1000 bestehenden Ehen noch 34-36 durch den Tod getrennt, in der Nachkriegszeit sind es nur noch 22-24 pro Jahr.

In der Zeit der

Sparmassnahmen

ist die Qualität und der Preis ausschlaggebend. Tadellose Verarbeitung, guter Sitz und große Preiswürdigkeit kennzeichnen

SALAMANDER

KAUFEN SIE AUCH NOCH DIE PASSENDEN STRÜMPFE UND ÜBERSCHUHE

W.-Elberfeld, Herzogstr. 27. W.-Barmen, Mittelstr. 19.

Der Mann, der sich selbst verlor

Roman

von Henry de Vere-Stacpoole

(Nachdruck verboten.)
Reichhaltige Illustration von Alice von Hollander-Efflow. — Copyright by Meyer u. Jessen-Vertrieb, München.

(26. Fortsetzung.)

Jones erinnerte sich, gelesen zu haben, daß es in England kein Gesetz gab, das das Betreten fremder Grundstücke zum Vandalismus oder Blumenpflücken verbot, falls nur kein Schaden angerichtet wurde. „Kennen Sie das Gesetz nicht?“ fragte er deshalb und zitierte dem Unbekannten den fraglichen Paragraphen.

Der andere hörte höflich zu. „Ich muß Sie um Namen und Adresse bitten“, wiederholte er nochmals. „Unsere Anwälte werden alles andere regeln.“

Da wurde Jones ärgerlich. „Ich bin Lord Rochester“, sagte er, „und meine Adresse ist Carlton Terrace in London. Ich habe keine Karten bei mir.“

„Nun erlebte Jones die Überraschung, daß der andere ihn kannte. Rochester war dem Durchschnittsengländer offenbar ebenso bekannt wie etwa Lord George. „Ich bitte um Verzeihung“, sagte der andere, aber auf meinen Vandalen laufen alle die Leute aus Sandbourne umher — entschuldigen Sie bitte.“

„Bitte sehr“, erwiderte Lord Rochester, „ich werde hier keinen Schaden anrichten. Guten Tag! Sie trennten sich, und er setzte seinen Weg fort. Nicht lange danach sah er auf einen Mann mit zerkrüppelten Stielen, einem Trinkergeßicht, und Kleidern, die seinen Stielen entsprachen. Dieser Mann sah unter einer Bede, neben sich ein Bündel und einen Sack. Er begrüßte Jones und bat um ein Streichholz. „Jon gab es ihm, und sie kamen in eine Unterhaltung.“

„Northbourne?“ fragte der Vandal. „Dahin gehe ich auch. Ich werde Ihnen den kürzesten Weg zeigen, wenn ich nur erst meine Pfeife angezündet habe.“

Jones rühte sich ein paar Minuten an der Bede aus, während die Pfeife angezündet wurde. „Kann ich Ihnen die Begleitung mit dem besten dieser Felder. Fürchten Sie nicht, daß Sie wegen unbefugten Betretens der Felder angefaßt werden?“

„Nein“, sagte der andere, „ich fürchte die Verurteilung nicht. Aber wer sind Sie denn eigentlich?“

Jones wiederholte die Vandalenformel, um die Wirkung zu sehen. „Ich bin Lord Rochester.“

„Lord Rochester. Ihr Gesicht kam mir doch auch so bekannt vor. Ich hab' im letzten Frühjahr beim Rennen in Watwood Ihre Pferde gesehen.“ Damit erhob er sich brummend, nahm das Bündel auf und schlug die Richtung nach Northbourne ein.

Es war jetzt kurz nach drei Uhr, und der Tag war drückend heiß. Jones interessierte sich trotz all seinen Sorgen lebhaft für seinen Begleiter. Wie war ihm Rochesters Stellung so deutlich geworden, wie sehr in seinen Unterhaltungen mit dem Landmann und diesem Vandalen. Sie kannten ihn. Ihnen waren zweifellos die Philosophen und Dichter der Welt unbekannt, aber Lord Rochester kannten sie. Er war so etwas wie ein Rationalist. Sein unkonventionelles Wesen, seine dummen Streiche, sein Verstand waren Wasser auf der Mühle aller derjenigen, die Lords und Beten und Pferde und Verschwendung liebten. Rochester war nicht nur ein Lord, er war mehr als das. Er war eine Persönlichkeit, dessen Bild sich den Millionen seiner Landsleute eingeprägt hatte. Wie hatte Jones mehr Lust gehabt, seine Position zu behaupten als gerade in diesem Augenblick, wo die Verfolger ihm auf den Fersen, ein Vandalenkreuzer sein Begleiter und vor ihm alles in Dunkel gehüllt war. Wenn es ihm gelang, London zu erreichen und die achttausend Pfund an sich zu bringen, die auf der National Provincial-Bank lagen, konnte er kämpfen. Kämpfen für die Freiheit. Er konnte Anwälte betrauen, ihm zu helfen, und konnte seine Rechte zurückerlangen. Jetzt fürchtete er den Vandalen nicht mehr. Alle Angst, sich selbst zu verlieren, war wenigstens für den Augenblick geschwunden. Hoover hatte ihn geholt.

Endlich erreichten sie den Weg, der über die Klippen von Sandbourne nach Northbourne und weiter führte. „Hier ist der Weg“, sagte der Vandalenkreuzer, „und ich will mich verabschieden. Ich habe keine Eile. Ich werde die Begleitung nicht vergessen. Rolord, darauf können Sie sich verlassen.“ Bis zu diesem Augenblick hatte er nicht ein einziges Mal Rolord gesagt.

Jones griff in die Tasche und zog ein Goldstück hervor, das er dem Vandalenkreuzer gab, der darauf spuckte, weil er dadurch das Glück herbeirufen wollte. Dann trennten sie sich, und der Vandalenkreuzer setzte seinen Weg mit leichtem Herzen fort.

Endlich kam die Stadt in Sicht. Northbourne war wie eine Zwillingstadt von Sandbourne-on-Sea, dieselben Straßen, die gleichen Bäden mit den gleichen Bären, die gleichen Spaziergänger, Kinder mit Schaufeln, Kranke.

Vor einem Zeitungskiosk in einiger Entfernung stand eine Frau, beschirmte die Augen mit der Hand und blickte zu ihm hinüber. Zwei Fischer neben ihr sahen nach der gleichen Rich-

tung, neugierig und interessiert. In diesem Augenblick tauchte auf dem Abhang, der zu der Promenade abfiel, ein Mann auf, der in eiligem Trab dahergelaufen kam. Er sah aus wie ein Schuhmann —, Jones blieb nicht stehen, um sich zu überzeugen, ob es wirklich ein Schuhmann war. Mit eiligen Schritten setzte er seinen Weg fort. Also auf den Bahnhof von Northbourne konnte er nicht rechnen. Die Flucht mit der Eisenbahn fortzusetzen war unmöglich, denn der Bahnhof würde in erster Linie überwacht werden. Auch an der Küste konnte er nicht weiterfliehen, da die Verfolger ihm ja auf den Fersen waren.

Er kam an einem Schuhladen vorbei, dann an einem Fleischer, einem Gemüsehändler und einem kleinen Warenhaus. Dann kam ein Kino, ein Fußladen, ein Postamt und endlich ein Spektakel. Vor der Tür dieses Grundstücks stand ein schon fast voll belegter Kramler. Eine schwarze Tafel verkündete in weißer Kreidschrift: Zwei Stunden Fahrt zwei Schilling, und die Insassen des Kramlers hatten eine Teilnehmerliste. Kräftige Frauen, Kinder, ein paar Herrchen und ein hochgekreidetes Paar. Jones erlegte ohne Zögern den Kramler. Der war wie vom Himmel gefallen. Hier konnte er sich ausruhen, hier hatte er ein Versteck gefunden. Wenn er zwischen diesen Leuten saß, war damit eine Schranke zwischen ihm und seinen Verfolgern errichtet; auf einem Kramler würde man einen Flüchtling am wenigsten suchen. Er hatte recht. Während der Kramler noch hielt, um noch einen letzten Fahrgast mitzunehmen, tauchte der laufende Polkist am Ende der Straße auf. Er war ein junger Mann mit einem Gesicht wie ein Apfel und schien sehr bekräftigt zu sein. Er spähte nach allen Seiten, wühlte aber den Kramler und seine Insassen keines Blickes. Er ging weiter und verschwand um die nächste Straßenecke.

Benige Minuten später setzte sich der Kramler in Bewegung. Die Fahrgäste plauderten heiter miteinander, und Jones erfuhr alles Mögliche, von dem Film, der augenblicklich im Kino gezeigt wurde, bis zu dem Butterpreis. Er stellte fest, daß die Insassen sich — abgesehen von dem hochgekreideten Paar — in drei Familien teilten, und daß der Anschein allgemeiner Brüderlichkeit täuschte, denn die Familien waren exklusiv, und die Unterhaltung beschränkte sich nur auf die Mitglieder einer Familie. Er war so mit diesen Beobachtungen beschäftigt, daß sie schon anderthalb Meilen von Northbourne entfernt und tief im Binnenlande waren, als plötzlich ein Pfeiffen in ihm aufstieg. Über die Köpfe der andern hinweg rief er dem Kramler zu, wohn sie denn führen.

„Nach Sandbourne“, erwiderte der Kramler.

„Sandbourne?“ rief Jones.

„Jawohl“, erwiderte der Kramler.

Die Vorstellung, daß er mit diesen Leuten nach Sandbourne gefahren würde und dann wieder zurück nach Northbourne, falls man ihn nicht etwa einsperrte, erschien Jones in diesem Augenblick wirklich wie eine Grimasse des Schicksals. Er rief dem Kramler zu, er solle halten,

da er aussteigen wollte, denn er wollte nicht nach Sandbourne. Der Wagen hielt, und der Kramler verlangte das volle Fahrgeld, zwei Schilling. Jones holte ein seiner Goldstücke vor, aber der Kramler konnte nicht herausgeben, und auch die anderen Fahrgäste konnten nicht wechseln.

„Ich werde beim Expedienten bezahlen, wenn ich zurückkomme“, sagte Jones.

„Wo wohnen Sie?“ fragte der Kramler.

„Villa Relinde“, sagte Jones. Das war der Name der Villa, die ihm auf der Strandpromenade aufgefallen war.

„Bei Frau Cas?“

„Ja.“

„Frau Cas hat doch gar nicht vermietet.“

„Bis gestern nicht“, erwiderte Jones, „aber heute nachmittag bin ich eingezogen.“

„Das stimmt“, sagte eine dicke Frau, „ich habe den Herrn mit seinem Gepäck hineingehen sehen.“

In jeder Ansammlung von Menschen wird man immer einen Lügner finden, der bereit ist zu lügen, spahedhalber, oder um mitreden zu können. Die verblüffende Erklärung der dicken Dame beruhigte Jones fast den Atem.

„Dann kann der Herr das Geld nicht dem Kramler geben und sich den Betrag morgen herausgeben lassen?“ fragte einer der gebrechlichen aussehenden Männer. Er hatte während der ganzen Fahrt kein Wort gesprochen und schien nur dazu geboren, einem anständigen Menschen Steine in den Weg zu legen.

„Sie haben gar nichts zu sagen“, fuhr Jones ihn an. „Es geht Sie nichts an.“ Dann wendete er sich zum Kramler: „Sie wissen meine Adresse. Wenn Sie mir nicht trauen, können Sie ja mit zurückkommen und wechseln.“ Damit stieg er ab und entfernte sich, während der Wagen weiterfuhr. Er wartete, bis eine Wegbiegung ihn seinen Blicken entzog, dann schlug er sich nach links in die Felder.

Er hatte noch den Rest der in Sandbourne gekauften Zigaretten, und nachdem er vier oder fünf Zore überfliegt hatte, setzte er sich unter eine Bede und zündete sich eine Zigarette an. Er war hungrig.

Der Tabak dämpfte das Verlangen nach Nahrung und beruhigte ihn. Er begann nachzudenken.

Seine Wirtin in Sandbourne tauchte in seinem Gedächtnis auf. Was dachte sie wohl von dem Mieter, der plötzlich gekommen und ebenso plötzlich über die Hofmauer verschwunden war? Wie mochte die Unterredung zwischen ihr und Hoover verlaufen sein? Er malte sich die verschiedenen Möglichkeiten aus, aber allmählich wurde er schläfrig und schlief ein.

Es war dunkel, als er erwachte, und nur der Mond stand am Himmel.

Von der See trug der Wind einen schwachen Ton herüber, als wenn ein verliefener Esel mit ergenen Rungen den Mond anbläst. Das war eine Jagdband.

(Fortsetzung folgt.)

Was gibt's Neues

in der **Bredder- Sand- Str. 2**

Wir werfen heraus
große Posten

Damen-Schuhwaren

sowie **100e**

Herren-, Burschen- und Kinder-

ANZÜGE

und

MÄNTEL

Rücksichtslos herabgesetzt
zum Teil bis auf

50%

des regulären Wertes.

Ferner gewähren wir auf folgende Waren
die nicht zum Ausverkauf
gelangen

einen Extra-Rabatt von

10 bis 25%
Riesen-Posten

Herren-, Burschen- und Kinder-,
Arbeits- und Straßen-

Schuhe

Pantoffel

Berufs- und Sport-

Kleidung

Hosen in allen Sorten.

TOTAL-AUSVERKAUF

wegen Aufgabe der Damen-Schuhe sowie Herren-, Burschen- u. Kinder Anzüge u. Mäntel.

BARMEN

KLAUSNER

**Bredder-
Ecke Sandstr.**

Städt. Bühnen Wuppertal
Samstag den 22. November: 1730
Elberfeld 8-10:45: Vorstellung für die Fr. Volkab. Gr. II Elberf. Das Lamm des Armen. Tragikomödie von Stefan Zweig. Schauspielpr. Kartenausgabe in den Geschäftsteilen. Karten für Nichtmitglieder an der Theaterkasse. Barmen: Geschlossen.

Im Salamander
NONI
18 Golden 18
Serenaders 18
und Großvarieté
Täglich 8.15, Sonntag 4 u. 8 Uhr.
Trotz des großen Gastspiels
sind unsere Preise nicht
erhöht. g113

Musikalsche Gesellschaft
BARMEN 2500a
Leitg.: Musikdirektor J. Arnold.
Tatsentag 23. Nov., abds. 8 Uhr,
in der Christuskirche, Barmen:
Geistliche Abendmusik
Ausführend: Elisabeth Arnold,
Sologesang. — Ernst Grote, Cello.
— Fritz Sauer, Orgel. — Chor u.
Orchester der Musik. Gesellschaft.
Programm, das zum Eintritt be-
rechtigt, à 50 Pfg., bei Schreiber
& Reismann; Wittberg, Schn-
hardtstr.; sowie a. d. Abendkasse.

Renoviert! Preisabbau! Renoviert!
Bier- und Weinhaus Müller
Elberfeld, Blichstraße 20.
Mittagessen von 1.30 Mk. an,
im Abonnement 1.10 Mark / Billige,
persönliche Abendkarte / Wichtiger
Bier. / Alles einschließlich Bedienung-
geld, trotzdem bisherige Preise.

Gaststätte Sauerzopf
W.-Elberfeld, Bachstraße 92
Samstag den 22. Novemb. 1930:
Großhasenpfefferossen
Portion Mk. 1.—
Rationaler Bierauschank.

Feldschloss-Bierhalle
— Wuppertal-Elberfeld —
Spez.: Schweinekamm
mit Sauerkraut 55 Pfg.
ALHAMBRA
Neues unübertroffenes
Programm.

Karina Bell, M. Tschekoff
und die kleine Jungs Landgut in
Phantome des Glücks
(Der Mann in Posen)
Eine Ehestrategie in 8 Akten.
Regie: Reinhold Schünzel.

Carlo Aldini
in
PANZERAUß
Großes Sensations-Abenteuer
in 8 Akten.

Charlie Chaplin
in
**Kann Charlie
untreu sein?**
Ein Lachschlager in 3 Akten.
Eine Groteske mit Monty Banks
Emelka-Wecke. Lehrfilm.

Neu errichtet! Vereinshaus
„St. Johann“
W.-Barmen, Jägerstr. 47. Fern-
ruf 627621, auf modernste einge-
richtet, hält sich den Wuppertal-
Bürg. u. Vereinen bestens emp-
fiehlt. Große Saal- und Kegel-
bahn mit gut gefüllter Küche (Mittags-
speise), gut gepfl. Bier u. Wein.
Festsaal mit Pianos, Gesell-
schaftsräume mit Kamin,
Konferenzsaal, separ. Billard-
zimmer, Doppel-Kegelbahn nach
Bundesvorschrift. 4000
Der Oekonom Oskar Endre.

Die Prinzessin und der Floh
Eine Tonfilm-Groteske.

Die 11. Ufa-Ton-Woche
u. a.: Die Do X-Amerikafahrt,
Einsturz-Katastrophe in Lyon.

Im UFA-PALAST:
Sehnsucht
Eine russische Romanze.

Im MODERNEN THEATER:
Kabarett
Eine satirische Tonfilm-Neuheit
moderner Jugend.

Antfangzeiten:
Ufa-Palast: 3.35 6.15 8.35
Modernes: 3.30 6.00 8.30

Sonntag von 11-1 vorm.
Die singende Stadt
Unsere Werbekarten haben
auch in den Sonntagsnachmittag
Vorstellungen mit geringem
Aufschlag Gültigkeit. g223/2301

Brigitte Helm
mit dem berühmtesten Tenor der Welt

Jan Kiepura
mit Georg Alexander - Trude Berliner
in dem übertragenden Ufa-Tonfilm:
Die singende Stadt

Barmen
UFA-PALAST
Elberfeld
Modernes Theater

**Die Qualität und
Vielseitigkeit un-
serer Programme
sichern uns einen
dauernden Erfolg!**



Brigitte Helm
mit dem berühmtesten Tenor der Welt



Jan Kiepura
mit Georg Alexander - Trude Berliner
in dem übertragenden Ufa-Tonfilm:
Die singende Stadt

Die singende Stadt
Italiens Musik! Die Leidenschaft
des Südens! Die kühle Eleganz
der großen Gesellschaft!

**Schneeschuhsport
im Sommer**
Ein ganz ausgezeichneter Tonfilm
vom Ski-Trocken-Training, vorgeführt
von Schülern der Hochschule für Leibes-
übungen.

Die Prinzessin und der Floh
Eine Tonfilm-Groteske.

Die 11. Ufa-Ton-Woche
u. a.: Die Do X-Amerikafahrt,
Einsturz-Katastrophe in Lyon.

Im UFA-PALAST:
Sehnsucht
Eine russische Romanze.

Im MODERNEN THEATER:
Kabarett
Eine satirische Tonfilm-Neuheit
moderner Jugend.

Antfangzeiten:
Ufa-Palast: 3.35 6.15 8.35
Modernes: 3.30 6.00 8.30

Sonntag von 11-1 vorm.
Die singende Stadt
Unsere Werbekarten haben
auch in den Sonntagsnachmittag
Vorstellungen mit geringem
Aufschlag Gültigkeit. g223/2301

Brigitte Helm
mit dem berühmtesten Tenor der Welt

Jan Kiepura
mit Georg Alexander - Trude Berliner
in dem übertragenden Ufa-Tonfilm:
Die singende Stadt

UT UNION THEATER
Elberfeld, Hauptstraße 10.
LAURA LA PLANTE
in:
Zarte Schultern!
Abenteuer in einem Luxus-Hotel an der kalifornischen
Küste. — Kriminal-Skizze von fabelhafter Spannung.
Der Liebling der Frauen
Das Vorbild der Männer **Ivan Mosjukin**
in:
Der Präsident!
Eine berausende Landschaft bildet den farbenfrohen
Hintergrund dieser wilden Geschichte.
Der beste und wildeste Reiter **Ken Maynard** in:
Der Satansreiter!
Eine Wild-West-Zirkus-Sensation.
Das Union-Theater, Elberfeld, Hauptstr., das Theater der
guten stimmung Film und einseitig im Wuppertal,
welches die Filme mit orathi. Orchester begleitet

Erstkl. Orchester! **UNION-THEATER ELBERFELD**

Sonntag vorm. 11 Uhr
Stotterer
Ramón H. WINGS, der selbst früher ein starker Stotterer war,
heute aber ein glänzender Redner ist, hält Sonntag 25. Nov.
vormittags 11 Uhr, Stadthalle, kl. Saal, Elberfeld, einen
KOSTENLOSEN VORTRAG
für Erwachsene und Eltern stotternder Kinder. In diesem
Vortrage werden die wirklichen Ursachen des Leidens und die
einzige Möglichkeit der Heilung erklärt. R. H. Wings befreit
Stotterer in wenigen Tagen von dem Uebel, selbst in schwersten
Fällen, in denen schon erfolglose Methoden oder Apparate
angewandt wurden. Keine Hypnose, sondern Beseitigung des
Angstgefühls und Stärkung des Selbstvertrauens. — Befreite
Stotterer werden selbst Ansprachen halten. Erfolg garantiert!
Stadthalle Elberfeld

Martin Wiesel
Köln a. Rh.
Weinrestaurant
Delikatessenhaus, Stadtküche,
Weingroßhandlung
Zweigunternehmen:
Luftkurhaus Toileturm
Barmen-Elberfeld.
Täglich Konzert der Hauskapelle.
Dienstag, Donnerstag, u. Samstagsnachmittag 4-Uhr-Tanztee.
Abends 8 Uhr Gesellschaftstanz.
Sonn- und Feiertags verstärkte Hauskapelle.

Neue Geschäftsbeziehungen
Erhaltung der alten Handarbeit
dem legendären Techniker, Kauf-
mann u. Werkman die richtige
Stelle, der Industrie und dem
Handel das geeignete kostendi-
nische u. technische Personal

Alles schafft mit seiner Riesenverbreitung
LEXZIGER
Berg-, Hütten- und
Maschinenwesen
1930
13. JAHRGANG
Druck und Verlag W. Girardet
ESSEN
Zu beziehen durch alle Post-
stellen, Ausnahmefallend
Anzeigen und Bezug sowie
Probennummer kostenlos vom
VERLAG W. GIRARDET-ESSEN

Für Sie
haben wir unsere Fernsprecher-
Anzeigen-Annahmestelle einge-
richtet. Zwischen 8 bis 19 Uhr
stets annahmefähig. Sie sparen
Zeit, wenn Sie für die Aufgabe
Ihrer Anzeigen den Fernsprecher
benutzen. — **Ruf-Nummer**
des General-Anzeigers
der Stadt Wuppertal

21701

Krampladern
vorgeschrieben durch
Stasin
auch in hartnäckigen Fällen und bei
offenen Beinen. Schmerzlinderung.
Keine Berufsstörung. Prospekte in
jeder Apotheke. Kurpackung M. 8.85

Butter
Nr. 9 in Wuppertal von 9 Uhr. Tel. 1.80.
Wuppertal Nr. 9. Tel. 1.80. bei Wuppertal
Rechnung. **Wigger A.G.** Oberbühnen-
Zentralabteilung. Wuppertal Nr. 22. Wuppertal
Verlag Cöln.

Hasen billiger!!
Größere Sendung frischer Hasen
eingetroffen!!
Hasen im Fell... Pfd. 88.3
Nischen und Kanten... Pfd. 1.00
Hasenpfeffer v. Ganz. Pfd. 1.30
Jeden Freitag und Samstag frisch.
Franz Hombach
Wuppertal - Elberfeld
Kölnerstraße 61. — Telefon 25567.

Empfehle mich in
Dreh- u. Hobelarbeiten
sowie Reparatur, f. d. allgem. Maschinen-
bau, Holzbohr-, Maschinenfabrik Kräh-
winkel, Wuppertal-Barmen, Ruf 58132.

Dompfaff
Edel-Fabrikate
enttäuschen nie
Bohnen-Wachs-Beize
Mop-Politur
Herkentfemer u. Wunderpolitur
in allen Fachgeschäften zu haben

Chem. Fabrik Wuppertal A.G., Wuppertal
Vertrieb u. Lsg. Elberfeld, Kollmannstr. 10, Tel. 58132.

Tatsachen bewelsen
daß Sie nirgends
besser und billiger

kaufen wie bei uns.
Sie kaufen jetzt bei uns:
Ulster, Paletots und Anzüge
zu 4 50, 55, 75, 80, 85, 9.25
48, 42, 37, 32, 28, 23, 19.

Trenchcoats in blau, grau und
mode
Gabardine-, Loden- u. Gumm-
Mäntel
zu 4 45, 50, 55, 60, 65, 7.75
24, 19, 17, 15, 13, 11, —.

Windjacken- und Lodenjoppen
zu 4 19, 17, 15, 13, 11,
9.50, 7.50, 6.50, 5.25, 3.90

Hosen lang, Breeches u. Knicker-
bocker
zu 4 19, 17, 15, 12, 10,
8.50, 7.50, 6.50, 5.50, 0.90
3.00, 2.50, 1.95.

Unsere guten Qualitäten,
sowie die erst-
klassige Verarbeitung
und der tadellose Sitz
sind die Vorzüge un-
serer Fertig-Kleidung.

Wer gut und billig
kaufen will, geht zu
g170

S. Simon
Elberfeld, Poststr.

Das leistungsfähige Spezialhaus
für Herren- und Knabenkleidung

Alligator wird 10 Jahre alt



und heute ist Geburtstagsfeier

Unterarmtasche, prima Rind-
lack, mit weiß. Leder besetzt.
27 cm M. 10⁷⁵

Flügeltasche, mit Reißver-
schluß, la ostindisch. Saffian.
25 cm M. 19⁷⁵

Handkoffer, prima Vollrind-
leder, 75 cm 28.50, 60 cm 25.50,
70 cm 24.50, 60 cm 27.50, 50 cm 19⁷⁵

Aus Freude darüber, daß wir vor 10 Jahren
in Offenbach den Grundstein zu unserem
Unternehmen legen konnten, und daß sich in
diesen 10 Jahren die Alligator-Lederwaren
die Gunst der Welt erobert haben, ver-
anstalten wir vom

21.-29. November 1930

Jubiläums-Verkauf

verbunden mit einem

Weihnachts-Vorverkauf

Die Qualitäten sind bekannt, die Preise noch

niedriger.

Jeder Käufer erhält während dieser

Zeit ein nettes Andenken an unser

Jubiläum.

Kommen Sie bitte — Sie sind zur Geburts-

tagsfeier herzlich eingeladen — und die

schönsten Alligator-Lederwaren stehen für

Sie bereit.

Alligator

seit 10 Jahren der Name für gute

Lederwaren

Elberfeld, Herzogstr. 36,

Ecke Fouriersgasse.

Aparthe Unterarmtasche,
la ostind. Saffian mit heller
Faspel u. Seitenkeil, 27 cm M. 15⁵⁰

Stadttasche, bestes Vollrind-
leder, beige u. braun, 30 cm M. 14⁵⁰

Unterarmtasche, Rindleder,
mit mod. Verschluss, 27 cm M. 8⁷⁵
Reiseneccassaire, Vollrind-
leder, mit 7 teil. Einr. M. 9⁵⁰

Einrichtungskoffer, prima
Vollrindl., 14 tlg. Einr., 50 cm M. 38⁵⁰

Eine jugendliche Frisur

die Freude des Gaffens oder Bräutigams!

Ein frisch rasiertes Gesicht

die Freude der Gaffin oder Braut!

Diese Freuden

verdanken Sie Ihrem Friseur!



Deshalb denken Sie bitte bei Ihren
Weihnachts-Einkäufen auch an Ihr
Friseur-Geschäft, in dem Sie Ihren
Toilettebedarf gut und preiswert decken
können.

Reparaturen

an 1930
Uhren und
Goldwaren
bügig, unt. Garantie
Balter Siebert,
Uhrmachermeister,
G. Bömer- u. Blumen-
str. 40, Tel. 313 91.

Zieh. & Dezbr.
Kröppelheim-
Geldlos 1 M.
Glückssache
5 Lose 5.4
Gewinn
35 000
Hauptgewinn
15 000
10 000
A. Eulenbergr.
Elberfeld am
Altenmarkt 11.

la Frische Sagen
Pfeffer 1.30, Rüben
u. Äpfel 1.60 a Bld.
Zamidi, G. Eidenstr. 31

Gute Schallplatten?? geh' zu Rohmert!



Einige empfehlenswerte Aufnahmen:

„Sie hören jetzt“
das neueste Schlagerpot. 5.00, 3.50
„Metropoliana“
das herrliche Melodienpot. 5.00
„Deutschland erwache“
von Völkern gesungen 3.50
„Das Mädchen am Bodensee“ . . . 3.50
Wolgaliad aus „Zarewitsch“ 5.-
2 Märchen aus „Zirkusprinzessin“
Die Platte verkaufen wir an einigen Tagen
über 20 mal

Drittes Walzerpot.
wunderbare Walzermelodien . . . 5.00
Die neuen Kernevalplatten
von W. Ostermann 3.50
„Dein ist mein ganzes Herz“
gesungen von Völkern 3.50
Die 20 cm Langspielplatte „Derby“
„Auf einer kleinen Bank im Park“ . . . 1.25
„Warum hast Du so traurige Augen“ . . 1.25
„Ich singe nur für Dich“ 1.25
„Zwei Herzen im 3/4-Takt“ 1.25
„Schönes Fräulein darf ich's wissen“ . . 1.25

In bes. Kabinen spielen wir Ihnen jede Platte
gern unverbindlich vor.

Musik-Rohmert

Elberfeld Tel. 26425 Kipdorf 65
Das Haus der guten Auswahl.

Leupin-Creme

tausendfach bewährt bei

Flechte-Jucken

Krätze, Ausschlag, Mäherrhöden, Be-
schäden von. Zu haben:

Wall-Droger, K. Leimberg, Wall 11/13;
Drog. Fr. Fissler, Herzogstr. 38; Adler-
Drog. Ruhr & Brun: Drog. Fr. Kuch.
Neunteich 2; Drog. W. Dühr, Hochstr.
20; Schiller-Drog. W. Goerg, Simonsstr.
38; in Sonnborn: Drog. W. Best,
Hauptstraße 98.

Keine andere Heilame

ist so erfolgreich wie die Seifensanctol.

Blutfrische Nasen

Pfd. -.95
Nasenplättchen vom g. Nas. " 1.30
Nasenrücken u. Keulen " 1.70
Fetts Suppenhühner " 1.30
Junge Hähnen " 1.70

Ernst Risse

Wertherstr. 13 BARMEN Tel. 50122

E. MÜLLER JUWELIER

ELBERFELD / KIPDORF 68

JUWELEN
SCHMUCK
BESTECKE
TRAURINGE

FESTGESCHENKE IN ALLEN PREISLAGEN

Altbekanntes d. 906
Pelzwaren-Spezialhaus
in Rheinland und Westfalen
bietet zu Sommerpreisen an Be-
amte und Festangestellte sowie
selbständige Gewerbetreibende
Pelzwaren
gegen 10-12 Monatsraten ohne
jeden Aufschlag. Bitte um Be-
kanntgabe Ihrer Adresse und für
welches Pelzstück Sie Interesse
haben. Angeb. unt. E 1338 an die
Gschst. d. Bl. Streng reelle Bedie-

Qualitäts-Weine

kaufen Sie gut und preiswert in der
Kellerei Parlament Harmoniestr. 22. E.

Die Heilpraxis

meines verstorbenen Mannes

Adolf Bröll

Elberfeld, Bielefeld, 4a,
Straße rechts am Stadttheater.
Tel. 2343. Stprechst. v. 1-7 Uhr
nachm., außer Mittw. u. Sonnt.
führt sein langjähriger Kollege
Herr R. P. Sander, Barm.,
der genau nach den Methoden
meines Mannes behandelt, weiter.

Wwe. Maria Bröll, 2476a

Mitesser

Pickel, Pusteln u. a. Hautunreinigkeit
wird auch in hartnäck. Fall, sofort be-
seit., die Haut zart u. jugendfrisch durch
das Teint-Verschönerungsmittel Cehafin
Teintwasser Fl. M. 2.50. Gegen Sommer-
pross. wirkt sof. Cehafin Sommerpross-
Creme Dos. M. 2.50. Erhältl. i. all. Ap. u. Drog.

billige Angebote

Restposten Pullover u. Sweaters . . . 2.45, 1.95
Restposten Damen- u. Herren-Westen 5.25, 3.95
Restposten Damen- u. Herr-Pullover 5.75, 3.75
Restposten Reformhosen, gefüttert . . . 0.95
Restposten Damenschlupfer, reine Wolle . . 2.95
Restposten Seiden-Unterkleider . . . 2.95, 1.75
Restposten Gamaschen, reine Wolle . . . 0.95, 0.75
Restposten gestr. Damentailen 0.65
Restposten Damenstrümpfe, Waschs. u. S'flor 1.25, 0.78
Restposten Kinderstrümpfe, reine Wolle 1.45, 0.95
Restposten Normalhosen u. Normal-
hemden, gute Qual., leicht angestaubt . . 2.25, 1.45
Restposten Lindener Göpersamt, Meter 4.75, 3.50

Marcks

Elberfeld, W. Rathenaustasse 6
Durchgehend geöffnet — Keine Rabatmarken.

Preise fallen weiter

200 Oberhemden
teils leicht angeschmutzt
Serie I Serie II
2.95 1.95
Kaffeedecken
110/150 cm, indanthren
95
100 Kinderkleidch.
und Knaben-
Anzüge
Wolle oder Waschamt,
sonst bis 12.50, jetzt 4.90,
2.95
Baskenmützen
Wolle, Restbestand
jetzt 75
Kinderhemdhosen
farbig Maceo, alle Größen
95

Kipdorfer Stofflanger

W. Elberfeld Ostwald & Silberberg Hofkamp 28 und Kipdorf 40

Wochenblatt

Westdeutsche Illustrierte Zeitung.

Inhalt der dieswöchigen Ausgabe:

Prof. Dr. Hans Fischer, der Nobelpreisträger für Chemie;
Von der Einfuhrkatastrophe in Lyon;
Widerstand des Majors Pabst nach Österreich;
Willes Gedanke für die Kriegsgeschiedenen;
Widerstand nach Andern; Artikel mit Photos;
Das Gesicht der alten Frau; 4 Photos;
Ein deutscher General ehrt die englischen Gefallenen;
Natur und Zivilisation in Indien;
Dr. Hand führt in die Gletscherwelt; Bilder;
Artikel von Leni Riefenstahl;
Humor und Rätsel;
Fortsetzung des Romans „An diesem Mädchen hängt mein Leben“ von Fred Schildenbrandt.

Das Pariser Opernballett droht mit Streik.

Die Französinnen wollen selbst in ihrer Oper tanzen.

Paris, im November. Seit Jahren sind besonders die russischen Musiker, Tänzerinnen und Tänzer in die Gletscherwelt und haben sich im Laufe der Zeit eine so feste Position geschaffen, daß die französischen Künstler kaum noch Arbeit finden.

Von französischer Seite wurde bereits wiederholt gegen diesen Stand der Dinge protestiert und darauf hingewiesen, daß selbst, wenn die Russen wirklich bessere Tänzer sein sollten als die Franzosen, die französischen Künstler doch bevorzugt werden müßten. Als aber kürzlich für das große Pariser Opernballett einige neue Tän-

zerinnen engagiert werden sollten, wurden trotz dieser Protesten die französischen Bewerberinnen abgewiesen, und es waren wieder Russinnen, die die Stellen erhielten. Die Entscheidung der Operndirektion hat unter den französischen Ballettmeistern des Opernballetts und in Pariser Künstlerkreisen größte Empörung hervorgerufen, die in einer Streikandrohung des Opernballetts gipfelte.

Auch die Pariser Zeitungen beschäftigten sich mit diesem Fall und benutzten diese Gelegenheit, gegen die überaus freundliche Aufnahme ausländischer Künstler in Paris zu protestieren. Sie

wiesen darauf hin, daß in den letzten Jahren vom Pariser Publikum kein einziger französischer Dirigent mit solcher Begeisterung aufgenommen worden wäre wie Richard Strauss, und daß es dabei noch manchen Franzosen geben sollte, der Strauss die Waage halten könnte. Sie meinten, der Erfolg der Ausländer in Paris sei ungebührlich und einzig und allein auf die Tatsache zurückzuführen, daß die verarmten Franzosen kein Geld hätten, um künstlerische Veranstaltungen zu besuchen, und daß die dort anwesenden Ausländer natürlich vorzugsweise Ausländern zu applaudieren pflegten.

(United Press.)

Reform des Rundfunkempfangs

Die neuen Großsender. — Außer Mühlacker werden Langenberg und Königswusterhausen auf 75 KW gebracht. Ein gleich starker Sender in Ostpreußen u. noch zwei weitere geplant

Für den Rundfunkteilnehmer war es seit langem eine schmerzliche Angelegenheit, daß Deutschland den übrigen Ländern bezüglich der Sendestärke um ein Vielfaches nachstand. Für die Zeit, da sie gebaut worden waren, hatten sowohl der Deutschlandsender Königs- wusterhausen wie auch der Langenberger Sender eine achtunggebietende Stellung, nach den gewaltigen Anstrengungen jedoch, die inzwischen vom Ausland auf dem Gebiete der Sendestärke gemacht wurden, sank die Bedeutung der großen Sender zusehends. Von Jahr zu Jahr erwies sich eine völlige Reformierung des deutschen Rundfunkempfangs als dringlicher.

Als erster Riesen sender im Rahmen des großen Ausbauprogramms ist nun die Rundfunkstation Mühlacker, über deren Anlage wir schon näher berichteten, vollendet und dem Probebetrieb übergeben worden. Die Telefonleistung des Senders beträgt nach der neuen Berechnungsmethode 75 Kilowatt in der

Antenne und kann auf das Doppelte erhöht werden. Mit der Möglichkeit, die Leistung bis auf 150 Kilowatt zu steigern, wird allen Eventualitäten begegnet, die durch die Beeinträchtigung anderer Sender entstehen könnten. Einen ausreichenden Schutz gegen Störungen durch benachbarte ausländische Sendestationen gibt es nur dann, wenn der einheimische Sender durch eine genügend hohe Feldstärke die Feldstärke des Konkurrenzsenders fernhalten und genügend zu entkräften vermag. Ist hingegen die Feldstärke des einheimischen Senders nur unzureichend, dann wird die Abwehr des Konkurrenzsenders lediglich in beschränktem Umfang gelingen oder aber überhaupt fehlschlagen.

Einen Gradmesser für die gewaltige Leistung des Großsenders Mühlacker — schon bei lediglich 15 Kilowatt — gibt ein Vergleich mit den Antennenleistungen der alten Sender. Der Sender Stuttgart beispielsweise, der mit der endgültigen Inbetriebnahme der Station Mühlacker

in Betrieb wird, vertugte etwa nur über ein Vierzigstel des deutschen Riesen senders. Das gleiche gilt für die meisten anderen deutschen Sendestationen älteren Systems. Langenberg weist, um ein weiteres Beispiel zu nennen, nur 17 Kilowatt auf, während der Deutschlandsender Königs wusterhausen, der auch im Langwellenbereich arbeitet, mit einer Sendestärke von 35 Kilowatt ausgerüstet ist. Trotz seines 35 Kilowatt und trotz dem Langwellenbereich, durch den sich die Ausstrahlung auf größere Reichweiten erzielen läßt, ist der Deutschlandsender Königs wusterhausen in den Grenzgebieten Rheinland, Pommern, Ostpreußen, Schleswig usw.) oft entweder gar nicht oder nur schwer bereinzuholen.

Kein Wunder, wenn immer eindringlicher auch eine wesentliche Verstärkung des Deutschlandsenders gefordert wurde. Die Arbeiten für eine Steigerung der Sendeleistung auf mehr als das Doppelte (75 Kilowatt) sind bereits seit Monaten im Gange, so daß sich Königs wusterhausen in seiner neuen Hochleistung wohl schon in aller nächster Zukunft, etwa bis zum Februar, wird vorstellen können. Wie man weiß, tritt als weiterer 75-Kilowatt-Sender Heilsberg (Ostpreußen) hinzu. Ferner ist eine Erweiterung der Station Langenberg von 17 auf gleichfalls 75 Kilowatt vorgesehen. Außer diesen Großstationen werden den neuesten Beschläffen gemäß noch zwei weitere Großsender errichtet werden, mit deren Fertigstellung man bis etwa zum September nächsten Jahres rechnen kann.

Ein Reformwerk also, dem man keine Großartigkeit freudigen Herzens beilegen darf, ein Reformwerk, mit dessen Beendigung die Er-

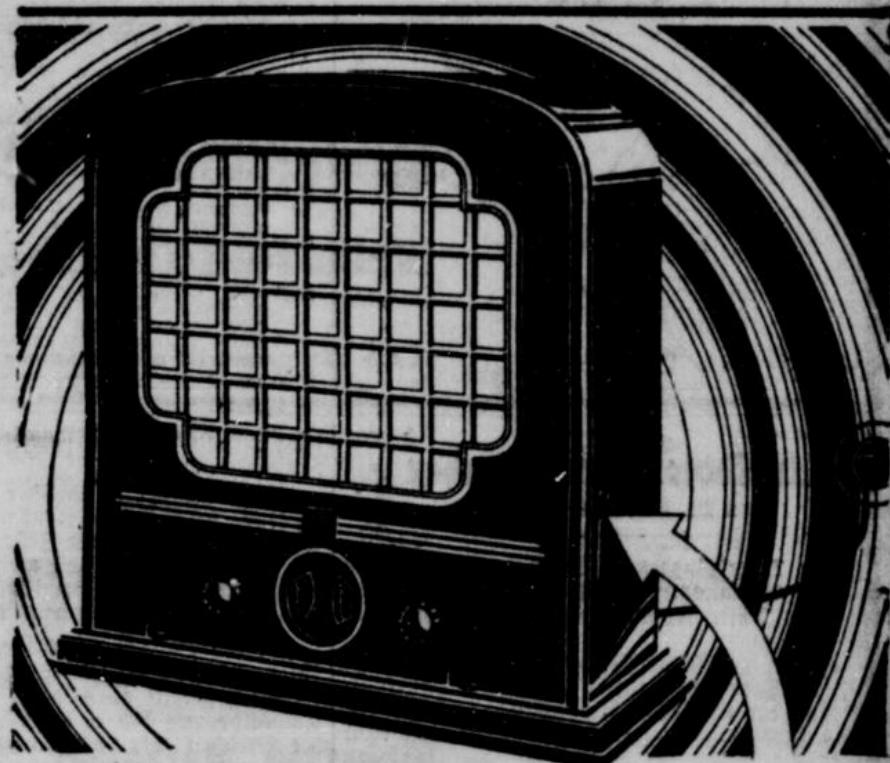
Aus dem Geschäftsleben.

An Bedienten der Eisenwaren- und Haus- und Küchengeräte-Geschäfte steht man einen Kleiderbügel der Marke „Telefunken“ an. Die Kleiderbügel, die auf dem Gebiet der Haushaltsmaschinen- und Kleiderbügel-Produktion führend sind, tragen die Aufschrift „Telefunken“. Die Bügel sind aus hochwertigem Material gefertigt und sind in der Lage, die Kleiderbügel in der richtigen Form zu halten. Die Bügel sind in der Lage, die Kleiderbügel in der richtigen Form zu halten. Die Bügel sind in der Lage, die Kleiderbügel in der richtigen Form zu halten.

Auch bei Strumpfwaren kann man sparen

10 Kinder-Strumpfhalter derbe Qualität. Hosenkнопfe groß, schwarz, 5 Dtz. Nahtband schwarz und weiß, 10 Mtr. Halbleinenband sortierte Breiten, 3 x 2 Mtr. Perlmutterknöpfe viele Größen, 1 Dtz.-Karte Armblätter solide Ware. Stopfnadeln sortiert, 1 Brief mit 10 Stück	25 Damen-Strumpfhalter Kunstseide, prima Gummi, 2 Paar Haarnetze einfach und doppelt, 4 Stück Armblätter mit Gummiplatte, volle Größe Gummilitze Kunstseide, m. verstärk. Rand, waschb., 2 Karten à 2 1/2 Mtr. Stahlstecknadeln 2 Dosen à 50 Gramm Perlmutterknöpfe für Wäsche, 4 Dtz. Sockenhalter K'selden-Gummi, prima Qualität
45 Armblätter prima Gummi-einlage, doppelseitig Battet. Mangelknöpfe mit versilberter Oese, alle Größen, 5 Karten Dam.-Strumpfhalter Kunstseide, extra stark, 2 Paar Handschuhrockner sehr praktisch. Schrankdecke vorgezeichnet, 40/75, prima Haustuch, moderne Muster Quadrate vorgezeichnet, 33/33 cm, farbig Rips, 2 Stück	32 Strickbaumwolle 8/8 fäch, Strang 100 Gr., 35 Glanztwist viele Strumpfarten, 1 Karton, sortiert, 10 Kartons à 20 Mtr. 38 Obergarn 4 fäch, weiß u. schwarz, 1 Rolle 1000 Mtr. 65 Kaffeewärmer vorgezeichnet, pr. Haustuch, entzück. Muster. 1.45 Dam.-Nessel-Schürze vorgez., fertig genäht, farbig gepaspelt. 2.45 Kaffeedecke vorgezeichnet, 130/180, kräftiges Haustuch, aparte Zeichnungen.

Strawberry

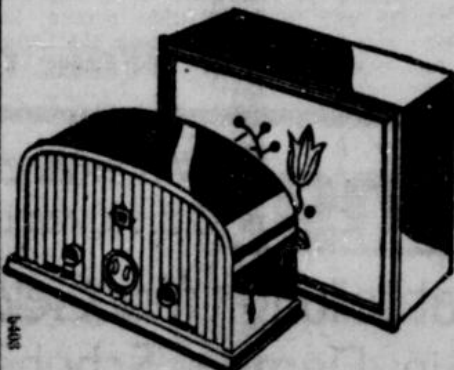


Telefunken 12 mit Selektionswähler. „Empfänger und Lautsprecher in einem“ RM 168.-

neuer Selektionswähler scheidet Störungen durch Großsender aus

Die modernen Riesen sender, die jetzt eröffnet werden, haben mit ihren ungeheuren Sendeleistungen die Bedingungen für einwandfreien Radio-Empfang grundlegend geändert. Und immer mehr Groß-Sendestationen werden gebaut, deren Einwirkung bei der Anschaffung eines Radio-Geräts berücksichtigt werden muß.

Der neue Selektionswähler. Die Telefunken 3-Röhren-Geräte.



Telefunken 33 mit Telefunken Lautsprecher Arcophon 44, das 3-Röhren-Gerät für Anspruchsvolle.

Telefunken 12 und Telefunken 33, sind mit dem neuen Selektionswähler ausgerüstet. Er gibt dem Ungewöhnlichen sicheren Ortsempfang und ermöglicht durch hohe Trennschärfe unbeeinträchtigt Radio-Empfang ohne Überstrahlung durch einen benachbarten Großsender.

Telefunken 12 - Empfänger und Lautsprecher in einem - konnte durch die Verwendung der neuen Telefunken-Stäbe erheblich vereinfacht werden. Wegen der neuartigen Form hat man mit Recht dieser Radio-Einheit den Beinamen „der schöne Empfänger“ gegeben.

Telefunken 12, betriebsfertig ausgerüstet, RM 168.-
Telefunken 33 - das 3-Röhren-Gerät für Anspruchsvolle - gibt größere Reichweite bei gleicher Trennschärfe. Technische Vollendung in geschmackvollster Form.

Telefunken 33 einschließlich Röhren RM 168.-, dazu ARCOPHON 44, der preiswerte Telefunken Lautsprecher, RM 32.-. Beide Empfänger können mit Schirmgitter-Endröhre ausgerüstet werden.



TELEFUNKEN

DIE DEUTSCHE WELTMARKE

Herzogstraße 2, Ecke Wall

This image shows a blank, aged, cream-colored page, likely an endpaper or flyleaf from an old book. The paper has a slightly textured appearance with some faint horizontal lines and small dark spots, possibly due to age or handling. A vertical crease is visible near the left edge, and the overall tone is a warm, off-white or light beige.

Genfer Interessententampf.

Das Kriegsmaterial zur See.
Wandlung Lord Cecil's.

W.G. Genf, 20. November.

Der Abrüstungsausschuss des Völkerbundes hat in den Verhandlungen über die Seeabrüstung am Mittwoch beschlossen, die in dem Abkommensentwurf enthaltenen Tonnage- und Kaliberangaben für die größten Schiffsklassen zu kürzen und durch die algebraische Größe X zu ersetzen, da es nicht möglich war, über die entsprechenden Angaben zu einigen. Von Flotten unter 100.000 Tonnen Gesamttonnage soll besondere Freiheit bei der Tonnagen-Entscheidung zu den Überwasserfahrzeugen gewährt werden.

Lord Robert Cecil, der bei der Landabrüstung jede direkte Erleichterung und Beschränkung des Kriegsmaterials ablehnte, verlangt in der Seeabrüstung genaue Festlegung und Begrenzung der Unterseeboote sowohl bei der Größe als bei den großen Flotten, da es bei dieser Waffe um ein gefährliches Angriffsmittel handelt und man nicht zulassen darf, daß unter Umständen eine kleine Flotte vollkommen aus Unterseebooten bestehe. Er habe in dieser Hinsicht gewisse Anweisungen von seiner Regierung.

Die Genfer Abrüstungsbefürworter laufen immer deutlicher auf einen reinen Interessententkampf hinaus. Lord Robert Cecil, der in der Frage des Abrüstungsmaterials zu der so überaus großzügig sei, wird jetzt sehr pedantisch, weil es sich um die Festlegung des Kriegsmaterials zur See handelt - natürlich liegt der Grund darin, daß den Engländern die französischen Unterseeboote ein Dorn im Auge sind. Dazu ist die Anschauung, die eine besondere Genauigkeit wolle, da die U-Boote nun einmal eine gefährliche Waffe seien. Sind etwa Tanks, Kriegsschiffe zu Land, Gasbomben und Jagdflugzeuge „ungefährliche Waffen“? Freilich, für England stehen sie in zweiter Linie! Im übrigen hat der Abrüstungsausschuss wieder einmal einen famosen Ausweg gefunden: er setzt ein „X“ ein, wo er die Uneinigkeit der Beteiligten keine Zählung machen kann. Das lag nahe; denn dieser Abrüstungsausschuss macht der Welt schon längst ein X für ein U vor!

Neues vom Büchermarkt.

Sozialpolitik.

Der Arbeiter und der kranke Staat. Die Ursache der Wirtschaftskatastrophe. Von Hermann Staub. Selbstverlag Hermann Staub, Berlin S. 42, Prinzenstr. 34.

Die Arbeitslosigkeit unvermeidlich? Von Prof. Dr. E. Albert Lahn, Frankfurt (Main). Magazin der Wirtschaft, Verlagsgesellschaft m. b. H., Berlin W. 62, Auf der Spandauer 131.

Unsere Forderungen zum Schutze der älteren Angehörigen. Herausgegeben von der Sozialpolitischen Abteilung des Deutschen Nationalen Handlungsgehilfen-Verbandes. Hanseatische Verlagsanstalt, Hamburg, Berlin, Leipzig.

Zwischen den Fächern. Ein notgedrungenes Verzeichnis über den Buchmarkt. Inhalt und Geist der Quellen sozialer Freiheit. Von Johannes Seifert. J. M. Gebhardt's Verlag, Leipzig G. 1, Laßstr. 7.

Quintessenz System und Aufgaben. Von Friedrich Luth. Mit einer Einleitung von Dr. Marie-Eilise Luth. 2 Bände. 11. veränderte Auflage. Friedrich Luth's Verlag, Berlin-Gartenstadt.

Was jeder wissen muß, der ein Grundstück kauft oder ein Haus baut. Von Franz Hoffmann. Carl Hermann's Verlag, Berlin W. 8.

Geographie, Naturwissenschaft.

„Das Bild der Erde“ heißt der neue, 100 farbige Kartenatlas umfassende Atlas, der im Verlag von Neumann, Neudamm, Leipzig-Berlin, erschienen ist. Es ist ein nach zeitgemäßen Anforderungen aufgebautes Kartenwerk mit zahlreichen farbigen Anlagen und einem alphabetischen Namenverzeichnis von etwa 135.000 Namen. Dieses neue „Bild der Erde“ ist ein Katalog der Natur in allen erdunlichen Streifen; es liefert willkommene Dienste, wenn es sich darum handelt, die Grenzen, die Verbreitung, die Ausdehnung eines Landes, seine geographischen und wirtschaftlichen Grundlagen zu erfahren.

Aus dem Bilderbuch der Natur. Von Walter Sage. Neumann'sche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart.

Biologie der Tiere. Von Prof. Dr. von Hanstein. Zweite neubearbeitete und ergänzte Auflage von Prof. Dr. L. Hempelmann. Verlag von Quelle & Meyer, Leipzig.

Der sterbende Meister. Von Gertrud und Werner von Ende der Elbe. Von Heinrich Schöb. G. Haberland Verlag, Leipzig.

Im Luftschiff zum Nordpol. Die Fahrten der „Italia“. Von Umberto Nobile. Union, Deutsche Verlagsanstalt, Zweigniederlassung Berlin.

Wiesbaden. Seine Schönheit und seine Kultur. Herausgegeben vom Geheimen Oberregierungsrat Dr. Richard G. Gräbner. Kommissionsverlag der Schlesinger'schen Buchdruckerei, Wiesbaden.

Der Krieg nach Buenos Aires. Von Albert von der Grotte. Verlag Otto Wilmann, Berlin SW. 61.

Unter indischer Sonne. Reisebriefe von Eise Eder. Verlag Quelle & Meyer, Leipzig.

Malakia, Gold und Opium. Mit Stöckers Stellung zum Export in die amerikanische Handelszone. Von Fritz Hof Meißner. Verlag G. Haberland, Leipzig G. 1.

Gartenbau.

Rattenzucht. Der Rattenzüchter. Von H. von Roeder. Neumann'sche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart.

Schreibers kleine Pflanzen. Das Bild in der Natur. 12 Farbendrucktafeln mit 60 naturgetreuen Abbildungen aus der heimischen Tier- und Pflanzenwelt. Herausgegeben von E. W. Meyer. Die wichtigsten Pflanzenarten. 12 Farbendrucktafeln mit 27 Abbildungen von H. W. Meyer. Die wichtigsten Pflanzenarten. 12 Farbendrucktafeln mit 24 Abbildungen von H. W. Meyer. Verlag J. M. Gebhardt.

Das Grosse Gartenbuch. Ein Buch vom ersten bis zum letzten Tag im Garten. Von E. W. Meyer. Verlag J. M. Gebhardt.

Gemüse, Beeren, Blumen. Wenn du einen Garten hast. Teil 1. Von H. Meyer und H. Stäber. Neumann'sche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart.

Reisbuch des Rattenzüchters. Tagesfragen und viele neuzustellende Ratten- und Zuchtfragen. Von Dipl. Landwirt Dr. W. von Roeder. Neumann'sche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart.

Praktische Anleitung zum erfolgreichen Seidenbau (Anzucht und Kultur der Maulbeere, Leben und Zucht des Seidenpinner). Von Hans Schmidt. Seidenbau-Verlag Martin Salzmann, Telfau.

Die gesonderten Seidenhefte der dänischen Landwirtschaft. Von Dipl. Landwirt Richard Rasmussen. „Deutscher Schriftverlag“, Berlin SW. 11, Telfauerstraße 6-8.

Kriegsliteratur, Regimentsgeschichte.

Durch zwei Jahrzehnte. Regimentsgeschichte. Teil I und II. Von Dr. Alexander Kabis. Studienverlag in Potsdam. Leubners Buchhandlung für den Buchhandel.

Der Kampf um die Ostfront. Von H. Kabis. Teil I. Von H. Kabis. Teil II. Von H. Kabis. Teil III. Von H. Kabis. Teil IV. Von H. Kabis. Teil V. Von H. Kabis. Teil VI. Von H. Kabis. Teil VII. Von H. Kabis. Teil VIII. Von H. Kabis. Teil IX. Von H. Kabis. Teil X. Von H. Kabis. Teil XI. Von H. Kabis. Teil XII. Von H. Kabis. Teil XIII. Von H. Kabis. Teil XIV. Von H. Kabis. Teil XV. Von H. Kabis. Teil XVI. Von H. Kabis. Teil XVII. Von H. Kabis. Teil XVIII. Von H. Kabis. Teil XIX. Von H. Kabis. Teil XX. Von H. Kabis. Teil XXI. Von H. Kabis. Teil XXII. Von H. Kabis. Teil XXIII. Von H. Kabis. Teil XXIV. Von H. Kabis. Teil XXV. Von H. Kabis. Teil XXVI. Von H. Kabis. Teil XXVII. Von H. Kabis. Teil XXVIII. Von H. Kabis. Teil XXIX. Von H. Kabis. Teil XXX. Von H. Kabis. Teil XXXI. Von H. Kabis. Teil XXXII. Von H. Kabis. Teil XXXIII. Von H. Kabis. Teil XXXIV. Von H. Kabis. Teil XXXV. Von H. Kabis. Teil XXXVI. Von H. Kabis. Teil XXXVII. Von H. Kabis. Teil XXXVIII. Von H. Kabis. Teil XXXIX. Von H. Kabis. Teil XL. Von H. Kabis. Teil XLI. Von H. Kabis. Teil XLII. Von H. Kabis. Teil XLIII. Von H. Kabis. Teil XLIV. Von H. Kabis. Teil XLV. Von H. Kabis. Teil XLVI. Von H. Kabis. Teil XLVII. Von H. Kabis. Teil XLVIII. Von H. Kabis. Teil XLIX. Von H. Kabis. Teil L. Von H. Kabis. Teil LI. Von H. Kabis. Teil LII. Von H. Kabis. Teil LIII. Von H. Kabis. Teil LIV. Von H. Kabis. Teil LV. Von H. Kabis. Teil LVI. Von H. Kabis. Teil LVII. Von H. Kabis. Teil LVIII. Von H. Kabis. Teil LIX. Von H. Kabis. Teil LX. Von H. Kabis. Teil LXI. Von H. Kabis. Teil LXII. Von H. Kabis. Teil LXIII. Von H. Kabis. Teil LXIV. Von H. Kabis. Teil LXV. Von H. Kabis. Teil LXVI. Von H. Kabis. Teil LXVII. Von H. Kabis. Teil LXVIII. Von H. Kabis. Teil LXIX. Von H. Kabis. Teil LXX. Von H. Kabis. Teil LXXI. Von H. Kabis. Teil LXXII. Von H. Kabis. Teil LXXIII. Von H. Kabis. Teil LXXIV. Von H. Kabis. Teil LXXV. Von H. Kabis. Teil LXXVI. Von H. Kabis. Teil LXXVII. Von H. Kabis. Teil LXXVIII. Von H. Kabis. Teil LXXIX. Von H. Kabis. Teil LXXX. Von H. Kabis. Teil LXXXI. Von H. Kabis. Teil LXXXII. Von H. Kabis. Teil LXXXIII. Von H. Kabis. Teil LXXXIV. Von H. Kabis. Teil LXXXV. Von H. Kabis. Teil LXXXVI. Von H. Kabis. Teil LXXXVII. Von H. Kabis. Teil LXXXVIII. Von H. Kabis. Teil LXXXIX. Von H. Kabis. Teil LXXXX. Von H. Kabis. Teil LXXXXI. Von H. Kabis. Teil LXXXXII. Von H. Kabis. Teil LXXXXIII. Von H. Kabis. Teil LXXXXIV. Von H. Kabis. Teil LXXXXV. Von H. Kabis. Teil LXXXXVI. Von H. Kabis. Teil LXXXXVII. Von H. Kabis. Teil LXXXXVIII. Von H. Kabis. Teil LXXXXIX. Von H. Kabis. Teil LXXXXX. Von H. Kabis. Teil LXXXXXI. Von H. Kabis. Teil LXXXXXII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXIII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXIV. Von H. Kabis. Teil LXXXXXV. Von H. Kabis. Teil LXXXXXVI. Von H. Kabis. Teil LXXXXXVII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXVIII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXIX. Von H. Kabis. Teil LXXXXXX. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXI. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXIII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXIV. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXV. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXVI. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXVII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXVIII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXIX. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXX. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXI. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXIII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXIV. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXV. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXVI. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXVII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXVIII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXIX. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXX. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXXI. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXIII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXIV. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXV. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXVI. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXVII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXVIII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXIX. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXX. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXXI. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXIII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXIV. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXV. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXVI. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXVII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXVIII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXIX. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXX. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXXI. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXIII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXIV. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXV. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXVI. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXVII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXVIII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXIX. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXX. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXXI. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXIII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXIV. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXV. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXVI. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXVII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXVIII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXIX. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXX. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXXI. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXIII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXIV. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXV. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXVI. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXVII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXVIII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXIX. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXX. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXXI. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXIII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXIV. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXV. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXVI. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXVII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXVIII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXIX. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXX. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXXI. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXIII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXIV. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXV. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXVI. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXVII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXVIII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXIX. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXX. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXXI. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXIII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXIV. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXV. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXVI. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXVII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXVIII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXIX. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXX. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXXI. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXIII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXIV. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXV. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXVI. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXVII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXVIII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXIX. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXX. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXXI. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXIII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXIV. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXV. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXVI. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXVII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXVIII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXIX. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXX. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXXI. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXIII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXIV. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXV. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXVI. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXVII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXVIII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXIX. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXX. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXXI. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXIII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXIV. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXV. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXVI. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXVII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXVIII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXIX. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXX. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXXI. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXIII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXIV. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXV. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXVI. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXVII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXVIII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXIX. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXX. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXXI. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXIII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXIV. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXV. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXVI. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXVII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXVIII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXIX. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXX. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXXI. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXIII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXIV. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXV. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXVI. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXVII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXVIII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXIX. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXX. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXXI. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXIII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXIV. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXV. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXVI. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXVII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXVIII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXIX. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXX. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXXI. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXIII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXIV. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXV. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXVI. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXVII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXVIII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXIX. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXX. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXXI. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXIII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXIV. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXV. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXVI. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXVII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXVIII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXIX. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXX. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXXI. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXIII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXIV. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXV. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXVI. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXVII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXVIII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXIX. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXX. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXXI. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXIII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXIV. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXV. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXVI. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXVII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXVIII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXIX. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXX. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXXI. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXIII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXIV. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXV. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXVI. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXVII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXVIII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXIX. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXX. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXXI. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXIII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXIV. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXV. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXVI. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXVII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXVIII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXIX. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXX. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXXI. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXIII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXIV. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXV. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXVI. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXVII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXVIII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXIX. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXX. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXXI. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXIII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXIV. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXV. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXVI. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXVII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXVIII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXIX. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXX. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXXI. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXIII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXIV. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXV. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXVI. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXVII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXVIII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXIX. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXX. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXXI. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXIII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXIV. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXV. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXVI. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXVII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXVIII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXIX. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXX. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXXI. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXIII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXIV. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXV. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXVI. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXVII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXVIII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXIX. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXX. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXXI. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXIII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXIV. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXV. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXVI. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXVII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXVIII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXIX. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXX. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXXI. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXIII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXIV. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXV. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXVI. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXVII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXVIII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXIX. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXX. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXXI. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXIII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXIV. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXV. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXVI. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXVII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXVIII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXIX. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXX. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXXI. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXIII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXIV. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXV. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXVI. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXVII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXVIII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXIX. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXX. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXXI. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXIII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXIV. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXV. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXVI. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXVII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXVIII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXIX. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXX. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXXI. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXIII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXIV. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXV. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXVI. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXVII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXVIII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXIX. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXX. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXXI. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXIII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXIV. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXV. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXVI. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXVII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXVIII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXIX. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXX. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXXI. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXIII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXIV. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXV. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXVI. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXVII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXVIII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXIX. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXX. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXXI. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXIII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXIV. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXV. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXVI. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXVII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXVIII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXIX. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXX. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXXI. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXIII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXIV. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXV. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXVI. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXVII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXVIII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXIX. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXX. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXXI. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXIII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXIV. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXV. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXVI. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXVII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXVIII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXIX. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXX. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXXI. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXIII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXIV. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXV. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXVI. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXVII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXVIII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXIX. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXX. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXXI. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXIII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXIV. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXV. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXVI. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXVII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXVIII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXIX. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXX. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXXI. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXIII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXIV. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXV. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXVI. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXVII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXVIII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXIX. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXX. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXXI. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXIII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXIV. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXV. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXVI. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXVII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXVIII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXIX. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXX. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXXI. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXIII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXIV. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXV. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXVI. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXVII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXVIII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXIX. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXX. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXXI. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXIII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXIV. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXV. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXVI. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXVII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXVIII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXIX. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXX. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXXI. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXIII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXIV. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXV. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXVI. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXVII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXVIII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXIX. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXX. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXXI. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXIII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXIV. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXV. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXVI. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXVII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXVIII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXIX. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXX. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXXI. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXIII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXIV. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXV. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXVI. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXVII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXVIII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXIX. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXX. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXXI. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXIII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXIV. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXV. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXVI. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXVII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXVIII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXIX. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXX. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXXI. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXIII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXIV. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXV. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXVI. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXVII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXVIII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXIX. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXX. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXXI. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXIII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXIV. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXV. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXVI. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXVII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXVIII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXIX. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXX. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXXI. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXIII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXIV. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXV. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXVI. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXVII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXVIII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXIX. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXX. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXXI. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXIII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXIV. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXV. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXVI. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXVII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXVIII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXIX. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXX. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXXI. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXIII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXIV. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXV. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXVI. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXVII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXVIII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXIX. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXX. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXXI. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXIII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXIV. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXV. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXVI. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXVII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXVIII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXIX. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXX. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXXI. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXIII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXIV. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXV. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXVI. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXVII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXVIII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXIX. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXX. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXXI. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXIII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXIV. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXV. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXVI. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXVII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXVIII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXIX. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXX. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXXI. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXIII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXIV. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXV. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXVI. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXVII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXVIII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXIX. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXX. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXXI. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXIII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXIV. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXV. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXVI. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXVII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXVIII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXIX. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXX. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXXI. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXIII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXIV. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXV. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXVI. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXVII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXVIII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXIX. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXX. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXXI. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXIII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXIV. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXV. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXVI. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXVII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXVIII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXIX. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXX. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXXI. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXIII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXIV. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXV. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXVI. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXVII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXVIII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXIX. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXX. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXXI. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXIII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXIV. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXV. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXVI. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXVII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXVIII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXIX. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXX. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXXI. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXIII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXIV. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXV. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXVI. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXVII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXVIII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXIX. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXX. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXXI. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXIII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXIV. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXV. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXVI. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXVII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXVIII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXIX. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXX. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXXI. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXIII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXIV. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXV. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXVI. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXVII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXVIII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXIX. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXX. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXXI. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXIII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXIV. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXV. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXVI. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXVII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXVIII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXIX. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXX. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXXI. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXIII. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXIV. Von H. Kabis. Teil LXXXXXXXV. Von H. Kabis.

Elisabeth Gottes Güte erfreute uns durch die Geburt eines gesunden Töchterleins.
Krefeld, 19. November 1930.
Arn. Esch und Frau geb. Lütge.

Die glückliche Geburt eines gesunden Jungen zeigen hocherfreut an
Hermann Feuser und Frau Olga geb. Langenbeck
Elberfeld, den 19. November 1930.
Ronsdorferstr. 73.

Statt jeder besonderen Anzeige.
Heute früh 4½ Uhr verschied nach langem, schwerem, mit größter Geduld ertragenem Leiden unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater
Hermann Höllmann sen.
im Alter von 54 Jahren.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Hermann Höllmann jun.
Maria Rott geb. Höllmann
Friedrich Höllmann geb. Kramer
Rudolf Rott jun.
Hans-Georg Rott als Enkel.
Wuppertal-Elberfeld (Dorotheenstr. 34), Barmen, Köln, Schwerte, Iserlohn, Solingen, Silschede, den 21. November 1930.
Die Beerdigung findet am Montag 24. Nov. nachm. 2 Uhr, von der Kapelle des luth. Friedhofes am Breiten aus statt.

Heute morgen 3½ Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante
Wwe. Robert Przesdzink
geb. Emma Starzling
im Alter von 56 Jahren.
Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Wm. Trogitz
Familie Karl Tilmann
nebst Angehörigen.
Wuppertal-Barmen-Elberfeld, Düsseldorf, Köln und Immigrath, den 20. November 1930.
Die Beerdigung findet Samstag 22. Nov. nachm. 3 Uhr, von der Kapelle des luth. Friedhofes aus statt.
Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten, so bitten wir, diese als solche zu betrachten.

Heute morgen 3½ Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante
Wwe. Robert Przesdzink
geb. Emma Starzling
im Alter von 56 Jahren.
Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Wm. Trogitz
Familie Karl Tilmann
nebst Angehörigen.
Wuppertal-Barmen-Elberfeld, Düsseldorf, Köln und Immigrath, den 20. November 1930.
Die Beerdigung findet Samstag 22. Nov. nachm. 3 Uhr, von der Kapelle des luth. Friedhofes aus statt.
Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten, so bitten wir, diese als solche zu betrachten.

Heute morgen 3½ Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante
Wwe. Robert Przesdzink
geb. Emma Starzling
im Alter von 56 Jahren.
Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Wm. Trogitz
Familie Karl Tilmann
nebst Angehörigen.
Wuppertal-Barmen-Elberfeld, Düsseldorf, Köln und Immigrath, den 20. November 1930.
Die Beerdigung findet Samstag 22. Nov. nachm. 3 Uhr, von der Kapelle des luth. Friedhofes aus statt.
Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten, so bitten wir, diese als solche zu betrachten.

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgange unseres teuren Entschlafenen sprechen wir allen unseren tiefgefühlten Dank aus.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Frieda Trenz geb. Pandikow.
Wuppertal-Barmen, den 20. November 1930.

Für Selbsttrafler
das gute Trumf-Rasiermesser
für jeden Bart Mk. 4.- u. Mk. 6.-
Rasierapparate Mk. 10.-, 6.-, 4.- u. 2.-
Rasierklappen 10 Stück Mk. 1.- u. 0.50
Nur wenn die beste deutsche Klinge
12 Stück Mk. 2.50
Gern Rasierklappen 10 Stk. Mk. 2.50 u. 2.-
Andere Markenklappen zu Original-Preisen
Alle Rasiermesser werden haarscharf
geschliffen und abgezogen.
Nur im Fachgeschäft die gute
Qualität zum billigsten Preis!
C.A. Lütters Elberfeld, Turmhof 4
Tel. 25296

Schnupfen
CRÈME DÉHNÉ DAS 90 in APOTHEKEN
DROGERIEN

PELZE
Preisabbau
Umänderungen gut u. billig. Ware wird bei Abzahlung zurückgelegt.
Pelzhaus KALMANOWITSCH Elberfeld, Alter Markt 1
gegenüber Kampmann (Eingang Schöne Gasse). - Stagen-Geschäft

Dr. Wolfs reine Fettseife:
ist zum Wischewaschen einfach großartig. Eignet sich besonders zur Reinigung kunstseidener Gewebe, wie Seidenstrümpfe etc.

Statt besonderer Anzeige.
Psaln 23.
Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern abend 11½ Uhr meinen geliebten treuen Gatten, unseren lieben Bruder, Schwager und Onkel
Ernst Waller
aus der Unruhe dieser Zeit zu sich zu nehmen in die Wohnungen des Friedens.
Er entschlief nach schwerem Leiden im Alter von 58 Jahren.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
in tiefem Schmerz:
Alma Waller geb. Gereke.
Wuppertal-Elberfeld (Kronprinzen-Allee Nr. 93), Lübeck, Schwelm, den 20. November 1930.
Die Beerdigung findet Samstag 22. Nov. vorm. 11½ Uhr, von der Kapelle des luth. Friedhofes Hochstr. aus statt.

Psalm 118, V. 2 und 3.
Heute nacht nahm der Herr meinen lieben Mann, unseren guten Vater
Gottfried Wilhelm Locher
Pastor an der Nederl.-reform. Gemeinde,
im Alter von 59 Jahren nach kurzer Krankheit zu sich in seine Herrlichkeit.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Frau Bertha Locher geb. Oberman
und 8 Kinder.
W.-Elberfeld (Deweerthstr. 112), 21. Nov. 1930.
Die Beerdigung findet - so Gott will - statt am Dienstag 23. Nov. nachm. 2 Uhr, auf dem Kirchhof der Nederl.-reform. Gemeinde Elberfeld, Katernbergerstr. 61.

Unreines Gesicht
Die besten Wartengeräte liefert leistungs-
fähiges Fachgeschäft
ohne Anzahlung
erste Rate Januar 1931.
(Kleine Wochen- od. Monatsraten) nur an
geprüfte und bewährte. Verlangen
Sie sofort unverbindliche Vorführung in
Ihrem Heim unter E 1416 a. d. G.H.H.

Fröhliche Weihnachten feiert
Jede Dame, wenn ihre Geschenke bei uns eingekauft sind, z. B. 1a auf Kunstseide gearbeitet, Pelz-Büß-Kragen von M. 1.50 an, Mohair- u. Seidenplüsch für Män-
ner, z. verlängern, Velvet, Samt, Sei-
den- und beste Spitzenstoffe in Reiten-
risen billig! Crêpe de Chine, Crêpe Ge-
orgette, alle Spitzen, Krägen u. Besätze,
wie bekannt außerordentlich preiswert.
Elberfelder Spitzenlager
Kipdorf 90 113 Kipdorf 90.

Seit 1879
bester Ratgeber
der Industrie
ANZEIGER
für Berg, Hütten-
Maschinenwesen
VERLAG
W. GIRARDET
ESSEN
Echte Kamelhaar-
LODEN-
Mäntel nur M. 50.-
reinwoll. u. wasserd.
Eig. Anfertigung
Loden-Loden, Elberf.
Ecke Hoch-Pfeilst.

ZWILLINGS-
KLINGEN
J. A. HENCKELS-SOLINGEN
MESSERSCHMIEDE
SEIT 1731
Haarschopf geprüft - 35
Haarschopf befunden.

20%
Eleg. Fohlen-, Bismar- u. Seel-
mäntel, moderne Büß-Kragen,
Püsch, Würger usw. von
Umänderungen gut u. billig. Ware wird bei Abzahlung zurückgelegt.
Pelzhaus KALMANOWITSCH Elberfeld, Alter Markt 1
gegenüber Kampmann (Eingang Schöne Gasse). - Stagen-Geschäft

Es ist bestimmt in Gottes Rat,
Daß man vom Liebesten, was man hat,
Muß scheiden.
Dem Herrn über Leben und Tod hat es
in seinem unerforschlichen Ratschlusse ge-
fallen, plötzlich und unerwartet meinen innigst-
geliebten, unvergeßlichen Gatten, meinen her-
zensguten Sohn, Schwiegersohn, unsern lie-
ben Bruder, Neffen und Vetter, den wohl-
achtbaren
Herrn
Hugo Hösterey
im Alter von 29 Jahren heute vormittag
6 Uhr durch einen sanften Tod zu sich zu
nehmen.
In tiefer Trauer:
Frau Hugo Hösterey
Paula geb. Müller
Mutter und Geschwister.
Elberfeld, Essen-Steele, Hamm,
den 18. November 1930.
Die Beerdigung ist Samstag 22. Nov. 1930,
nachm. 15.15 Uhr, vom evangl. Krankenhaus,
Essen-Steele, Prozessionsweg, aus.
Trauerfeier ¼ Stunde vorher.

Statt Karten.
Heute morgen um 3½ Uhr erlöste Gott der Herr nach
kurzer, schwerer Krankheit meine liebe Frau, unsere liebe
Mutter, Großmutter, Schwägerin und Tante
Frau Wilhelmine Schubert
geb. Obermüller
im Alter von fast 62 Jahren.
Um stille Teilnahme bitten im Namen der tieftrauern-
den Angehörigen:
Friedrich Schubert
Stadtinspektor i. R.
und Familie.
Wuppertal-Hahnerberg (Görresweg 67), den 21. Nov. 1930.
Wuppertal, Wermelskirchen, Homs.
Die Beerdigung findet am 24. November um ¼ Uhr von
der Friedhofskapelle am Breiten aus statt.

**Damen-
Schuhe**
im Sortiment nicht mehr vollständig
Luxus-Schuhe
teils mit echt Schlange verziert.
Feinfarbige Schuhe
regulärer Wert bedeutend höher.
Crêpe de chine-Schuhe
unsere guten Qualitäten
6⁸⁰ 5⁸⁰ 4⁸⁰
Eine besondere Gelegenheit:
Warme Damen-Haushuhe 98
Fantasiestoff und Kamelhaarart,
mit Ledersohle
EDOX
W.-Elberfeld Wall 1

Saffrans Opfer. Der Welter Dahl.

Münster, 20. November. (Drath.) Auf Grund der Verleumdung der Stoffe des Welter Dahl, die man bei der von Saffran und Fleppis verbrannten Leiche gefunden hatte, mit Stoffresten des Welter Dahl, den der Welter Dahl getragen hatte, wurde am Freitag festgestellt, daß der in dem Brandstiftung vorgeschuldete Tote personengleich ist mit dem verurteilten Welter Dahl. Saffran hat bereits dem

Untersuchungsrichter gekündigt, daß der verurteilte Welter Dahl auf den Namen Dahl bei sich gehabt habe. — Wie gemeldet, hat der kurz vor seiner Flucht ins Ausland verhaftete Möbelhändler Saffran gekündigt, aufkommen mit Klempner auf der Landstraße einen Welter Dahl zu haben, dessen Leiche in der Leiche Saffrans in dessen Möbelwagen gefunden wurde, daß die beiden dann anstündeten. Durch dieses Verbrechen hoffte Saffran sich in den Besitz seiner hohen Lebensversicherungsumme zu setzen.

Wieder ein Aufstand auf Formosa.

Japan entsendet ein Flugzeuggeschwader.

Tokio, 19. Nov. (Drath.) Die japanische Blätter melden, daß auf der Insel Formosa, auf der kürzlich die eingeborenen Kopfläger revolutionär, neue Unruhen ausgebrochen. In den Gebieten, wo der Aufstand niedergeschlagen wurde, haben die kaiserlichen Polizeistationen überfallen und mehrere Polizeibeamte getötet. Die japanische Regierung hat sofort ein

Flugzeuggeschwader nach Formosa entsandt, um den Aufstand zu unterdrücken. Die japanischen Verluste werden bisher auf mehrere hundert Soldaten und Offiziere geschätzt.

Bei Befangung kürzte ein 45 Meter hoher Schornstein auf das Dach einer Werkstatt. Elf Arbeiter wurden verletzt, darunter drei lebensgefährlich.

*Wenn draußen noch so stürmt und schneit
die warme Stube ist bereit!*

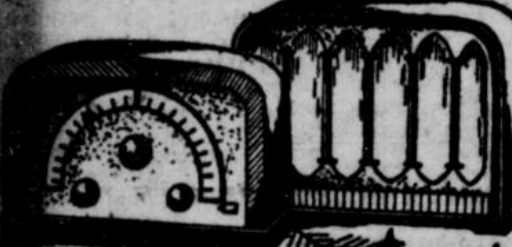


JUNKER-RUH
DAUERBRAND-OFEN

Bedeutende Zahlungsvereinfachungen

Strasmann & Co.
Barmen, Neuerweg 58/60, Telefon 593 05.

Drucksachen für Industrie u. Handel, Werbeblätter nach Künstlerentwürfen, illustrierte Kataloge, Preislisten — Anfertigung von Entwürfen, Werbe-Drucksachen. **W. Girardet, Essen.**



DIESE ANLAGE bestehend aus:
einem modernen **Siemens** Netzkopf
mit **Lesen-Skala** und
dem bewährten **LOTOS**-Lautsprecher
— **compl.** —
RADIO-RAUCAMP

Mk. 146

Barmen, Höhnstraße 8, Telefon 58 503
Essen, Mittelstraße 24, Telefon 310
Münster, Freiheitstraße 4, Telefon 3689
Hilbert, Bahnhofstraße 14, Telefon 1036
Auf Wunsch unverbindliche und kostenlose Vorführung in Ihrem Heim. Postkarte genügt.

**Billig
gekauft
Billig
verkauft**

MÄNTEL

Mantel 29⁵⁰
mit Silberfuchsopossum-
Kragen

Mantel 44⁵⁰
mit großem australischem
Opossumkrag. u. Stulpen

Mantel 49⁵⁰
mit groß. Skunksoposs.-
Schalkrag., blaumarengo

Das ist seit jeher unser Prinzip.
Die Angebote stammen aus
einem ganz ungewöhnlich vor-
teilhaften Einkauf und stellen
daher auch eine ganz unge-
wöhnliche Kaufgelegenheit dar.

KLEIDER

Kleid 14⁵⁰
aus modernen tweedart.
Stoffen, in allen Größen

Kleid 18⁵⁰
aus Kunstseid. Marocaine
mit moderner Ripsleiden-
Garnitur

Kleid 27⁵⁰
aus la Kunstseid. - Maro-
caine, mit eleg. Seiden-
garnit., in schwarz u. farb.

S&R Wahl

**Oefen
Kamine**

neueste Modelle
größte Auswahl
Oefen von . . Mk. 18.- an
Kamine von Mk. 90.- an

Aug. Welfonder
Elberfeld Gegr. 1817 Island 24
Ältestes Fachgeschäft Wuppertals

Werben Sie

für die Vermehrung ihres Umsatzes
durch eine Empfehlungsanzeige im
General-Anzeiger der Stadt Wuppertal.
90 000 Auflage bietet die beste
Gewähr für guten Erfolg der Anzeigen

NEU aufgenommen

Schirme!

Unsere Hausmarken
für Damen und Herren sind in
Preislagen und Qualitäten unübertroffen.

Hier unsere Spezialmarken:

5⁹⁵

**Damen-
schirm**

Halbseide, Taffet, mit
Kante, schwarz, blau,
braun.



**Frauen-
schirm**

lang. H'seiden-Taffet
mit Kante, schwarz,
blau, braun.

7⁷⁵

**Damen-
schirm**

Halbseid. Cöper,
einfarbig.



**Herren-
schirm**

Halbseid. Cöper,
Holzstock und
Futteral.

9⁷⁵

**Damen-
Fantasieschirm**

la Kunstseide,
elegante Ausführung.



**Frauen-
schirm**

lang. 12teilig,
la Halbseide,
schwarz, blau braun.

Nur zufriedene Gesichter

sahen wir in den ersten 8 Tagen unseres billigen Stoff-Verkaufs. Kein Wunder, werden
doch unsere la Qualitäts-Stoffe zu Preisen verkauft, die allgemeines Aufsehen erregen.

Der billige Verkauf geht weiter.

farbige Kammgarne, reine Wolle, ca. 400 gr schwer	7.50	blaue Kammgarne, reine Wolle, ca. 400 gr schwer	7.25
farbige Kammgarne, reine Wolle, ca. 420 gr schwer	9.50	blaue Kammgarne, reine Wolle, ca. 420 gr schwer	9.75
farbige Kammgarne, reine Wolle, ca. 500 gr schw.	11.50	blaue Kammgarne, reine Wolle, ca. 530 gr schw.	12.50

Prüfen Sie dieses Angebot — auch wenn Sie nicht kaufen.

Scheller & Co

Elberfeld, Künerstr. 69 — direkt am Island.

GEBRÜDER

ALSBERG

ELBERFELD, Wall, Wirmhof, Stockgasse.

Das Programm der DGB.

Die deutsche Leichtathletik bei den Olympischen Spielen 1932

Einer offiziellen Auslassung der Deutschen Sportbehörde für Leichtathletik entnehmen wir: Die Deutsche Sportbehörde für Leichtathletik muß nach den bisherigen Bestimmungen mit einer Ausgabe von 90.000 RM. rechnen, wenn sie den Wunsch hat, an den Olympischen Spielen teilzunehmen. Diese 90.000 RM. setzen sich wie folgt zusammen: 40.000 RM. Vorbereitungskosten, 30.000 RM. für dreifache Personen à 1000 RM., 20.000 RM. Reiserne, da die 3000 RM. vom DRA berechnet werden für einen Mann nach den Berechnungen und gemachten Erfahrungen nicht ausreichen, ein Umstand, der zu dem bekannten Defizit der DGB in Amsterdam führte.

An Olympiavorbereitungskursen sind im Frühjahr 1931 sieben Männerkurse in den sieben Landesverbänden, dann vier Frauenkurse geplant. Daran sollen sich im Herbst 1931 drei Sammelkurse in Hannover, Duisburg und Ettlingen anschließen. Im Frühjahr 1932 sind drei weitere Sammelkurse geplant, insgesamt also 17 Kurse. Im Frühjahr und Herbst 1931 sollen auch die sämtlichen Lehrkräfte unter der Leitung des Reichsportlehrers zu einer gemeinsamen Aussprache einberufen und weiterhin den ausstehenden Olympialandkandidaten Start bei bedeutenden internationalen Veranstaltungen vermittelt werden.

Die Deutsche Sportbehörde für Leichtathletik vertritt den Standpunkt, daß eine deutsche Expedition, für deren Entsendung eine halbe Million RM. aufgewendet werden soll, sich auf die beste Kampfmannschaft stützen muß. Dazu ist eine ausreichende Spezialvorbereitung der Teilnehmer auf die ihnen in Los Angeles bevorstehenden Aufgaben nötig. Eine Beschädigung der Olympischen Spiele ohne diese Spezialvorbereitung ist mit Rücksicht auf die Vorbereitungen, die in anderen Ländern schon längst eingeleitet haben, unmöglich und würde zu einer schweren Schädigung des Ansehens des deutschen Sports führen. Die verabschiedete Verordnungen der DGB, olympische Leistungen können aus dem Betrieb der Breitenarbeit herauswachsen, entbehrt jeder Sachkenntnis.

Die Vertreter der DGB im Olympischen Ausschuss konnten daher die dort geforderten Zusagen nicht geben. Es muß Angelegenheit des vorläufigen im Januar 1931 tagenden Hauptauschusses der DGB bleiben, angesichts der Not und Arbeitslosigkeit die Möglichkeiten der Aufbringung der notwendigen Beträge innerhalb der Landesverbände der DGB zu prüfen, durch die allein die Entsendung einer deutschen Leichtathletik würdigen Vertretung gewährleistet wird.

Bei der Haltung der DGB darf nicht übersehen werden, daß diese und ihre Verbände im Gegenstand zur arbeitslosen Anzahl anderer Sportverbände sehr sportliche Innere Aufgaben erfüllen. Nach der jetzt vorliegenden Statistik umfaßt A. B. das Netz der Rudarität im Jahre 1930 477 Kurse mit 19.004 Teilnehmern und 57 Vorträgen mit 14.368 Hörern. Dazu kommen die ebenfalls sehr sportlichen Vertretungen im Interesse des deutschen Sports und damit des deutschen Ansehens im Ausland, die der DGB und ihren Verbänden durch die Länderkämpfe zufließen. Im Jahre 1930 haben stattgefunden: Deutschland — Frankreich; Deutschland — Schweiz; Frauenländerkampf; Deutschland — England; Besichtigung der Frauenwettkämpfe in Prag; Handballländerkampf; Deutschland — Österreich; Westdeutschland — Ostdeutschland; Süddeutschland — Tschechoslowakei; Berlin — Budapest; Berlin — Tokio; Berlin — Tokio — London usw.

Durch diese Aufgaben werden die Mittel der DGB und ihrer Verbände schon in einem Ausmaß in Anspruch genommen, daß weitere Belastungen darüber untragbar erscheinen. Die Deutsche Sportbehörde für Leichtathletik möchte noch nachdrücklich feststellen, daß es sich bei ihrer Einstellung nicht um mangelnde Einsicht handelt. Sie erblickt in der Beschädigung der Olympischen Spiele ebenso wie die anderen Verbände zwar eine gemeinsame deutsche Sache, fand ihr aber keine so überragende Bedeutung beimessen, daß eine Vernachlässigung wichtiger innerer Aufgaben gerechtfertigt erscheint.

Amerika hat es wirklich besser.

2 Millionen Dollar Olympiaspende. W. New York, 20. Nov. (A. B. L.). In Europa wissen die Länder kaum, wo sie das Geld für die Olympischen Spiele 1932 hernehmen sollen, ganz besonders in Deutschland ist die Lage sehr kritisch — die Amerikaner aber haben keine Olympia Sorgen. Nicht nur, daß ihnen Los Angeles näher

liegt, deswegen brauchen sie doch viel Geld. Aber sie haben es. Wie der A.A.A.-Präsident Brundage mitteilt, hat ein ungenannter Sportfreund, vermutlich ein Großindustrieller, für die Vorbereitung und Durchführung der Olympischen Spiele in Los Angeles die hübsche Summe von zwei Millionen Dollar gestiftet. Wohlgerichtet: Dollar. Zwei Millionen Dollar. Oder acht Millionen Mark! Damit läßt sich wohl leben!

Turu Düsseldorf - Schw. Weis Barmen.

Schwarz-Weiß Barmen folgt am Sonntag einer Einladung der Düsseldorfer Turu, dem Tabellenzweiten der Nachbargruppe, der

durch glänzende Leistungen sich zum gefährlichsten Rivalen der Fortunen aufgeschwungen hat. Der Kampf wird interessante Vergleichsmöglichkeiten über die Spielstärke der beiden Gruppen bieten. Er beginnt um 2.30 Uhr auf dem Turuplatz.

Schwimmen

Klub-Kampf in Barmen.

Schwarz-Weiß Essen 99.

Samstag 20. November, abends 8 1/2 Uhr, werden sich obige Gegner im Kurbad Allee den jährlichen Rückkampf liefern. Da die erste Begegnung in Essen für Barmen verloren ging, ist man, nachdem sie bei den Stadtmesserschäften verhältnismäßig gut abgeschnitten, auf den diesmaligen Verlauf äußerst gespannt. Im Rahmen der Veranstaltung findet dann noch das Jugend-Triestreffen Schwimmfreunde — Schwarz-Weiß statt.

Ein Streifzug

1609 963 Mitglieder
1836 Turnhallen
2444 Turnplätze

durch die deutsche Turnerschaft

Sehen ist die Jubiläumsausgabe des Jahrbuchs der Turnerschaft erschienen. Zum 25. Male kommt das Jahrbuch heraus. Wie stets ist auch der Jubiläumsband eine Fundgrube statistischer Angaben, die für die Öffentlichkeit ebenso bedeutungsvoll sind wie für die Turner selbst, und die Zeugnis ablegen von der Größe und der gewaltigen volkreicherischen Arbeit, die in der D. geleistet wird. Aus diesen Angaben seien einige von allgemeiner Bedeutung hervorgehoben:

Die D. zählte am 1. Januar 1930 insgesamt 1609 963 Vereinsangehörige. Der größte deutsche Turnkreis war der Turnkreis Preussische Sachsen mit über 257 000 Vereinsangehörigen bei 1197 Vereinen an 950 Vereinsorten. An zweiter Stelle stand der Mittelrheinkreis mit 192 000 Vereinsangehörigen vor dem Turnkreis Bayern mit 149 000 und Thüringen mit 106 000 Vereinsangehörigen. Die fünfte Stelle nimmt der Turnkreis Brandenburg ein mit 108 000 Vereinsangehörigen. Der kleinste der achtzehn deutschen Turnkreise ist der Turnkreis Nordosten, der nicht ganz 30 000 Mitglieder zählt. Die meisten Turner hat der Turnkreis Sachsen mit 145 484 Turnern. Auch die Zahl der Turnerinnen ist mit 47 485 bei ihm am größten. Knaben zählt er 81 000 und Mädchen 38 000.

Die meisten Turner hat die Reichshauptstadt Berlin mit insgesamt 37 003 Vereinsangehörigen; an zweiter Stelle steht Leipzig, die bekannte Turnerkreis, mit 29 952. Es folgen dann Dresden mit 20 000, Frankfurt a. M. mit 19 000, Hamburg mit 14 000 und München mit 12 000. Die wenigsten Vereinsangehörigen unter den Städten über 100 000 Einwohner haben Gießen und Münster. Die Zahl beträgt 1350 bzw. 1160. Die meisten Männerturner hat Berlin mit 19 000, ebenso die meisten Knaben mit 3995; desgleichen mit 8717 und 4241 die meisten Turnerinnen und Mädchen.

Aber auch in den Mittelstädten wird außerordentlich stark geturnt, oftmals, vergleicht man die Einwohnerzahl mit der Gesamtzahl der Turner, in viel stärkerem Maße als in den Großstädten selbst. Dies hat vor allen Dingen seine Begründung in der Tatsache, daß in den Mittelstädten die Entfernung zum Turuplatz nicht so groß ist wie in den Großstädten. An der Spitze der Mittelstädte steht Pforzheim bei einer Einwohnerzahl von 79 000 mit 4440 Vereinsangehörigen, dann folgt Gera mit 4119 vor Würzburg mit 3922 und Heidelberg mit 3804.

Der größte Verein der D. ist die Berliner Turnerschaft, die insgesamt 5281 Vereinsangehörige zählt. Den zweiten Platz behauptet der T. v. M. in München 1879 mit 4547 Vereinsangehörigen. Am dritten Platz der Rammturnvereine steht die Hamburger Turnerschaft von 1816, der älteste deutsche Turnverein mit 4045 Vereinsangehörigen, dann folgt die T. v. Leipzig-Pöhlitz mit 3155 und der T. v. Leipzig 1845 mit 3134 Vereinsangehörigen. Die größte Zahl von Frauen und Mädchen besitzt die Mutterturnschule Hannover, die, bei einer Gesamtzahl von 2416 Vereinsangehörigen an erster Stelle in der D. stehend, insgesamt nicht weniger als 2320 weibliche Mitglieder in ihren Reihen hat.

Sehr erfreulich ist das Ergebnis der Feststellung der vereinsangehörigen Turnhallen und

Turnplätze, Schwimmhäuser und Augenheilerbergen in der D. Insgesamt besitzen die Vereine der D. 1836 Turnhallen, 2444 Turnplätze, 1609 963 Mitglieder. Das bedeutet gegenüber dem Vorjahr ein Mehr von 102 Vereinskassen, Turnplätze hatten 244 Vereine der D. Die Zahl der Augenheilerbergen der D. ist auf 141 gestiegen. Ebenso ist die Zahl der Schwimmgelegenheiten auf 654 im Sommer und 1117 im Winter gewachsen. Mit Stolz kann die D. auf eine Anzahl von Mitgliedern aufweisen, die sich als Leistungssportler betätigen und somit schickliches Menschentum beweisen können.

Groß ist wieder die Zahl derjenigen Mitglieder, die im Jahre 1930 gestorben sind. Von allgemein bekannten Namen seien u. a. erwähnt: Rudolf Gipper, Ehrenmitglied des rheinischen Turnkreises, Geheimrat Dr. Stäcker, Ehrenmitglied des badischen Turnkreises, Prof. Dr. W. v. d. V. (Leipzig) und der Reichsblattschreiber des Turnkreises Thüringen.

Westdeutsche Großvereine zur Amateurfrage

Am Mittwochabend fand, wie wir bereits berichteten, eine Sitzung der westdeutschen Großvereine statt, die sich eingehend mit dem Amateurproblem befaßte. Der Öffentlichkeit wurde folgende Entscheidung übermitteln:

Herr Ströhm als Einberufer einer Versammlung westdeutscher Großvereine erklärt in deren Auftrag:

Am Buß- und Betttag trat eine Reihe westdeutscher Großvereine in Düsseldorf zusammen, um Stellung zu den schwebenden Fragen zu nehmen. Nach einer eingehenden Aussprache, in der die Verhältnisse innerhalb der Vereine in aller Öffentlichkeit behandelt wurden, einigten sich die versammelten Vereinsvertreter auf Vorschläge, die sie noch am gleichen Tage durch eine Delegation dem Verbandsvorstand des Westdeutschen Spielverbandes übermitteln. Die Vorschläge der Vereine, die einkommlich beschlossen wurden, bewegen sich auf folgender Linie:

Die Vereine wollen am wirklichen Amateursismus festhalten, aber, wo notwendig, ihn wiederherstellen. Daher lehnen sie die von den neunundzwanzig in Eilenach versammelten Vereinen vorgeschlagenen Spesen ab. Auch wünschen sie die Ablehnung der in Westdeutschen Spielverband, ja selbst die vom Westdeutschen Spielverband in seinem Antrag zum Dresdener Bundestag aufgestellten Höhe halten sie für zu hoch. Die versammelten Vereine wünschen für ihre Spieler lediglich die Bekämpfung eines Auslagenersatzes in sehr bescheidenem Ausmaß. Durch solche Sonderabkommen soll auch der bescheidene von den Vereinen genannte Sachaufwand für Auslagenersatz noch je nach den örtlichen Verhältnissen herabgedrückt werden. Zum Schluß der wirtschaftlich schwachen Vereine regten sie an, unter gewissen Umständen die Spielerpreise auf ein Jahr für alle Spieler zu verläß-

Aus dem Parlament der Radfahrer. Vom Haupt-Gaule.

des Gau's Bergisch-Land des B. D. R.

Am gestrigen Buß- und Betttag fanden sich die Vertreter der dem bergischen Gau angeschlossenen Vereine und die Einzelsportler in Elberfeld zur jährlichen Hauptversammlung ein, um Rückschau auf das vergangene Jahr zu halten und den Gau halt neu zu bestellen.

Ueber die Entwicklung des Radsports im bergischen Gau gab der Geschäftsbereich ein anschauliches Bild; leider ist in der Mitgliederbewegung zahlenmäßig ein Rückgang zu verzeichnen, der ohne Zweifel aus dem der heutigen Zeit mehr angemessenen hohen Bundesbeitrag resultiert. Allgemein kam zum Ausdruck, daß in Zukunft größte Sparsamkeit betrieben werden müßte, trotz der verminderten Einnahmen dem Sport nötigen Mittel zur Verfügung stellen zu können. Im Zusammenhang hiermit wurde aber auch die Geschäftsführung des Bundes kritisiert und dringend nahegelegt, sich in ihren Ausgaben der Not der Zeit mehr anzupassen.

Die Berichte der Vereinsführer waren durchweg auf eine zufriedene Note abgestimmt. In den meisten Sparten des Sports ist lebhafter Betrieb gewesen; nur der Saalport ist noch immer ein Stiefkind, und er leidet besonders unter den ungünstigen Verhältnissen, die zu Festfeiern, den einzigen Gelegenheiten, wo die Saalfahrer sich der Öffentlichkeit zeigen können, recht wenig begünstigt ist. Der Sonnborner AB. verfuhr mit der Ausrichtung von Saalportveranstaltungen einen neuen Weg einzuschlagen. Die Motorportabteilung des Gau, von der wir uns nie etwas versprochen haben, hat sich nicht entwickeln können.

Von der Aufstellung eines Terminkalenders für das kommende Jahr mußte man vorerst noch absehen. Viel hängt von der Anfang Dezember in Düsseldorf stattfindenden außerordentlichen Bundeshauptversammlung ab.

Der Gauvorstand wurde durchweg in seinen Amtiern bestätigt; neu besetzt wurde lediglich der Posten eines Jugendfahrwarts, den Fritz B. von Elberfeld-Sonnborn, übernimmt. Die Vorstandsliste: Adolf Weder, Elberfeld-Sonnborn, 1. Vorsitzender; Willi Rüben, Barmen, 2. Vorsitzender; Willi Kannebader, Elberfeld, Gauhelfmeister; Deutschen, Rud. Kurrh, Elberfeld, Schriftführer; Bahnfahrwart Josef Lohd, Elberfeld; Radfahrwart Willi Merle, Elberfeld; Straßenfahrwart Art. Fuchs, Solingen; Saalfahrwart Klemm, Elberfeld-Sonnborn; Jugendführer, Fritz, Elberfeld-Sonnborn; Motorport, vom Heudi, Elberfeld-Sonnborn; 2. Saalfahrer, Thönnissen, Witten; 2. Radfahrwart, D. Mat. Rohwinkel; 2. Straßenfahrwart, Jakob L. Solingen; Beisitzer Esser, Remscheid; Felderwart Elberfeld. Die anderen Fragen waren intern.

Bei den Beschlüssen gegen die Amateurbestimmungen fordern die Vereine sich ärmste Einreise der Sprachkammer und rüchliche Entfernung der Überleiter. Um unter das Gefährliche einen Strich zu ziehen, wünschen sie die Erlass einer Amateurbank. Der vom B. D. R. Vorstand beim D. B. R. schon landesgeheben, daß der D. B. R. die großen Vereine beratend in der Ausgestaltung der Dinge teilnehmen lassen müßte, wurde von den Vereinen energisch abgelehnt. Ebenso energisch lehnten die Vereine aber die im Zusammenhang mit der nächsten Tagung genannten westdeutschen Vereinskassen als Vertreter der westdeutschen Großvereine ab. Eine Delegation, die von den Vereinen genehmigt auf einer normalerweise allgemeinen Tagung gewählt wird, soll den Verbandsvorstand des Westdeutschen Spielverbandes dem Deutschen Fußballbund als ständige Berater der westdeutschen Großvereine ernannt werden.

Der D. B. R. 99 legt, wie uns geschrieben wird, Wert auf die Feststellung, daß er an der Westdeutschen (ZML) einberufenen Sitzung westdeutscher Großvereine nicht teilgenommen hat, auch nicht dazu eingeladen war.

Sportclub E.-Sonnborn 07 e. V.

Monats-Versammlung!

Zu der am Samstag 22. 11. 1930, abends Punkt 8 Uhr, im Vereinslokal Dörner stattfindenden Versammlung laden wir alle Mitglieder herzlich ein. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung ist das Erscheinen unbedingt erforderlich. Der Vorstand.

Preisabbau

im Erfrischungsraum Kilschan und im

Die anerkannt gute Tasse Kaffee m. Schlagsahne 27

In Küche u. Konditorei wird nur reine Naturbutter verarbeitet.

Die bisherigen guten Qualitäten zu bedeutend herabgesetzten Preisen!

Café Röth

Den Ber nicht eine fran

Paris, 22. keine der fr